Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 493. Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 22. Oktober 1863.

Telegraphische Depesche.

Paris, 21. Oktober. Die „Opinione“ berichtet: St. Domingo capitulirte am 1. September. Der spanische Gouverneur flüchtete die Gelder. San Jago capitulirte, Oberst Palengo trat an die Spitze der Republik. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 21. Okt., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 20 Minuten.) Staatsschuldscheine 90. Prämien-Anleihe $122\frac{5}{8}$. Neueste Anleihe $105\frac{3}{4}$. Schles. Bank-Verein $102\frac{7}{8}$. Oberschlesische Litt. A. $156\frac{1}{2}$. Oberschlef. Litt. B. $142\frac{3}{4}$. Freiburger $135\frac{1}{4}$. Wilhelmsbahn $59\frac{3}{4}$. Neisse-Brieger $88\frac{1}{2}$. Tarnowitzer $62\frac{1}{4}$. Wien 2 Monate $88\frac{1}{8}$. Oesterr. Credit-Aktien $82\frac{1}{2}$. Oesterr. National-Anleihe $72\frac{1}{4}$. Oesterr. Lotterie-Anleihe $86\frac{1}{2}$. Oesterr. Banknoten $89\frac{3}{8}$. Darmstädter 92. Köln-Minden $179\frac{1}{2}$. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $62\frac{1}{2}$. Mainz-Ludwigshafen 127. Italienische Anleihe $71\frac{1}{2}$. Genfer Credit-Aktien 57. Neue Russen 90 B. Commandit-Antheile 100. Russ. Banknoten $93\frac{7}{8}$. Hamburg 2 Monat $149\frac{7}{8}$. London 3 Monat 6, $19\frac{3}{4}$. Paris 2 Monat $79\frac{5}{12}$. Fonds matt, Aktien flau.

Wien, 21. Okt. Mittags $12\frac{1}{2}$ Uhr. Credit-Aktien 186, 60. National-Anleihe —, —. London 111, 90.

Berlin, 21. Okt. Roggen: matt. Okt. $36\frac{3}{8}$, Okt.-Nov. $36\frac{3}{8}$, Nov.-Dezbr. $36\frac{3}{8}$, Frühjahr $37\frac{1}{2}$. — Spiritus: still. Okt. $15\frac{5}{24}$, Okt.-Nov. $14\frac{19}{24}$, Nov.-Dezbr. $14\frac{2}{3}$, Frühjahr $15\frac{1}{24}$. — Rüböl: matt. Okt. $12\frac{17}{24}$, Frühjahr $12\frac{23}{24}$.

△ Die Octoberfeier in Leipzig.

Wenn der 3. Februar und 17. März als echt preußische Gedenktage mit vollem Rechte vorzugsweise in Preußen gefeiert wurden, so war die Erinnerung an die Völkerschlacht bei Leipzig ein deutsches Fest und mußte in jenen Ebenen gefeiert werden, auf welchen vor fünfzig Jahren nicht nur die Geschicke Preußens oder Oesterreichs oder eines andern deutschen Staates, sondern ganz Deutschlands entschieden wurden. Die preußischen Denkfeste galten der Erinnerung an den Beginn des Kampfes gegen Frankreichs Uebermacht; durch die blutigen Tage vom 16.—18. October wurde der Grund zur Einheit Deutschlands gelegt.

Und so wurde das Fest auch vom deutschen Volke aufgefaßt. Zahlreich strömten die Schaaren durch Leipzig's Thore; 1600 Veteranen und Tausende von Vertretern deutscher Städte wurden vom festlich geschmückten Leipzig jubelnd begrüßt; wo vor fünfzig Jahren blutig gekämpft wurde, an denselben Thoren und in denselben Straßen empfingen Ehrenpforten und Kränze und wehende Fahnen die freudig überraschten Gäste, die alle gekommen waren, um Zeugniß abzulegen, daß sie sich als Glieder Eines Volkes fühlen. In den Herzen der Deutschen — dafür sprach wieder das Schlachtfest zu Leipzig — ist die Einigung längst schon vollzogen; es fehlt nur die staatliche Form, welche dieser inneren Einigung den äußeren Ausdruck giebt.

Preußen, Oesterreicher, Schwaben, Sachsen u. s. w. — Alle waren nur von dem Einen Gedanken beseelt und von dem Einen Wunsche durchdrungen: möchten jene Ideen in nächster Zukunft verwirklicht werden, für welche vor fünfzig Jahren auf diesem geweihten Boden die deutschen Völkerstämme kämpften und bluteten. Und wenn sie damals noch nicht sämmtlich Theil nahmen, — trugen denn die Völker die Schuld, daß sie durch die Interessen ihrer Dynastien vom heiligen Kampfe noch fern gehalten wurden? Gab denn der Uebertritt der Sachsen mitten im Schlachtgewühl nicht ein leuchtendes Beispiel von dem Geiste, von welchem die deutschen Völker schon damals beseelt wurden?*)

Es war ein rührender Anblick, die Veteranen, die Einen noch kräftig und rüstig, — unter ihnen der greise General Pfuel — die Andern auf Stock und Krücke gestützt, von ihren Söhnen und Enkeln umgeben, sämmtlich von festlich geschmückten Jungfrauen begleitet, — das weiße Alter mit der rosigen Jugend in harmonischer Vereinigung — und nach den Veteranen die zahlreichen Vertreter der deutschen Städte, alle von den Gefühlen des Dankes durchdrungen für die Helden der denkwürdigen Zeit, welche den schönen Tag der Erinnerung noch mitfeiern konnten — es war, sagen wir, ein ergreifender Anblick, sie so alle im nicht endenwollenden Festeszuge durch die reich geschmückten Straßen wandeln zu sehen, überall von den Jubelrufen der Bevölkerung freudig begrüßt. Und nun auf dem Schlachtfelde selbst — welcher erhebende Moment, als der erste Bürgermeister Dr. Koch nach einer begeisternden Rede den Grundstein zum großen Nationaldenkmale legte, und die Hunderttausende, die da versammelt waren, ergriffen von der hohen Bedeutung des Augenblicks, alle die Häupter entblößten! Welche Gefühle mögen die Veteranen ergriffen haben, der Zeit gedenkend, als sie vor fünfzig Jahren auf derselben Stelle standen!

Es war eine Feier, würdig des deutschen Volkes; kein Mißton störte — so sehr auch die Geister auf einander platzten — das schöne Fest; da gab es Conservative, Altliberale, Fortschrittsmänner, Demokraten, aber Alle, die greisen Veteranen, die rüstigen Männer, die jugendlichen Turner, alle belebte nur Ein Gefühl: die Begeisterung für die Einheit, Größe und Macht des gemeinsamen Vaterlandes. Darin liegt die hohe Bedeutung der großen Nationalfeste; die Dankbarkeit für die Helden der Nation war die Quelle, aus welcher die leipziger Oktoberfeier hervorging, aber die Erinnerung an die Ideen, für welche damals gekämpft wurde, und die Entschlossenheit, an der endlichen Verwirklichung dieser Ideen mit zu helfen und zu arbeiten: das war der Inhalt des Festes. Und so war es ein Fest nicht nur der Vergangenheit, sondern auch der Zukunft.

„Ein selbstbewußtes Volk — so schließt ein sächsisches Blatt, der „Adler“, seine Festbetrachtungen — verschließt sein Auge auch nicht vor den Schatten, die in dem Augenblicke hereinfallen, wo es an dem sonnigen Bilde großer Erinnerungen sich begeistert; ein strebsames Volk ruht nicht aus auf den Lorbern der Vergangenheit, es hält sich den Spiegel der Gegenwart vor, der ihm sagt, was seine Aufgabe ist, um eine ruhmvolle, glückliche Zukunft zu sichern; das deutsche Volk hält in diesen festlichen Tagen vor Allem Musterung darüber, ob die Blutsaat, die auf dem leipziger Schlachtfelde gesäet wurde, ihre Früchte getragen, ob Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes, die Zielpunkte des Befreiungskampfes, zur That und Wahrheit geworden sind.

Und mit tiefem Schmerz muß die deutsche Nation bekennen, daß jene hohen Kleinodien noch nicht ihr verbürgtes Eigenthum geworden, daß alle Anläufe auf ihren vollen Besitz bis heute erfolglos geblieben sind, daß die Nation mehr als je in schroffe Parteien zerrissen ist, und daß uns oft ein Gefühl des Zweifels beschleicht, ob der Tag kommen werde, wo Fürsten und Völker ein Siegesfest feiern können, ebenbürtig dem auf der leipziger Ebene, den Tag, wo Deutschlands Stämme in brüderlicher Einheit ein Ganzes bilden, trotzend jedem Feind, die Stunde, wo die Freiheit unter dem selbstgeschaffenen Gesetz keiner Beraubung mehr ausgesetzt ist.

Die deutsche Nation ist aber auch lebenskräftig genug, um in dem Kampfe für diese hohen Güter nicht zu ermatten, und ihn auf gesetzlichem Wege zum Ziele zu führen. Der Patriotismns der deutschen Nation ist zu rein, unverfälscht und glühend, als daß der Gedanke einer widernatürlichen Spaltung wirksam in ihr Wurzel fassen, und sie zum Untergange verdammen könnte. Die Ansprüche der deutschen Nation endlich auf freiheitliche Institutionen sind so gemäßigt, und treten in so gemessener Form auf, daß es bald keinen Fürsten mehr geben dürfte, der sie noch länger verweigern wird.

Aus dem Charakter des deutschen Volks, aus dem ermuthigenden Anblick der greisen Vorkämpfer für Freiheit und Vaterland schöpfen wir die sichere Hoffnung, daß der Ruf: „Das ganze freie Deutschland soll es sein“, doch zur Wahrheit werden wird.“

*) Während der Festtage wurde ein Abdruck der damaligen „Leipz. Ztg.“ vom 22. Okt. 1813 ausgegeben. Er enthält den allgemeinen Schlacht-Bericht des Fürsten von Schwarzenberg aus dem Hauptquartier Rötha vom 19. Oct.; in demselben wird das Ereigniß des Uebertritts mit folgenden Worten erwähnt: „Zwei würtembergische Cavallerie-Regimenter unter dem General v. Norrmann, zwei sächsische Cavallerie-Regimenter und sieben sächsische Füsilier-Bataillons mit vier Batterien zu 26 Feuerschlünden, unter den Befehlen des General v. Ryssel, traten an diesem Tage (am 18. Oct.) aus den feindlichen Reihen und schlossen sich ganz ausgerüstet an die Armee der Alliirten, um gemeinschaftlich mit ihnen die Sache Deutschlands zu verfechten.“ Sehr bezeichnend: „Die Sache Deutschlands!“

Preußen.

∋ **Berlin,** 20. Okt. [Die polnische Frage und die wiener Verträge. — Die „Berl. Allg. Ztg.“] Man muß darauf gefaßt sein, daß der schleichende Verlauf der polnischen Frage durch periodische Alarm-Signale unterbrochen wird, welche wiederum ohne alle thatsächlichen Folgen bleiben. Ob der Alarm vom österreichischen „Botschafter“ oder von der französischen „Patrie“ oder von der londoner „Morning Post“ ausgeht, ist dabei ganz gleichgiltig: es stellt sich eben immer klarer heraus, daß jede der drei Mächte sich der Presse bedient, um sich mit den Polen-Sympathien der öffentlichen Meinung abzufinden, ohne daß die publicistischen Kundgebungen als Ausdruck eines politischen Programms zu gelten hätten. Jüngst hieß es, das britische Cabinet würde durch eine Erklärung über Wegfall des russischen Rechtstitels auf den Besitz Polens einen diplomatischen Donnerkeil gegen Rußland schleudern. Vor einigen Tagen ging sogar die Nachricht ein, Lord Russell sei in dieser Frage so entschlossen und so eifrig, daß er sich beeilt habe, seine Kundgebung nach Petersburg abzusenden, ohne die Zustimmung Oesterreichs und selbst Frankreichs abzuwarten. Diese letztere Angabe in der vorliegenden Fassung ist stark zu bezweifeln, da nach glaubwürdigen Berichten die Verhandlungen über weitere gemeinsame Schritte der drei Mächte noch in der Schwebe sind. Wohl aber gilt es für wahrscheinlich, daß Graf Russell seine Ansicht über die Hinfälligkeit der auf die Verträge von 1815 gestützten Rechte Rußlands in Betreff Polens in vertraulicher Weise zur Kenntniß des petersburger Cabinets gebracht hat. Hierbei drängt sich unbefangenen Beurtheilern allerdings die Frage auf, ob Rußland in einer solchen Erklärung ein Hinderniß oder aber eine Erleichterung für seine Politik finden würde. Denn es leuchtet ein, daß es dem russischen Hofe gleichgiltig sein kann, wer in der diplomatischen Controverse über die Auslegung der wiener Verträge das letzte Wort behält, wenn es ihm nur gelingt, sich im Besitze Polens zu behaupten und zu befestigen. Uebrigens würde mit der Mortification der bezüglichen Bestimmungen der wiener Congreßacte auch der vertragsmäßige Rechtstitel wegfallen, auf welchen die drei Mächte ihren Einspruch in Betreff Polens stützen konnten. Man begreift vollkommen, daß diese sogenannte Besitztitel-Frage für die Absichten der britischen Staatsmänner sehr bequem ist, wenn sie einstweilen zu weiteren Schritten keine Neigung haben. Sie würden durch eine rein theoretische Demonstration die Verhandlungen bis auf Weiteres in Stillstand versetzen und dabei noch einen doppelten Sieg über die französische Diplomatie davongetragen haben. Denn Frankreich sähe sich nicht nur gleichfalls zur Unthätigkeit verdammt, sondern würde auch, falls es auf die Besitztitel-Frage einginge, dem Ganzen der wiener Verträge eine feierliche Sanction ertheilen, indem es einzelne Bestimmungen derselben als hinfällig bezeichnet. Aus diesen Gründen wird es in politischen Kre.sen noch immer bezweifelt, daß Napoleon auf den Vorschlag Englands so willfährig eingehen wird. — Ueber das Schicksal der „Berl. Allg. Z.“ sind widersprechende Gerüchte in die Offentlichkeit getreten. Aus guter Quelle erfahre ich, daß die Finanzquellen des liberalen Blattes dem Versiegen nahe sind und daß daher die Existenz desselben von der Entscheidung der Frage abhängt, ob die Gönner des genannten Preßorgans bereit sind, für dasselbe neue Opfer zu bringen.

[In den Gründen des Erkenntnisses des Ober-Tribunals], worin der in Nr. 489 mitgetheilte Rechts-Grundsatz in Betreff der Betheiligung der Beamten an öffentlichen Demonstrationen gegen die Regierung ausgesprochen ist, heißt es:

„Die Ansicht des Ehrenrathes, daß die Ausübung de. verfassungsmäßigen Rechte jedes Staatsbürgers durch die Pflichten des Beamten nicht beschränkt werden könne, kann in dieser Allgemeinheit, weil zu Mißdeutungen Anlaß gebend, nicht für richtig erachtet werden. Der Begriff „verfassungsmäßige Rechte“ ist ein relativer. Es kommt daher im einzelnen Falle darauf an, um die Ausübung welches Rechtes als eines verfassungsmäßigen es sich handelt, und eben so kommt es auf den Umfang und die Art und Weise der Ausübung an. So wird verfassungsmäßig berufenen Urwählern und gewählten Wahlmännern das Recht, zu vorbereitenden Wahlversammlungen zusammenzutreten, als ein verfassungsmäßiges zugestanden werden können, und doch findet unzweifelhaft bei dessen Ausübung für Beamte insofern eine Beschränkung statt, als sie sich ohne Urlaub an solchen Versammlungen nicht betheiligen dürfen, wenn dieselben mit Dienstgeschäften collidiren oder Entfernung von ihrem Wohnort über Nacht erfordern. Die Annahme, daß der preußische Staatsdiener bei Ausübung seiner staatsbürgerlichen Rechte der besonderen Pflichten, die ihm sein Amt auflegt, und deren unverbrüchliche Erfüllung er durch Ableistung des Diensteides ein- für allemal angelobt hat, überhoben sei, daß insoweit diese besonderen Dienstpflichten außer Betracht bleiben dürften, und in einem etwaigen — wirklichen oder vermeintlichen — Conflict mit den allgemeinen staatsbürgerlichen Rechten den letzteren nachstehen müßten, ist gewiß irrig. Richtig aufgefaßt, besteht zwischen jenen besonderen Pflichten und diesen allgemeinen Rechten ein wirklicher Conflict in der That nicht, am wenigsten aber kann der Beamte für berechtigt angesehen werden, unter einem derartigen Vorgeben jene Pflichten bei politischen Angelegenheiten willkürlich unbeachtet zu lassen. Eine solche zeit- oder gegenstandsweise Dispensation von der Erfüllung der besonderen Dienstpflichten gestattet kein Gesetz, und eine gänzliche Sonderung derselben im Gegensatz zu den staatsbürgerlichen Rechten erscheint eben so willkürlich, als ungerechtfertigt. . . . . .

„Daß eine constitutionelle Staatseinrichtung Gelegenheit zu verschiedenen Parteibildungen und ebenso zu gouvernementalen wie oppositionellen Parteibestrebungen bietet, ist unbestreitbar, und dem Beamten ist auch keineswegs das Recht, in seiner Eigenschaft als Staatsbürger sich daran überhaupt zu betheiligen, benommen oder verwehrt. Während aber die Grenzen, in wie weit ein Nichtbeamter sich daran zu betheiligen gedrungen oder gemüßigt finden dürfe, lediglich durch die allgemeinen Strafgesetze gezogen sind, so kommen, wie oben gezeigt, bei den Beamten neben diesen auch noch die Disciplinar-Vorschriften in Betracht. Es fragt sich daher im einzelnen Falle, ob eine solche Betheiligung eines Beamten diesen, auch für sein außeramtliches Verhalten maßgebenden Vorschriften zuwider sei oder nicht? Und diese Frage muß im vorliegenden Falle allerdings bejaht werden. Der Angeschuldigte hat zugegeben, er habe seine Zustimmung dazu ertheilt, daß er in der durch das Mitglied des Central-Wahl-Comite's der Fortschrittspartei veröffentlichten Bekanntmachung vom 27. Oktober 1862 als Einer von denen genannt worden ist, welche

Beiträge für den Nationalfonds zur Uebertragung von materiellen Nachtheilen, welche in dem Kampfe für das verfassungsmäßige Recht in Preußen, Beamten wie anderen Staatsbürgern durch ihre Ueberzeugungstreue erwachsen,

für P. annehmen und für deren Ablieferung an das Central-Wahl-Comite der Fortschrittspartei zu Berlin gewissenhaft sorgen würden 2c. Diese Bekanntmachung steht selbstredend im Zusammenhange mit dem in der „Voss. Zeitung“ zu Berlin enthaltenen Aufrufe an das preußische Volk, durch welchen die Bildung des Nationalfonds überhaupt zuerst in Anregung gebracht worden ist.

„Der Aufruf fordert das Volk zur Selbstbesteuerung anf, um den Vorkämpfern für die Verfassung Ersatz für den Schaden zu gewähren, den sie in Erfüllung ihrer Pflicht erleiden, und erklärt die Bereitwilligkeit der Unterzeichner zur Annahme und Verwendung von Beiträgen für diejenigen, über welche der gegenwärtige Kampf Verfolgung verhängt. Es kann hier dahingestellt bleiben, ob der Inhalt dieses, die Veranlassung und den Zweck der Stiftung des Nationalfonds kennzeichnenden öffentlichen Aufrufs an das preußische Volk kriminalrechtlich strafbar und geeignet sein dürfte, durch Verdächtigungen der bestehenden Staatsregierung die Unterthanen zum Haß und zum Widerstand gegen dieselbe aufzureizen. Jedenfalls tragen die für diese Stiftung darin angeführten Motive den Charakter einer ostensiblen Parteibestrebung und einer politischen tendentiösen Agitation gegen die derzeitige Staatsregierung in sich.

„Darin liegt unbedenklich eine oppositionelle Agitation, eine Demonstration. Zu der schuldigen Rücksicht und somit auch zur Erfüllung seiner besonderen Dienstpflicht des Beamten gehört aber, von öffentlichen Demonstrationen und Agitationen gegen die bestehende Regierung sich fern zu halten. Die Betheiligung daran ist ihm weder durch die angelobte Pflicht, die Verfassung gewissenhaft zu beobachten, irgend geboten oder besonders gestattet, noch als ein Ausfluß der allgemeinen staatsbürgerlichen Rechte erlaubt. Die Voraussetzung des Angeschuldigten, daß dadurch die Beamten zu einer gänzlichen Passivität und Theilnahmlosigkeit für alle politischen Fragen verurtheilt, sowie an der Treue ihrer politischen Ueberzeugung gehindert werden würden, ist eben so unhaltbar als unzutreffend. Den Beamten bleibt auch ohne ostensible Agitationen noch innerhalb der durch sein Dienstverhältniß und die damit nothwendig verbundene Disciplin gebotenen Grenzen ein weites Feld der Theilnahme an politischen Fragen. Das treue Festhalten an der eigenen politischen Ueberzeugung wird von der Betheiligung an öffentlichen Partei-Demonstrationen weder berührt noch bedingt. Wenn aber gar der Angeschuldigte meint, daß die Betheiligung am Nationalfonds durch Annahme von Beiträgen am wenigsten einem Rechtsanwalt zum Vorwurf gemacht werden könne, da dieser seinem amtlichen Berufe, das Recht zu finden und zu vertheidigen, am besten dadurch entspreche, wenn er sich durch irgend welche Verhältnisse nicht davon abhalten lasse, auch mit seiner Person für die von ihm als Recht erkannte Ueberzeugung einzutreten, so beweist diese Anführung, wenn sie mehr als eine bloße Phrase und ernstlich gemeint sein sollte, ein Verkennen oder Mißverstehen des amtlichen Berufs eines Rechtsanwaltes. Denn dieser besteht nicht darin, Politik zu treiben, Partei-Tendenzen zu dienen und sich an oppositionellen Agitationen und Demonstrationen in ostensibler Weise zu betheiligen, und andererseits giebt es allerdings Verhältnisse, die ihn abhalten müssen, für seine subjective politische Ueberzeugung in solcher Weise einzutreten. Zu diesen Verhältnissen gehören die durch seine Stellung als Staatsdiener gebotenen Rücksichten des Anstandes, und eines der Achtung, des Ansehens oder des Vertrauens, die sein Beruf erfordern, würdigen Verhaltens in und außer dem Amte. § 2 Nr. 2, § 66 des Gesetzes vom 21. Juli 1852, § 2 der Verordnung vom 30. April 1847.“

Die „Kreuz-Ztg.“ leitet dieses Erkenntniß des Obertribunals mit folgenden Bemerkungen ein:

„Die richterliche Unabhängigkeit, welche durch Verfassung und Gesetz gesichert ist, wurde mißbräuchlicherweise bisher dahin gedeutet und ausgebeutet, daß die Richter sich auch in ihrem politischen Verhalten geradezu als eine Macht gegenüber der Regierung geriren zu dürfen vermeinten. Das Disciplinargesetz wurde als ihr Schild und Schirm betrachtet. Die neueste Entscheidung des Obertribunals hat endlich gezeigt, daß die Regierung auch hierin nur zu ängstlich und zurückhaltend gewesen ist, und daß ein Einschreiten derselben gegen ein pflichtwidriges politisches Verhalten richterlicher Beamten in schließlicher Entscheidung des obersten Gerichtshofes auf Bestätigung zu rechnen hat. Gleichzeitig treten Anzeichen hervor, daß dasselbe auch seitens der Appellhöfe — also in erster disciplinarischer Instanz — vielfach zu erwarten ist und nach der jetzigen Entscheidung des höchsten Tribunals noch bestimmter zu erwarten sein wird.“

Zum Schluß fügt sie noch hinzu:

Wir begrüßen diese Thatsachen als ein überaus willkommenes Vorzeichen der Wiedergeltendmachung königl. Autorität auf einem Gebiete, wo sie am tiefsten untergraben war. Auch bezweifeln wir keinen Augenblick, daß die Justizverwaltung, welche bereits die Axt an die Wurzel der richterlichen Insurrection gelegt hat, jetzt auf Grund der Entscheidungen allseitig um so energischer vorgehen wird.

? Das Septemberheft für die gesammte Unterrichts-Verwaltung in Preußen enthält die Mittheilungen des Ministers der geistlichen 2c. Angelegenheiten über die Zahl der Geburtsfälle in den geburtshilflichen Anstalten preußischer Universitäten vom Jahre 1850 incl. bis 1860 incl. Danach sind in den 11 Jahren an der Universität Königsberg in der Klinik 1556, in der Poliklinik 1033, in Summa 2589, an der Universität Greifswald in der Klinik 876, in der Poliklinik 622, im Ganzen 1498, an der Universität Breslau in der Klinik 2396, in der Poliklinik 2806, im Ganzen 5202, an der Universität Halle in der Klinik 1150, in der Poliklinik 469, im Ganzen 1619, an der Universität Bonn in der Klinik 934, in der Poliklinik 543, zusammen 1477, an allen 5 Universitäten zusammen 12,385 Geburtsfälle vorgekommen. — Die Direction des pharmazeutischen Studiums an der Universität Berlin ist an Stelle des am 28. August verstorbenen ordentlichen Professor Geh. Ober-Medicinalrath Dr. E. Mitscherlich dem vortragenden Rathe im kgl. Ministerium der geistlichen 2c. Angelegenheiten Geh. Ober-Medicinalrath Dr. Housselle übertragen worden.

Königsberg, 19. Oktober. [Auflösung.] Zu der heute berufenen Versammlung liberaler Urwähler hatten sich in dem gedrängt vollen Saal der Bürger-Ressource ca. 2000 Personen eingefunden, während noch Hunderte aus Mangel an Raum wieder fortgehen mußten. Als der zweite Redner, Kaufmann Brausewetter, den gegenwärtigen Zustand des preußischen Staates schilderte, löste der überwachende Polizeibeamte die Versammlung auf, worauf die Anwesenden sich ruhig entfernten. (Danz. Ztg.)

Thorn, 20. Okt. Im hiesigen Wahlkreise sind 51 von der Fortschritts-Partei und 2 Polen gewählt. In Culmsee sind gewählt: 6 von der Fortschrittspartei und 2 Polen. (Bromb. Z.)

Danzig, 20. Oktbr. In den städtischen Urwahlbezirken ist, so weit jetzt bekannt, überall die Fortschrittspartei im Siege; unter 289 Wahlmännern sind etwa 10 conserv. Die Herren Wantrupp und Brauchitsch sind durchgefallen. Die Betheiligung an der Wahl war stärker als früher, durchschnittlich waren etwa die Hälfte der in den Listen Verzeichneten erschienen. — Die Wahlen im Landkreise sind vorherrschend liberal ausgefallen.

(Bromb. Z.)

Graudenz, 20. Okt. Sämmtliche hier gewählte Wahlmänner gehören der Fortschrittspartei an. Die Wahl von v. Hennig-Plonchott und Römer zu Abgeordneten ist als gesichert zu betrachten. (D. Z.)

Marienburg, 20. Okt. Von 29 Wahlmännern gehören 23 zur Fortschrittspartei. (D. Z.)

Praust, 20. Oktbr. Hier wurden sämmtliche liberale Wahlmänner gewählt. (D. Z.)

Königsberg, 20. Okt. Nachm. 2 Uhr. Bis jetzt 258 Fortschritt, 5 constitutionell, 12 conservativ. (D. Z.)

Elbing, 20. Okt. Von den gewählten Wahlmännern gehören 65 dem Fortschritt, 29 der conservativen Partei an. 6 Wahlen werden angefochten wegen Formfehlern, 4 sind noch unbekannt. (D. Z.)

Stuhm, 20. Oktbr. Sämmtliche hier gewählten 10 Wahlmänner sind Liberale. (D. Z.)

Culm, 20. Oktbr. Von 30 Wahlmännern gehören 25 der Fortschritts-Partei an, 4 sind Polen, 1 ist zweifelhaft.

Lautenburg, 20. Oktbr. Gewählt sind: 16 Liberale mit großer Majorität, 5 Conservative mit geringer. (D. Z.)

Marienwerder, 20. Oktbr. Sämmtliche Wahlmänner bis auf einen liberal. In der nächsten Umgebung ebenfalls liberal. (D. Z.)

Pr.-Stargardt, 20. Okt. Von den 22 hier gewählten Wahlmännern gehören der Fortschrittspartei 17 an, 1 Conservativer, 3 Polen, 1 zweifelhaft. (D. Z.)

Bromberg, 20. Okt. Die Wahl der Wahlmänner ist heute Vormittag in allen Bezirken schnell und fast ohne Parteikampf vor sich gegangen. Mit geringer Abweichung sind die früheren Wahlmänner wiedergewählt worden. Die wenigen feudalen und ultramontanen Elemente der Stadt kamen nicht in Betracht. Im 14. Bezirk ist ein Mitglied dieser Partei gewählt worden. Von Beamten sind heute noch weniger wie bei der letzten Wahl gewählt worden. Auch gehören von letzteren die meisten der liberalen Partei an. (Bromb. Ztg.)

Deutschland.

Frankfurt, 20. Oktober. [Zur Bundesexecution.] Die „Weim.-Ztg." meldet an bevorzugter Stelle, Dänemark habe sich bereit erklärt, das März-Patent zurückzunehmen, wenn die Bundesexecution sistirt werde. (S. dagegen Depeschen.)

Aus der Pfalz, 18. Oktbr. [Eine Feier eigener Art] haben wir Ihnen zu berichtigen. Heute Früh fand man auf der Marburg, früher Hambacher Schloß genannt, eine schwarze Fahne aufgepflanzt, welche die Inschrift trug: „18. Oktober 1863."

Hannover, 18. Okt. [Die allgemeine Diskussion des Synodalentwurfs] ist beendet worden. Einzelne Landprediger verloren sich so weit in die üblichen Kanzelwendungen, daß der Präsident ihnen das Wort entziehen mußte. Vorzüglich sprachen Thilo und Pastor Pfaff. Man klage, meinte der letztere, fortwährend die Gemeinden an, daß sie für eine freiere Kirche nicht reif seien; wenn aber diese Anklage gegründet wäre, dann solle das Christenthum sein Erziehungsgeschäft lieber ganz aufgeben; denn wenn es in mehr als 1800 Jahren nicht erzogen und reif gemacht habe, so sei es überhaupt nicht möglich. Die Geistlichen trügen die Schuld, wenn ganze Gemeinden oder auch nur einzelne Glieder derselben dem Christenthum entfremdet werden; denn eine solche Erscheinung sei überhaupt nur da zu finden, wo die Geistlichen kein Herz für das Volk hätten. In denjenigen Gemeinden finde man den meisten Streit, wo hierarchische Geistliche an der Spitze ständen, wo sie nicht Diener, sondern Herren des Glaubens sein wollten. Je freier die Kirchenverfassung sei, desto mehr würden die Gemeinden herangezogen, und der Sinn in ihnen geweckt und belebt. Dr. Elissen kritisirte in wahrhaft vernichtender Weise die Auslassungen des Pastors Münkel. (Magd. Z.)

Oesterreich.

Wien, 20. Oktober. [Eintritt der Siebenbürgen in den Reichstag.] Nach Verlesung des Protokolls in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses verliest der Präsident eine Zuschrift des Staatsministers, in welcher mitgetheilt wird, daß der siebenbürgische Landtag die Wahl von 26 Abgeordneten in den Reichsrath vorgenommen hat. Zugleich werden die Namen der Gewählten mitgetheilt.

Präsident erklärt, die Angelobung der neu eingetretenen Mitglieder vornehmen zu wollen und begrüßt die neu Eintretenden mit eben so warmen als geistvollen, von dem Beifall des Hauses begleiteten Worten. (Das Haus hört die Rede des Präsidenten stehend an.) Die Ansprache des Präsidenten lautet:

„Mit dem Gefühle hoher Genugthuung und aufrichtiger Freude schreite ich zu diesem Acte, Die Zahl treuer Gesinnungsgenossen, deren Eintritt wir jederzeit mit Freude begrüßen, wird heute vermehrt durch eine bewährte Schaar hervorragender Männer, von denen wir hoffen dürfen, daß sie sich auf dem Boden gemeinsamen Wollens und Wirkens bald unter uns heimisch und als Freunde unter Freunden fühlen werden.

Aber mehr als das, wir begrüßen in dem Eintritte der Männer aus Siebenbürgen zugleich einen bedeutungsvollen Sieg des Gedankens, welchen unser erhabener Kaiser in der Reichsverfassung zu Wort und That gebracht hat. Die Wirkung dieses Sieges ist zunächst für uns eine volle und ganze, denn das ganze Recht, welches die Verfassung der österreichischen Volksvertretung verleiht, ist hiermit unser Recht, das Recht dieses hohen Hauses geworden, welches es nun kraft eigener Befugniß üben darf und deshalb üben muß. Aus der Sündfluth widerstreitender Meinungen haben Sie, unsere neuen Herren Collegen, das erste Reis in unsere Arche gebracht, mit welchem wir heraustreten dürfen aus der Beschränkung derselben an das volle Maß unseres Rechtes und unserer Pflicht. Nach außen freilich ist es nur ein Theil des Sieges, den wir nicht hochmüthig für uns, den wir für das Reich, für das Ganze wie für die Theile mit Nothwendigkeit ansprechen. Aber auch dorthin, wohin unser Sieg nicht reicht, wird die mächtige verheißungsvolle Thatsache wirken, welche in Ihrem Eintritte liegt. Denn was gestern ferne schien, ist heute wirklich, und so lebt nur der nie entschwundene Glaube mächtiger auf, daß was heute nicht ist, morgen kommen werde, weil es kommen muß, denn der bekannte Satz: „Die Weltgeschichte ist nicht pressirt", hat einen Schlußsatz, auf den wir nie vergessen dürfen: „aber unwiderstehlich vollzieht sie ihre Gesetze." Und so unwiderstehlich wird sich das Gesetz der modernen Staatenbildung an Oesterreich bewähren und es aus dem Schutte der Jahrhunderte zu jener Form der Macht erheben, welche zwar Mannichfaltigkeit des Lebens der Theile zuläßt, aber die unzersplitterte Einheit ihrer selbst gebieterisch fordert. (Bravo, Bravo!) Das ist unser Glaube und in diesem Glauben warten wir geduldig auf das Morgen. Aber mit demüthiger Freude empfangen wir das Geschenk von heute als das erste Zeugniß von der Wahrheit unseres Glaubens. Möge er unerschüttert in diesen Räumen fortleben und möge es uns bald gegönnt sein, alle Diejenigen, deren Zeugniß wir noch für ihn in Anspruch nehmen, so froh zu begrüßen, wie wir heute Sie, meine Herren, in unserer Mitte froh und herzlich willkommen heißen. (Lebhafter Beifall.) Ich schreite nun zur Angelobung selbst."

Es wird sodann die Angelobung der siebenbürgischen Abgeordneten vorgenommen; die Angelobungsformel wird in deutscher, ungarischer und rumänischer Sprache vorgelesen.

Abg. Comes Schmidt aus Siebenbürgen: „Herr Präsident! Hohes Haus! Die freudig erregte Stimmung, mit welcher die Abgeordneten aus Siebenbürgen in dieses hohe Haus eingetreten sind, kann nur gehoben werden durch die freundliche Ansprache des Herrn Präsidenten.

Die bedeutungsvollen Worte dieser Ansprache, sie werden in Siebenbürgen in den Herzen aller wahren Verfassungsfreunde den wärmsten Anklang finden.

Seit Jahrhunderten im Besitze einer Verfassung, wonach das Recht der Gesetzgebung zwischen dem Landesfürsten und der Landesvertretung getheilt war, hat Siebenbürgen, Zeuge der unter der Benennung des Leopoldinischen Diplomes bekannten Unterwerfungstractate schon im Jahre 1691 in dem engen Anschlusse an Oesterreich den einzigen Rettungsanker seiner durch innere Unruhen und feindliche Einfälle so oft und so schwer gefährdeten staatlichen Existenz erkannt. — Es hat später, im Jahre 1722, durch die Annahme der pragmatischen Sanction und im Jahre 1744 durch die Immatriculirung jenes Staatsgrundgesetzes sich offen und unumwunden auf den Standpunkt der staatlichen Einheit der gesammten, untheilbaren und untrennbaren Monarchie gestellt. Es geschah das zu einer Zeit, wo das constitutionelle Princip noch nicht in allen Ländern der Monarchie zur Geltung gelangt war; um so viel mehr muß Siebenbürgen sich hingezogen finden zur constitutionellen Monarchie, die den Grundsatz der Gleichberechtigung aller Völkerstämme, der Gleichheit aller Staatsbürger vor dem Gesetze, der gleichmäßigen Verpflichtung zur Tragung der Staatslasten an die Spitze ihrer Verfassung gestellt hat. Ich bin so glücklich, in dieser letzten Beziehung mich auf Thatsachen berufen zu können, die von der Stellung des siebenbürger Landtages zur Reichsverfassung offenes unwiderlegbares Zeugniß geben.

Der siebenbürger Landtag hat, wie die Sr. k. k. apostolischen Majestät ehrfurchtsvoll unterbreitete Adresse es beweist, mit Freuden den ihm gebotenen Anlaß ergriffen, sich für die Staatsgrundgesetze vom 20. Oktober und vom 26. Februar zu erklären. (Bravo!) Dieser Landtag hat bald darauf die wörtliche Einverleibung beider Staatsgrundgesetze in die Landtagsgesetze mit Stimmeneinhelligkeit beschlossen. (Bravo!) Diesen Thatsachen gegenüber bedarf es in diesem hohen Hause wohl keiner näheren Auseinandersetzung darüber, daß sich im siebenbürger Landtage auch nicht eine einzige Stimme gegen die Beschickung des hohen Reichsrathes erhoben hat und daß die Wahl der Abgeordneten mit größter Bereitwilligkeit vollzogen wurde. (Bravo!) Die Abgeordneten aus Siebenbürgen haben sofort sich beeilt, ihre Sitze in diesem hohen Hause einzunehmen, um, im Verein mit den übrigen Reichsgenossen, daran Theil zu nehmen, daß die gemeinsamen Reichsangelegenheiten in echt constitutioneller Weise durch die gemeinsame Reichsvertretung zum Abschlusse gebracht werden.

Dieser Gesichtspunkt war aber für Siebenbürgen nicht der allein maßgebende, die Bevölkerung Siebenbürgens erwartet von der gemeinsamen Reichsvertretung die Förderung auch ihrer materiellen Interessen. Sie rechnet mit aller Zuversicht darauf, daß Siebenbürgen durch die verfassungsmäßige Vermittelung der Reichsvertretung ja eher in das österreichische Eisenbahnnetz einbezogen, daß dadurch der Wohlstand des Landes gehoben, seine Steuerfähigkeit erhalten und daß durch zweckmäßige Reformen im Steuerwesen und in der Art der Ergänzung des Heeres das Loos des größten und ärmsten Theiles der siebenbürgischen Bevölkerung erleichtert werde. Indem ich im Hinblick auf die mehrerwähnte Adresse des siebenbürgischen Landtages dieser Ansicht überzeugungstreuen Ausdruck gebe, glaube ich zugleich auf die volle Zustimmung des hohen Hauses rechnen zu dürfen, wenn ich mir erlaube, die Erwartung auszusprechen, daß die Förderung der materiellen Interessen auch Siebenbürgens die wärmsten Vertreter auch unter den anderer Reichsgenossen in diesem hohen Hause finden werde. (Bravo links.) Ich und meine Collegen stehen fest auf dem Boden der Reichsverfassung; wir glauben an die Lebensfähigkeit dieser Verfassung; das haben wir durch unseren Eintritt in dieses hohe Haus bewiesen (Bravo links!). Und so hoffe ich denn mit voller Zuversicht, daß unser Eintritt in das Abgeordnetenhaus des hohen Reichsrathes sich zum glücklichsten Wendepunkte in der Geschichte nicht blos unseres engeren Vaterlandes, sondern des gesammten mächtigen, ruhm- und ehrenreichen Oesterreichs gestalten werde" (Lebhaftes Bravo!).

Italien.

Neapel, 14. Oktbr. [Brigantage. — Herzen.] In den Provinzen dauert die Verhaftung der der Unterstützung des Räuberwesens Verdächtigen fort. Die Militärgerichte sind in beständiger Thätigkeit, und einzelne Briganten stellen sich täglich ein. In der Provinz Molise sind der Bürgermeister und der Capitän der Nationalgarde eines kleines Ortes, die sich auf Einladung des Bandenführers Libero Albanese zu einer Zusammenkunft mit demselben begeben hatten, um wegen dessen Unterwerfung zu unterhandeln, von demselben verrätherischer Weise festgehalten worden, und es wurde zu ihrer Freilassung die Summe von 3000 Dukaten verlangt. — Herr Alexander Herzen aus London, der sich einige Tage hier aufgehalten hat, ist gestern wieder von hier abgereist. (K. Z.)

Schweiz.

Von der französischen Grenze, 17. Oktbr. [Zur polnischen Frage.] Die englische Regierung hat ihre Depesche, worin sie Rußlands Rechtstitel auf Polen zu Leibe geht, schon nach Petersburg geschickt, und da Oesterreich sich weigert, dieser diplomatischen Campagne sich anzuschließen, hat Frankreich sich damit begnügt, in Wien und Petersburg erklären zu lassen, daß es die Anschauung Englands theile. Seine eigene diplomatische Campagne wird der Kaiser erst bei Gelegenheit der Eröffnung des gesetzgebenden Körpers beginnen: es sei nun, daß er bekennt, er habe alles Mögliche versucht, den Polen zu helfen, müsse aber vor der übereinstimmenden Haltung Europa's das Haupt beugen, oder daß er erklärt, er sei entschlossen, die Sache Polens auch dann nicht aufzugeben, wenn die europäischen Mächte bei ihrer Abneigung gegen jede kriegerische Unternehmung beharren. Es wäre jedoch nicht unmöglich, daß der Kaiser diesesmal dem gesetzgebenden Körper die Ehre der Initiative überließe, und da das katholische Element mit der liberalen Opposition in der Polenfrage Hand in Hand geht, wäre es nicht unmöglich, daß die Vertreter Frankreichs dem Kaiser zu Hilfe kommen und ihm in angenehmer Weise Gewalt anthun. Die diplomatischen Unterhandlungen zwischen den drei Mächten haben durch die einseitige Absendung der englischen Depesche noch nicht ihr Ende erreicht, da Oesterreich erhebliche Anstrengungen macht, eine Verbindung mit dem Westen aufrecht zu erhalten, welche ihm die Möglichkeit der Unbeweglichkeit sichert. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 18. Oktbr. [Keine Sympathie für Billault.] Unter dem Donner der Kanonen, mit allen Ehren und Auszeichnungen, welche man von Amts wegen anordnen kann, wurde Hr. Billault gestern zur Erde bestattet; allein von der Landestrauer, welche in den Spalten der Regierungsblätter so geräuschvoll verkündet ward, vermochte man keine Spur zu entdecken. In der Kirche St.-Germain de l'Auxerrois, wo die Leiche des Ministers eingesegnet und zum Gange in die Ewigkeit ausgerüstet wurde, sah man officielles Gepränge, auch allenfalls die Neugierde der Nachbarn; kein Anzeichen von Popularität, keine Kundgebung jener Sympathie, welche die Massen ergreift und beherrscht, traten dem aufmerksamen Beobachter entgegen. Der Bahre des hochgestellten Mannes folgten Staatsdiener, Minister, Senatoren, Abgeordnete, Staatsräthe rc., wie sie eben die Etikette herbeirief, allein das große Gefolge, das die Verehrung zusammenruft, fehlte. Kein Bürger der entlegenen Stadttheile verließ sein Geschäft, kein Arbeiter seine Arbeit, um seinem Lieblinge das letzte Geleit zu geben, um ihm die letzte Ehrenbezeigung auf das Grab zu legen. Wäre eine andere Regierung als die bonapartistische am Ruder, sie hätte nicht nöthig gehabt, Verhinderungsmaßregeln zu treffen, wie etwa die Regierung Napoleon's III., als Lamennais zur Erde bestattet wurde, wenn ihr Demonstrationen zur Verherrlichung des Hrn. Billault unangenehm gewesen wären. Für die Leichenfeier des Hrn. Billault sind vom Kaiser 20,000 Fr. bestimmt worden, die Frankreich zu bezahlen hat. Man sagt, daß der Kaiser bei Hrn. v. Laguerronniere eine Biographie des Hrn. Billault, d. h. eine überschwengliche Lobeserhebung des Ministers und der Sache, welcher derselbe zuletzt gedient, bestellt habe. (D. A. Z.)

[Notizen.] Dem „Pays" zufolge erwartet man in Jerusalem eine demnächstige Reise der Kaiserin nach Syrien. — Die mexicanische Deputation hat Frankreich noch nicht verlassen, sondern einstweilen mit dem heutigen Dampfer dem General Almonte die Absichten des Erzherzogs Maximilian wissen lassen. Die Annahme der mexicanischen Krone ist durchaus noch nicht so gewiß als das „Memorial diplomatique" dies versicherte, und in Finanzkreisen ist das Gerücht von einer bevorstehenden Räumung Mexicos durch die Franzosen ziemlich verbreitet. — Wie die „France" wissen will, wäre Prinz Reuß, Sekretär der hiesigen preußischen Gesandtschaft, zum bevollmächtigten Minister an einem der kleineren Höfe Deutschlands ernannt worden. — Vorgestern hat der König der Hellenen eine jonische Deputation empfangen, welche ihm eine von den in Paris wohnhaften oder anwesenden Joniern unterzeichnete Adresse überreichte. — An die Töchter Billaults, Mme. Busson und Mme. de la Noué, hat der Kaiser, wie der „Moniteur" meldet, herzliche Condolenzschreiben gerichtet. — Das Leichenbegängniß des Mar-

---

Londoner Gerichtsscene.

Vor den Lord Oberrichter tritt ein Mann mit altehrwürdigem Aussehen. Der Schädel ist mit spärlichen Silberhaaren bedeckt, der eisgraue Bart reicht bis an die Brust, der Ausdruck ist sanft und milde, unter den buschigen Brauen blitzen ein paar feurige kluge Augen hervor. Die ganze Haltung des Ehrwürdigen verräth den Mann, der viel gebetet, viel gekniet hat, denn der schlotternde Gang läßt mit jedem Momente einen Kniefall besorgen. Der Richter fragt den Mann nach Namen, Stand und Charakter. Samuel Evans, so heißt der Fromme, ist 48 Jahre alt und ohne Profession.

Richter. Wie, 48 Jahre? Ihr Aeußeres straft Sie Lügen!

Angeklagter. Es soll der Mensch dem Scheine nicht vertrauen, gar Viele scheinen, was sie nicht sind, gar Manche sind, was sie nicht scheinen. Ich aß mein Brodt stets mit Thränen, und das hat mich vorzeitig alt gemacht.

Richter. Sie waren bereits wegen Einbruchsdiebstahl durch vier Jahre im Zuchthause, hätten Sie dort Thränen der Reue geweint, so würden Sie heute nicht hier stehen; doch zur Sache; Sie sind beschuldigt, der Miß Mary Fowy die Nase abgebissen zu haben.

Angekl. Das ist Verleumdung! so wahr ich ein ehrlicher Mann bin, das ist Verleumdung, denn, Herr, ich habe ja keine Zähne. (Hier sperrt der Angeklagte seinen Mund auf und zeigt allerdings, daß ihm die ganze Reihe seiner untern Zähne fehlt.) Ist es aber möglich, ohne Zähne einem Nebenmenschen die Nase abzubeißen?

Richter. Allerdings ist dies unmöglich, doch Miß Mary beschwört, daß Sie ihr die Nase abgebissen haben, sollte das Mädchen einen Meineid geschworen haben?

Angekl. Miß Mary ist ehrenwerth, doch diesmal hat sie gelogen.

Der Richter läßt den Zeugen Wart vorrufen.

Wart sagt aus: Ich stand auf dem Fischmarkte, dort stehe ich täglich von Früh bis Abend und ziehe den Leuten für einen halben Schilling Zähne aus. Da kam ein Gentleman zu mir und warf fünf Schillinge in meine Büchse mit dem Wunsche, daß ich ihm alle vorderen Zähne ausziehen sollte; ich that es. Der Gentleman unterzog sich mit der größten Seelenruhe der Operation, und als ich ihn fragte, warum er diese gesunden Zähne sich ausziehen lasse, sagte er, das gehe mich nichts an, und entfernte sich. Der Gentleman, der hier steht, auf den Angeklagten deutend, ist nicht jener Mann, dem ich die Zähne auszog, denn jener war nicht grau, sondern jung und kräftig; doch erkenne ich an, daß, nach den Regeln meiner Kunst zu schließen, der Gentleman hier die Zähne erst vor kurzer Zeit verloren haben müsse, denn sein Zahnfleisch ist noch nicht verwachsen.

Angekl. Sie sehen, mein Herr! der Zeuge kann nicht wider mich zeugen; daher ist es positiv unmöglich, daß ich Mary Fowy die Nase abgebissen habe.

Mary Fowy, eine keineswegs junge Dame, hat durch den Verlust des am meisten vorstehenden Theiles des menschlichen Antlitzes sehr viel an Schönheit eingebüßt. Sie erkennt in dem Angeklagten Samuel Evans mit Bestimmtheit jenen Mann, der sie so verstümmelt hat; sie erzählt den Hergang in folgender Weise:

Es war an einem Sonntage nach Pfingsten, da ging ich zur Kirche, um die Andacht zu verrichten. Noch hatte ich mich nicht weit vom Hause entfernt, als ich einen Gentleman auf mich zutreten sah, der mir seine Liebeserklärung machte; er sagte mir, ich gefiele ihm sehr, er wolle mich heirathen. Ich schenkte ihm kein Gehör und wollte in die Kirche eilen, da faßte er mich bei der Hand und rief: Bei Gott, dem Allmächtigen, bringen Sie mich nicht zur Verzweiflung, ich liebe Sie mehr als die Gottheit, ich muß Ihre Hand und Ihr Herz mein nennen, sonst stürze ich mich in die Themse. — Ich bin ein frommes Gemüth, sollte ich einen Mord auf meine Seele laden? Könnte ich ruhig sterben, wenn durch mich ein Mensch um's Leben käme? Ich tröstete den Mann und lud ihn ein, mich zu besuchen. Er kam einigemale in das Haus meines Bruders, bei dem ich wohne; er sagte mir, daß er ein Arzt sei und die Zauberei verstehe. Bei dem Worte „Zauberei" erschrak ich, und verlangte von ihm Beweise. Samuel entfernte sich, kehrte aber bald wieder zurück, und ach, wie erschrak ich, es war zwar Samuel's Stimme, die redete, doch er war ein Greis; er sah so aus, wie er hier aussieht. Ich entfloh dem Greise, doch dieser lachte, warf die Perrücke von sich, und auch den Bart, und war wieder der kräftige schöne Samuel Evans. Ich gewöhnte mich an Samuel, der mich heirathen wollte. Eines Tages war ich allein zu Hause, da erschien er im höchsten Grade aufgeregt und verlangte von mir 50 Pfd. Sterl. und alles Silber, das ich hätte. Ich antwortete ihm, daß ich ohne meines Bruders Wissen und Willen kein Geld hergeben könne. Samuel wollte Gewalt brauchen, ich wollte um Hilfe rufen. Willst Du mich unglücklich machen, rief er, so wisse, mit wem Du ein Liebesverhältniß unterhieltst: ich bin deportirt und im Zuchthause gewesen, und damit Du nie einen andern Mann heirathen kannst, werde ich Dich zeichnen. Bei diesen Worten biß er mich in die Nase. Was dann geschah, weiß ich nicht, denn ich stürzte bewußtlos zusammen, und als mein Bruder heimkehrte, traf er mich in dem verstümmelten Zustande bewußtlos liegen. Vergebens suchte mein Bruder den Schändlichen auf, vergebens forschte ihm die Polizei nach. Als ich gestern bei London Bridge spazieren ging, erblickte ich diesen Greis; ich schrak zusammen, denn es war Samuel's Gestalt in der Stunde, als er in seiner Verkleidung bei mir erschien. Allerdings war mein Geliebter kein zahnloser Mann. Doch wozu wären die Leute, welche Zähne ausziehen, auf der Welt, wenn es nicht möglich sein sollte, daß sich ein Mann, um nicht entdeckt zu werden, die Zähne ausziehen ließe?

Der Angeklagte ruft: Ward je ein solcher Unsinn gehört? Ward je ein solches Weib gefreit? Bei Gott! ich bin unschuldig!

Richter: Sie tragen eine Maske, entkleiden Sie sich.

Der Angeklagte weigert sich, dieser Aufforderung Folge zu leisten, es wird ein Diener herbeigerufen, der ihm Perrücke und Band abnimmt.

Mary: Bei Gott! Der ist mein Geliebter.

Der Zahnkünstler erkennt den Mann, dem er die Zähne gezogen, der Angeklagte leugnet aber noch immer.

Die Sache stand sehr zweifelhaft, die Jury hätte nach dem Stande der Dinge wahrscheinlich nicht das „Schuldig" sprechen können, wenn nicht das letzte Auskunftsmittel des Advokaten des verstümmelten Mädchens den Angeklagten zum Geständniß gebracht hätte.

Der Advokat Johnston nähert sich dem Angeklagten und flüstert ihm etwas ins Ohr. Samuel Evans schaudert zusammen, er sieht den Advokaten großmächtig an, zerknittert das Blatt, das dieser ihm in die Hand gespielt hat und ruft:

Mylord! Meine Herren Geschwornen! Sie sollen erfahren, daß ich ein Freund der Wahrheit bin; ja, ich habe in einem Anfalle von Liebeswahnsinn dieser Dame die Nase abgebissen. Dieses, mein Geständniß, lege ich frei und offen, ohne Zwang vor Ihnen ab, denn zwischen zwei Uebeln muß man das kleinere wählen. Mögen meine Richter über mich gnädig urtheilen.

Die Richter verurtheilten den Mann zu fünf Jahren Deportation. Mit Recht werden Sie auf das geheimnißvolle Zauberwort des Advokaten gespannt sein, das den raffinirten Verbrecher zum Geständniß brachte. Ich kenne es nicht; doch ist wahrscheinlich, daß Mr. John-

schalls Grafen Ornano findet, wie der „Moniteur" anzeigt, morgen Montag statt.

Spanien.

Madrid, 18. Okt. Es ist die Rede von Veränderungen in dem Personal des Krieges, der Finanzen und des Innern.

[Wahlergebniß.] Der „Epoca" wird Folgendes als Ergebniß der Wahlen gemeldet: 248 ministerielle Abgeordnete, 8 Progressisten, 26 entschieden oppositionelle und 31 zweifelhafte oder solche, die sich unter keine bestimmte Rubrik bringen lassen. Die Classificirung ist natürlich mangelhaft; so viel aber ist klar, daß das Ministerium eine sehr bedeutende Majorität hat.

Madrid, 19. Okt. [Kaiserin Eugenie.] Der König und der Marquis de Miraflores haben sich nach dem Bahnhofe begeben, um die Kaiserin der Franzosen dort zu empfangen. Die Königin empfing die letztere in der liebevollsten Art.

Großbritannien.

London, 17. Okt. [Ueber die preußischen Wahlen] bemerkt die „Morning Post":

„Weder in Berlin noch in den Provinzen zeigt sich ein Symptom fieberhafter Aufregung wegen des Ausganges der Wahlen. Die liberale Partei ist sich ihrer Kraft bewußt und rechnet mit Zuversicht auf Sieg. Auch erwartet man nicht, daß die Opposition in der neuen Kammer einen stark veränderten Charakter haben wird. Im Ganzen wird das Volk sich begnügen, die mehr als einmal ausgesprochenen Entschlüsse durch Wiederwahl der alten Mitglieder zu bestätigen."

London, 17. Okt. [Die außergewöhnlich große Goldabsorption] veranlaßt den Cityartikel der „Times" nach einer Erklärung dieses Phänomens zu suchen. Der Eine will wissen, daß Indien die Hauptursache des verschwindenden edlen Metalles sei, ein Anderer ist der Ansicht, in Egypten liege eine bedeutende Quantität, in Zahlung gegen Baumwolle gesandt, angehäuft, ein Dritter versichert, die Herren Rothschild hätten ungeheure Summen gerade jetzt in ihren Kellern aufgespeichert, während andere aus den gegenwärtigen Speculationen in neuen Banken und anderen Actienunternehmungen eine genügende Lösung der Frage schöpfen wollen. Der Verfasser des Cityartikels verwirft diese Erklärungen oder läßt ihnen zum wenigsten nur eine theilweise Geltung zu. Er erblickt den Hauptgrund in den Bedürfnissen, welche die fast ohne ihres gleichen dastehende heurige Ernte und daneben auch die ungewöhnliche Ausdehnung der diesjährigen herbstlichen Vergnügungsreisen hervorgerufen haben, mehr aber noch in der großen Lebhaftigkeit und Blüthe des Handels im ganzen vereinigten Königreiche. „In diesem Falle fährt er fort, dürfen wir uns also der allmählichen Rückkehr des edlen Metalles getrösten und für Winter und Frühjahr günstigere Ziffern im Bankausweise erwarten; eine Aussicht, deren Wahrscheinlichkeiten sich noch erhöhen, wenn wir unsern Reichthum an importirten Waaren bedenken, zumal an solchen, die auf den amerikanischen Märkten im Verschwinden begriffen sind. Inzwischen aber stellt sich die Gefahr einer vielleicht zu rücksichtslosen Erneuerung auswärtiger Speculationen vor, welche, obwohl Rußland und Griechenland sich selbst verschlossen haben, nicht nur einer Wiederbelebung entgegenarbeiten, sondern sogar von ernstlichen Verlegenheiten begleitet werden dürften, wenn die durch die jetzige unerwartete Klemme ihnen zugerufene Abmahnung in den Wind gesprochen bleibt.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. Okt. [Der König] kam gestern 9½ Uhr mit einem Extrazuge von Corsör hier an und begab sich sofort nach dem Schlosse Christiansburg. Die Veranlassung der unerwarteten und schnellen Ankunft des Königs muß in der ernsten politischen Situation und den wichtigen Abmachungen, welche in diesen Tagen getroffen werden sollen, gesehen werden. Wie man erzählt, sagt „Dagbladet", sollen von der französischen sowohl als von der englischen Regierung Depeschen von großer Wichtigkeit hier eingegangen sein. Es könne ferner angenommen werden, daß das scandinavische Vertheidigungs-Bündniß, welches im Prinzip bereits angenommen, sehr bald seinen formellen Abschluß finden werde. Die Antwort auf den Bundesbeschluß vom 1. Oktober müsse nach acht Tagen nach Frankfurt abgesandt und die nothwendigen Vorbereitungen getroffen werden, um den Eventualitäten zu begegnen. Endlich ständen die Verhandlungen des Reichsraths über den neuen Grundgesetzentwurf bevor, bei welcher Gelegenheit sehr umfassende Fragen zur Sprache kommen würden. Es sei also leicht erklärlich, daß die Minister unter solchen Verhältnissen die Anwesenheit des Königs in der Hauptstadt herbeigewünscht hätten, und der König habe mit Beiseitesetzung seiner eignen Bequemlichkeit ihren Wunsch erfüllt. Die Minister hatten unmittelbar vor der Ankunft des Königs eine Conferenz, und alle Veranstaltungen waren dazu getroffen, um wo möglich noch gestern eine Staatsraths-Sitzung zu halten. — Ueber die Dauer der Anwesenheit des Königs läßt sich mit Sicherheit noch nichts sagen, dieselbe wird sich aber kaum länger als über einige Tage erstrecken. Mit dem König ist auch der Minister für Schleswig, Wolfhagen, hier eingetroffen.

† **Kopenhagen**, 18. Oktbr. [Kriegerische Anzeichen.] Wie ich erfahren, hat der dänische Staatsrath in seiner letzten Sitzung rücksichtlich des Bundesbeschlusses vom 1. d. Mts. unter dem Vorsitze des Königs die abschlägige Beantwortung des frankfurter Ansinnens beschlossen. Es ist in Folge dessen, da somit der Einmarsch deutscher Reichstruppen in Holstein zu gewärtigen steht, die Ansammlung größerer dänischer Truppenkörper auf schleswigschem Boden ins Auge gefaßt worden, und wird, sicherem Vernehmen nach, in den nächsten Tagen ein darauf bezüglicher Armeebefehl kundgegeben werden. — Alles weniger, als friedlich, gestaltet sich andererseits das Benehmen des versammelten Rumpf-Reichsraths. Der Verfassungsausschuß, welcher den Entwurf zu einer gemeinsamen Verfassung für Dänemark und Schleswig zu prüfen hat, hat sich der Mehrzahl nach bereits für den Entwurf entschieden, und zwar nachdem im Schoße des Ausschusses zuvor eine Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Hall stattgefunden hatte.

Schweden.

Stockholm. [Dänische Phrasen.] Nach dem hiesigen „Aftonbladet" soll sich der König von Dänemark sehr heftig über die bevorstehende Bundesexecution ausgesprochen haben, und sein ganzes Vertrauen auf Frankreich und Schweden-Norwegen setzend, will er diesem Blatte zufolge Gewalt mit Gewalt begegnen. „Ich traue", hat er angeblich gesagt, „auf den Sieg und auf unsere gerechte Sache, und weiß, daß meine getreuen Schleswiger im Herzen dänisch gesinnt sind. Schleswig theilen, wäre ein Verbrechen gegen das schleswigsche Volk, und die Geschichte soll nicht sagen können, daß der letzte der Oldenburger das alte Dänemark zerstückelt hat. Sollten wir aber als der schwächere Theil doch im Laufe der Zeit unterliegen, und sollten Frankreich und Schweden-Norwegen zulassen, daß Skandinaviens südlichste Provinz, das alte Süd-Jütland, das Schicksal Posens, Galiziens und Nord-Italiens erlebte, nämlich von deutschen Regierungen erobert und unterdrückt zu werden, so steige ich nieder vom Throne und proklamire die Republik! (!) Ich habe drei Jahre meiner Jugend in der Schweiz zugebracht; ich habe dieses Landes Gesetze und Einrichtungen studirt und bin überzeugt, daß kein Volk in Europa sich besser für eine republikanische Verfassnng und Regierung eignet, als mein theures dänisches Volk." Trotzdem soll doch eine Nachgiebigkeit von Seiten Dänemarks zu erwarten sein. Die vermittelnden Mächte hätten, wie es heißt, in Kopenhagen durchgesetzt, daß die Verordnung vom 30. März, wenn auch nur zeitweise, außer Kraft gesetzt werde.

Stockholm, 14. Oktbr. [Polnisches.] Wie man erfährt, hängt die in voriger Woche erfolgte Rückkehr des Bevollmächtigten der polnischen Nationalregierung, Herrn Demontowicz, in unsere Hauptstadt u. A. damit zusammen, daß er er von dieser Regierung beauftragt ist, die Kosten zu liquidiren, welche der Aufenthalt der vereitelten Lapinsky'schen Expedition in Malmö und auf Gothland und die Beförderung der Mitglieder derselben nach England der schwedischen Regierung verursacht hat. (Nat. Z.)

Rußland.

Unruhen in Polen.

** Die warschauer Correspondenz des „Czas" vom 20. meldet: Es sind wiederum 300 politische Gefangene aus der Citadelle mit der petersburger Bahn abgeführt worden; in diesem Transport befinden sich 18 gefesselte und eine Anzahl weibliche Gefangene, unter ihnen Frau Jaworska. Den Verwandten dieser Unglücklichen ist es nicht einmal gestattet, von ihnen zu Abschied nehmen. Man bringt die Opfer unter starker Eskorte während der Nacht in die Vorstadt Praga, von wo ihre Deportation nach Sibirien erfolgt. Herzzerreißend ist die Scene, wenn Familienglieder von dem Schicksale dieser Leute Kenntniß erhalten und bei der Abfahrt gegenwärtig sind. Neulich revidirten die Russen eine Restauration auf der Kurfürstenstraße und verhafteten alle Personen, welche dort anwesend waren. Außerdem sind 3 Bernhardiner Geistliche, der Topograph Klapszynski und ein Hr. Dobrzanski, der im polnischen Hôtel logirte, verhaftet worden. — Aus dem Wielunschen berichtet „Czas" von mehreren Gefechten, die ungünstig für die Polen ausfielen. In der Nacht zum 15. griffen die Russen eine polnische Abtheilung von 400 Reitern an, welche sich in bester Ordnung nach Skomlin zog. Der Kampf wurde dann in anderen Gegenden fortgesetzt, doch ist das Resultat nicht bekannt. Bezüglich der bereits gemeldeten Hinrichtung in Dzbow, kalischer Gouv., giebt der „Czas" nähere Aufschlüsse. Danach sollen Przybylowicz und Kraszewski bei der Execution, die vor einiger Zeit auf Befehl der National-Regierung an einem Spion vollstreckt wurde, thätig gewesen sein. Obwohl diese Beschuldigung unerwiesen blieb, wurden Beide gehenkt, der frühere russische Soldat Kondratienko wegen Theilnahme am Aufstande erschossen.

Amerika.

Newyork, 5. Okt. [Tagesbericht.] Es bestätigt sich, daß das englische Dampfschiff Sir William Peel von den Bundeskriegsschiffen in den mexikanischen Gewässern mit Beschlag belegt worden ist, weil sie es in Verdacht hatten, daß es sich in einen Corsar umgestalten wollte. — Die südlichen Journale sagen, Braxton Bragg habe aus Mangel an Proviantvorräthen seine Vortheile nicht verfolgen können. — Die „Tribüne" versichert, es werde keine neue Conscription vorgenommen werden. — Das Fortifikations-Comite hat nachgewiesen, daß der Hafen von Newyork sich in einem vollkommenen Vertheidigungszustande befinde, denn die Schiffe, welche bei Sandy Hook vorbeipassirten, würden dem Feuer von 800 Geschützen des schwersten Calibers ausgesetzt sein. — Die Armee unter Lee soll 70,000 Mann stark sein und in Richmond eine Reserve von 12,000 Mann haben. — Es bestätigt sich, daß der General Hooker die Streitkräfte unter Rosenkranz mit zwei Corps, mehr als 20,000 Mann stark, von Meade's Armee verstärkt hat. — Aus Belize in Yucatan berichtet man, der von den Nicaraguanern unterstützte Präsident von Guatemala habe einen Einfall in Honduras gemacht und Comayagua und Teguagualpa eingenommen. Er hat in diesen Städten Scheußlichkeiten begangen und den englischen und den spanischen Consul ausgewiesen.

Newyork, 6. Okt. Die letzten Angaben bestätigen, daß bedeutende Scharmützel hinter dem Rücken des Generals Rosenkranz stattgefunden haben. Die Conföderirten versuchen, die Communication zwischen Chattanooga und Nashville abzuschneiden. General Burnside hat sich nach Cumberland zurückgezogen, und die Conföderirten haben Knoxville besetzt. Vom Südwesten wird gemeldet, General Sherman's Corps habe Marschordre, wohin? ist nicht bekannt. — Newyorker Blätter veröffentlichen Depeschen des Herrn Motley, Vertreters der Union in Wien. Dieselben erstatten Bericht über eine am 12. Februar stattgehabte Conversation Herrn Motley's mit dem Grafen Rechberg. Als von Mexico die Rede war, sagte Graf Rechberg schon damals: „Sollte die Unternehmung (die der Franzosen nämlich) dahin zielen, eine stärkere Regierung in Mexico einzuführen, eine Monarchie zu gründen, so wird es an der österreichischen Regierung sein, in Betracht zu ziehen, ob rücksichtlich ihres Bestandes hinlängliche Bürgschaften angeboten werden können, um einen Erzherzog unseres kaiserlichen Hauses veranlassen zu können, das große Opfer zu bringen, diesen Thron zu besteigen."

[Der „Sumter" zerstört.] Daß das conföderirte Dampfschiff „Sumter" in dem Hafen von Charleston in den Grund geschossen worden ist, bestätigt sich. Die conföderirte Garnison des Fort Moultrie sah das Schiff für ein Unionskriegsschiff an und feuerte auf dasselbe. Es befanden sich 600 Personen am Bord, die indeß alle bis auf 20 mit dem Leben davongekommen sind.

New-York, 10. Okt. [Vom Kriegsschauplatze. — Zur Emancipationsfrage. — Russische Flottenoffiziere.] Wenn die allgemeine Erwartung nicht trügt, so dürften die Scharmützel, welche täglich zwischen detachirten Truppen der feindlichen Armeen am Tennessce vorfallen, nur die Vorboten einer unmittelbar bevorstehenden Hauptschlacht sein. Ein Angriff, welchen die Conföderirten auf den rechten Flügel der Bundesarmee am 28. v. M. machten, wurde zurückgeschlagen; am 5. eröffneten sie ein Bombardement gegen Rosenkranz, welches ein lebhaftes Artilleriefeuer zur Folge hatte, aber nach einigen Stunden aufgegeben wurde. Die Versuche, die feindliche Communicationslinie zu unterbrechen, sind von den Conföderirten mehrmals erneuert worden, haben aber einstweilen nur die Zerstörung einer Eisenbahnbrücke und einiger Telegraphendrähte bei Murfreesborough zur Folge gehabt. Doch scheint sich das Gerücht zu bestätigen, daß die Conföderirten im Rücken des Rosenkranzschen Heeres die Stadt Shelbyville eingenommen und daselbst 15,000 Gefangene gemacht haben. Eben so ist die Stadt M'Minniville mit 1000 Mann in ihre Hände gefallen. Die Position der Rosenkranzschen Hauptarmee bei Chattauooga ist indessen sowohl nach den von dort eintreffenden Depeschen als nach der Ansicht des „Richmond Enquirers" eine sehr feste und von allen Seiten gegen Angriffe gesichert. Die Stadt Chattanooga wird als ein großes Hospital geschildert, seitdem die verwundeten Gefangenen zwischen beiden Heeren ausgetauscht und die der Bundesarmee in die Stadt gebracht worden sind. Während Rosenkranz durch die Hilfstruppen, welche ihm von der Potomacarmee zugesandt worden sind, so sehr verstärkt ist, daß er jetzt über 30,000 Mann mehr zur Verfügung hat

---

ston eine Anklage schwerer Natur sammt den erforderlichen Beweisen gegen den Angeklagten in der Tasche hatte und daß diesem die Wahl zwischen härterer und gelinderer Strafe blieb, er wählte darum das letztere; er vertraute dem Ehrenworte des Advokaten, das in England unter keiner Bedingung, selbst einem Schurken gegenüber, gebrochen wird, und gestand sein Verbrechen. (Wien. Sonnt.-Z.)

[Aus dem Testamente Maximilian's d'Este.] Aus dem Testamente des Erzherzogs Maximilian d'Este erfährt die „Corr. R." nachstehendes charakteristisches Vermächtniß: Der Erblasser, bekanntlich Erfinder der sogenannten maximilianischen Thürme, welche durch Probebeschießung sich keineswegs genügend bewährt haben, hat nämlich den auf seine Kosten bei Schwechat erbauten Thurm und die dazu gehörigen Gründe, im Werth von beiläufig 18,000 Fl., demjenigen Artillerie-Major als freies unbeschränktes Eigenthum vermacht, dem es bei der Probebeschießuug gelungen war, das Lieblingswerk des hohen Erfinders arg mitzunehmen.

Paris, 18. Okt. [Nadar] ist heute wieder mit dem „Géant" in die Luft gegangen. Eine zahllose Menschenmenge hatte sich auf dem Marsfelde eingefunden, um dem Schauspiele anzuwohnen. Der Ballon stieg um 5 Uhr in die Höhe und es fing an, bereits dunkel zu werden, als er sich ziemlich langsam über Paris bewegte. Die Anstalten waren diesesmal besser getroffen. Auch hatte man den Eintrittspreis von 1 Franken auf 50 Centimes erniedrigt. In dem kleineren Ballon, den Nadar diesesmal mit aufsteigen ließ, um zu beweisen, daß der seinige ein wirklicher Riese sei, befanden sich 4 Personen. Der große Ballon soll diesesmal eine größere Anzahl Passagiere aufgenommen haben, wie das letztemal. Die Namen der Passagiere kennt man noch nicht. Die beiden Ballons nahmen dieselbe Richtung, wie das letztemal. Hoffentlich werden sie nicht wieder in der Nähe von Meaux zur Erde fallen. Das Wetter selbst war nicht sehr günstig. Es regnete nicht, aber der Himmel war wolken- und Nadar sorgenvoll. (K. Z.)

Bremen, 21. Okt. Der pariser Luftballon ist bei Eystrup im Hannoverschen mit 9 Personen niedergefallen; 3 Passagiere sind stark, 2 leicht verwundet. (Wolff's T. B.)

[Eine Greuelthat.] Eine halbe Meile von dem Dorfe Torrelavega in Spanien entfernt, befindet sich ein einsames Wirthshaus, neben welchem eine Schmiede eingerichtet ist; hier halten sich häufig Maulthiertreiber auf. Sie trinken im Wirthshaus, während der Schmied die Eisen ihrer Thiere untersucht. Vor einigen Tagen waren mehrere Maulthiertreiber anwesend, als ein armer Blödsinniger, Namens Andrea, der in der ganzen Gegend wegen seiner Gefälligkeit bekannt ist, eintraf. Er pflegte Botendienste zu verrichten, sang und tanzte, um die Kinder zu belustigen. Nun rief einer der Maulthiertreiber aus: „Wir müssen Andrea beschlagen." Mit Gelächter wurde der Vorschlag angenommen. Andrea hielt die Sache für Scherz und ließ Alles mit sich machen. Die Besitzer des Wirthshauses waren im nächsten Dorf, der Schmied war ebenfalls abwesend, es war also Niemand da, der die Vertheidigung des Blödsinnigen hätte übernehmen können. Die Maulthiertreiber nahmen Hufeisen und Nägel und behandelten die Füße des armen Andrea wie die Hufe eines Pferdes. Als die Hufeisen an seine blutenden Füße genagelt waren, peitschten sie ihn, um ihn zum Laufen zu zwingen, er stürzte zu Boden; da schlugen sie ihm auch Nägel in die Hände und in die Stirn. Endlich hauchte das Opfer den letzten Seufzer aus. Die Maulthiertreiber hingen den Leichnam an einem Baumzweig auf und ritten fort, als ob nichts vorgefallen wäre.

[Armer Sultan!] Der Sultan schläft in letzter Zeit nicht mehr in seinem Palaste, sondern wie sich der „Osserv. Triest." aus Konstantinopel unterm 3. d. M. schreiben läßt, an Bord einer in der Nähe des Palastes vor Anker liegenden Fregatte. Die Umtriebe der alttürkischen, gegen das herrschende Regierungssystem erbitterten Partei hätten ihn hierzu veranlaßt. Derselbe Correspondent erzählt, daß der Sultan seine hölzernen Paläste, von denen mehrere in letzter Zeit durch Feuersbrünste vernichtet worden sind, demoliren und aus Stein wieder aufbauen lassen werde.

[Mecklenburgisches. — Aus der Pastoral-Conferenz in Güstrow.] Ein älterer geachteter Geistlicher, ein „geborner Mecklenburger", sprach sich unter sichtlicher Bewegung der Versammlung mit tiefer Entrüstung über den grausamen Druck aus, unter welchem unsere Tagelöhner seufzen. Das habe während der von ihm durchlebten Zeit in erschreckender Weise zugenommen. Früher seien die Güter viel weniger bebaut worden, und die jetzt vermehrte Arbeit werde derselben Anzahl von Tagelöhnern aufgebürdet, wie früher; die Arbeitsstunden des Tages seien vermehrt, und es bliebe ihnen für eigene häusliche Arbeiten keine Zeit, außer am Sonntage. Er bat sodann, man möge mit einem so geknechteten Volke Erbarmen haben und es ihm nicht hoch anrechnen, wenn ihm die Lust, Gotteswort zu hören, vergangen sei, da die Müdigkeit von der Woche her sie in der Kirche überwältige, selbst wenn sie kämen. Andere legten durch spezielle Thatsachen dar, wie die Leute gezwungen würden, sich nach Verdienst durch Sonntagsarbeiten umzusehen; es würden den Leuten allerlei kleine Abzüge gemacht; auch die Zulage an Tagelohn, die man 1848 bewilligt, werde jetzt zurückgenommen: — die Güter werden meistbietend verpachtet, und der Pächter müsse Alles aufbieten, um die hohe Pacht herauszubekommen; das früher nicht knapp übergebene Gartenland werde nachgemessen und jede überschüssige Quadratruthe abgenommen, dabei kämen den Leuten die Lebensbedürfnisse theurer zu stehen als sonst; — wie wenig der Landtag sich die Sache am Herzen liegen lasse, davon hätten wir traurige Beispiele rc. rc. Hengstenberg's evangelische Kirchenzeitung Nr. 81.

[Die Dialoge des Aristoteles in ihrem Verhältniß zu seinen übrigen Werken von Jacob Bernays. Berlin 1863. W. Hertz.] Wiewohl es nicht mehr Gebrauch ist, strengwissenschaftliche Werke in politischen Zeitungen zu besprechen, so wird doch die Hinweisung auf das vorstehend genannte Buch darin eine Rechtfertigung finden, daß der Verfasser desselben einer unserer Mitbürger ist. Da die Anzeigen und Beurtheilungen solcher Arbeiten in wissenschaftlichen Zeitschriften doch nur sehr Wenigen zu Gesicht kommen, so war es eine recht löbliche Sitte, daß man auch in den Lokal- und Provinzial-Zeitungen auf hervorragende Arbeiten der Gelehrten dieses Kreises vordem aufmerksam machte, und dadurch das allgemeine Interesse an der wissenschaftlichen Thätigkeit der Hauptstadt und der Provinz wach erhielt. Früher hatte jede Zeitung ihre literarische Abtheilung; jetzt ist dieselbe auf einige dürftige Notizen zusammengeschrumpft. Aber wenn uns auch jetzt die weitergreifenden Interessen des Staates und der Nation mit Recht vorzüglich in Anspruch nehmen, so darf neben Handels- und Börsen- und Eisenbahn-Verkehr doch auch die Wissenschaft wenigstens insofern ein bescheidenes Plätzchen in diesen Blättern beanspruchen, daß darin von den bedeutenden Erscheinungen, die von heimischen Gelehrten ausgehen, Erwähnung gethan und Bericht gegeben wird.

Das Buch, dessen wir hier erwähnen, ist bei dem geringen Umfange von 172 Seiten eine der verdienstvollsten Arbeiten auf dem Gebiete der griechischen Literatur. Von dem großen Griechen Aristoteles ging die Sage, er habe exoterische und esoterische Schriften verfaßt, ohne daß Jemand recht wußte, was es mit diesen beiden Arten von Schriften für eine Bewandtniß habe: man begnügte sich anzunehmen, daß jene für das große Publikum, diese für den engeren Kreis der in seine Lehre Eingeweihten bestimmt gewesen sei. Aber wie diese Kategorien auf die noch vorhandenen Schriftwerke des großen Meisters anzuwenden seien, darüber gab es die verschiedensten Meinungen, herrschte völlige Rathlosigkeit. In dieses Dunkel hat nun Herr Bernays durch seine scharfsinnigen Untersuchungen ein unerwartetes Licht gebracht. Mit einem die unscheinbarsten Spuren verfolgenden Scharfblick, mit weitreichender Belesenheit, mit einer glänzenden Combination, eben so wohl der in den alten Schriftwerken und Scholien zerstreuten Nachrichten, als der in der Sache selbst liegenden Gründe, ist es ihm gelungen, diese schwierige Frage, wir wollen nicht sagen vollständig zu lösen, aber ihrer Lösung ganz nahe zu bringen. Indem er die Spuren der von Aristoteles verfaßten Dialoge aus den unzweideutigen Ueberlieferungen in den Schriften des griechischen und römischen Alterthums nachweist, indem er den Zusammenhang der darin enthaltenen Sätze mit den in den überlieferten Schriften desselben entwickelten Theorien aufzeigt und die nothwendigen Unterschiede, die wesentlichen Entwickelungsstufen des Systems andeutet, gelangt er zu dem Resultate, daß diejenigen Schriften des Aristoteles, welche das Alterthum als exoterische bezeichnete, der ersten Periode seiner schriftstellerischen Thätigkeit angehören, in welcher er nach der Weise und dem Vorbilde seines großen Lehrers Platon die Aufgabe der Philosophie in dialogischer Form entwickelte. — Die Werke dieses unvergleichlichen griechischen Genius sind auch für uns noch eine unerschöpfliche Fundgrube des Wissens und der Erkenntniß. Daher begrüßen wir dieses Buch, welches einen lange gehegten Irrthum über die Schriften dieses größten aller „Weltweisen" zu beheben beginnt, mit Dank und Freude.

Wimmer.

als vor der Schlacht zwischen Chattanooga und Chicamanga, soll auch Bragg bedeutenden Zuzug erhalten haben, obwohl die Angabe, daß er über 175,000 Mann, nach andern sogar 270,000 Mann unter seinem Commando habe, stark übertrieben zu sein scheint. — Frühere Nachrichten entkräftend melden die letzten Depeschen aus Louisville, daß Burnside noch im ungestörten Besitze von Knoxville ist, während er südwestwärts seine Linien bis Calhoun, ostwärts bis nach Greenville vorgeschoben hat und die Pässe nach Nordkarolina kommandirt. Sein rechter Flügel soll mit dem linken Flügel der Rosenkranzschen Armee in Communication stehen. — In Kentucky hat die Wheelersche Kavallerie bei Anderson's Croß-roads eine Niederlage erlitten; der Führer der Bundes-Kavallerie, Oberst M'Cook, giebt die Zahl der getödteten Feinde auf 120, der Gefangenen auf 87 an; in einem anderen Treffen bei Franklin zogen die Conföderirten ebenfalls den Kürzeren und büßten 300 Gefangene und vier Geschütze ein. — Innerhalb der letzten zwei Monate sind auf dem Mississippi an verschiedenen Punkten nicht weniger als zwölf nordstaatliche Dampfer, zusammen im Werthe von 500,000 Dollars, verbrannt worden, und wie man glaubt, gehören die Anstifter zu einer Verschwörung, welche sich die Vernichtung aller Regierungstransporte auf den Flüssen des Westens zum Ziele gesetzt haben soll. — Am Rapidan hat sich nichts geändert in der Stellung der gegenüberstehenden Heere. Briefe aus Washington wollen wissen, Lee's Armee zähle über 90,000 Mann, abgesehen von den in Richmond lagernden Reserven in der Stärke von 12,000 Mann. Zwischen den Hauptarmeen ist es bis jetzt nur zu unbedeutenden Scharmützeln gekommen, doch durchschwärmen conföderirte Guerillabanden die Gegend bis in den Rücken der Potamacarmee; eine dieser Schaaren ist in der Nacht des 1. d. sogar bis Fort Beckwith, innerhalb 10 Meilen von Washington, vorgedrungen und hat 20 Gefangene und 60 Pferde erbeutet. — Die Belagerung von Charleston macht keine Fortschritte. Die Conföderirten hatten begonnen, das niedergeschossene Fort Sumter wieder vertheidigungsfähig zu machen, so daß Gilmore sich genöthigt sah, auf diese schon unschädlich gewähnten Festungswerke ein neues Bombardement zu eröffnen. In Folge der hochgestiegenen Fluth hat Gilmore sein Hauptquartier von der Morris-Insel auf die Folly-Insel verlegt, und man glaubte, daß die Beschießung der Stadt Charleston keinesfalls vor dem 1. Nov. beginnen werde. Vom 6. d. wird ein Angriff der conföderirten Schiffe auf die Bundesflotte gemeldet, bei welchem jedoch das conföderirte Kanonenboot „Chickora" durch den „Ironsides" starke Beschädigungen erlitt. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen Gilmore und dem Admiral Dahlgren sollen sich immer stärker kundgeben. — Der Präsident hat, um dem Ausbruche von Unzufriedenheit unter den loyalen Sklavenhaltern in Maryland vorzubeugen, alle Edikte, welche sich auf die Einreihung von Negern ins Heer beziehen, für diesen Staat ungiltig erklärt. Ferner bestimmt er den 26. November für einen Dankesfesttag, zu dessen Feier alle Amerikaner im In- und Auslande aufgefordert werden. In der darauf bezüglichen Proclamation weist er auf die Blüthe der Industrie, auf die trotz des ungeheuren Krieg's stets wachsende Volkszahl, auf die friedlichen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten hin. — Bei einem in Rockville, Maryland, gehaltenen Meeting verdammte der General-Postmeister Mr. Blair die revolutionairen Pläne der Abolitionisten, weil sie die Rechte der südlichen Staaten ohne Weiteres abschaffen wollten, und erklärte, es sei des Präsidenten Pflicht, ebensosehr den Absichten der Ultraradikalen des Nordens, wie den Secessionisten des Südens entgegenzutreten. Es heißt, Mr. Blair und Mr. Seward stimmten in ihren Ansichten überein, während Mr. Chase und Mr. Stanton ihnen opponirten. — Ein Theil des Comite's, welches das den russischen Flottenoffizieren zu gebende Ballfest zu arrangiren hat, will die im Hafen befindlichen englischen und französischen Offiziere gänzlich unberücksichtigt lassen. Eine Entscheidung ist indessen noch nicht erfolgt. — In San Francisco ward gleichfalls eine Anzahl russischer Kriegsschiffe erwartet. — Ein Gerücht spricht von einer französischen Kriegsfregatte, die auf dem Wege nach Charleston sei.

Neugranada. [Der Clerus. — Differenzen mit Ecuador. — Raub.] Die Berichte aus Neu-Granada (oder den V. St. von Columbien) bringen die Nachricht, daß der Clerus die neue Ordnung der Dinge einstimmig angenommen hat und zu seinen Obliegenheiten zurückgekehrt. Die Opposition des Papstes gegen die Säcularisirung der Kirchengüter und gegen andere, die Geistlichkeit benachtheiligende Maßregeln hat den Clerus nicht abgehalten, und die Kirchen sind demnach unter großem Jubel des Volkes in Bogota wieder geöffnet worden. — Was die Beziehungen zwischen Ecuador und Columbia angeht, so stellt sich heraus, daß ein Theil der Bewohner des ersteren Staates, erbittert über das von dem Präsidenten Morena mit dem päpstlichen Nuntius abgeschlossene Concordat, dem Staat Columbia einverleibt zu werden verlangte. In Ecuador hat die Regierung gesetzwidrigerweise den Antheil der Zolleinkünfte, welcher den Staatsgläubigern zugesichert ist, an sich gerissen, ein Act, welcher sehr wahrscheinlich den Besuch eines Kriegsschiffes von der an der Südseestation liegenden britischen Flotte zur Folge haben wird. Die Ursache jenes Raubversuches ist nicht angegeben; sie wird jedoch vermuthlich in der gefährlichen Position zu suchen sein, in welcher sich die Regierung des Präsidenten Morena gegenüber dem durch das Concordat in Aufregung gebrachten Volks befindet.

Vera-Cruz, 12. Septbr. Juarez hat Doblado zu seinem Premier-Minister ernannt. Juarez macht den Vorschlag, er wolle die durch den londoner Vertrag festgesetzte Intervention annehmen, dagegen desavouirt er alle politischen Akte, welche in Mexico stattgefunden haben.

Asien.

Ostindien. [Die bengalische Presse. — Einfall ins Pendschab.] Wie der „Times"-Correspondent aus Kalkutta schreibt, hat die Regierung von Indien ein Bureau eingerichtet, dessen Obliegenheit es ist, über die bengalische Presse Bericht zu erstatten. Der offizielle Uebersetzer, welcher der Sohn eines Missionärs in Serampur ist, hat allwöchentlich dem Statthalter eine Uebersicht über die socialen und politischen Artikel der einheimischen Presse einzureichen. In ganz Bengal mit seiner Bevölkerung von 41 Millionen erscheinen gegenwärtig 24 Zeitungen, welche von Landeseingeborenen herausgegeben werden; sechs derselben sind in englischer Sprache geschrieben. Wahrscheinlich wird ein ähnliches Bureau auch in den übrigen Präsidentschaften gegründet werden, damit die Regierung mit den Strömungen der öffentlichen Meinung bekannt bleibe. Das Experiment in Bengal dürfte, wenn es sich als nützlich bewährt, die Gründung eines in der Landessprache erscheinenden „Moniteurs" zur Folge haben. — Der „Colombo Observer" vom 4. September enthält ein Telegramm vom 2ten aus Bombay des Inhalts, daß 7000 Mann, welche den Indus überschritten hatten, in das Pendschab eingefallen seien, daß man sie für die Vorhut eines größeres Truppenkörpers halten müsse, wie vermuthet werde, unter der Führung eines oder mehrerer der Söhne des verstorbenen Dost Mahomed; das erste Regiment der Pendschab-Infanterie sei bereits gegen die Eindringlinge ins Feld gerückt. — Es war schon früher bestimmt, daß in Lahore während der kalten Jahreszeit ein großes Uebungslager, 12,000 Mann stark, eingerichtet werden sollte, da man auf Ruhestörungen an der Nordwestgrenze vorbereitet war, wenn sie auch nicht so bald erwartet wurden.

Afrika.

Egypten. [Zustände.] Da sich mehr denn je die Blicke auf Egypten richten, so ist es vielleicht rathsam, einem so eben in Paris eingetroffenen authentischen Berichte einige Einzelnheiten zu entnehmen. Was die finanziellen Verhältnisse Egyptens betrifft, so sind dieselben zwar nicht gerade glänzend zu nennen; die Hilfsquellen des Landes jedoch und die ökonomischen Ideen des Vicekönigs lassen für die Zukunft Gutes hoffen. Die Einkünfte betragen in gewöhnlichen Jahren 100 Millionen Francs, die Ausgaben 60 Mill. Der Regierung, d. h. dem Vicekönig, bleibt daher ein Ueberschuß von 40 Mill. Im letzten Jahre sind die Revenuen bedeutend gestiegen, da die Ernte äußerst ergiebig war und Baumwolle auf das Dreifache, nämlich von 600,000 auf 1,200,000 Ctr. sich gehoben hatte. Die Einkünfte bestehen aus dem Zehnten der Ackerbauer, dem Einfuhrzoll, der 8 pCt. beträgt, dem Ausfuhrzoll, der im laufenden Jahre gleichfalls 8 pCt. ist, aber von Jahr zu Jahr um 1 pCt. abnimmt. Im Jahre 1860 hatte Egypten ungefähr 700,000 Ctr. Baumwolle im Preise von 2 Pfd. St., der Zehnte ergab also 140,000 Pfd. St.; der Ausfuhrzoll, damals noch 10 pCt., lieferte eben so viel, also zusammen 280,000 Pfd. St. In diesem Jahre beläuft sich die Ausfuhr auf 1,200,000 Ctr, zu 7 Pfd. St., also 5½mal so viel, wie vor drei Jahren. Die von Said Pascha ausgegebenen Schatzbons sind zum größten Theil bereits eingelöst. Der noch ausstehende Betrag wird auf 50 Mill. Francs geschätzt. Vom Bau des Suezkanals hat die Regierung 85 Mill. übernommen, welche nach und nach vom 1. Juli 1863 ab einzuzahlen sind. Den dritten Theil der egyptischen Staatsschuld bildet die Anleihe, welche die Regierung im vorigen Jahre abgeschlossen hat, im Betrage von 67 Mill. Francs. Mithin beläuft sich die gesammte Staatsschuld Egyptens auf etwa 200 Mill. Francs, die durch den Ueberschuß der Einnahmen innerhalb sechs Jahren sich decken ließen.

Der Vicekönig läßt große Dammarbeiten gegen die Ueberschwemmungen des Nils aufführen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. Oktober. [Tagesbericht.]

** [Zu den Wahlen.] Die gestern von uns mitgetheilte Wahlmänner-Liste bedarf einiger erläuternder Bemerkungen. In den Bezirken resp. Abtheilungen, wo keine Wähler erschienen oder stimmten, folglich die Wahl nicht zu Stande kam, ist dies durch vacat angezeigt. Am häufigsten geschah es in den Militär-Wahlbezirken, wo in der ersten Abtheilung gar keine Wahlen stattfanden. Auch in der zweiten und dritten Abtheilung enthielten sich die Truppen und Offiziere der verschiedenen Regimenter fast gänzlich der Abstimmung, nur die Intendantur-Beamten, Geistlichen, Zahlmeister 2c. waren anwesend. Die Betheiligung an den Wahlen im Allgemeinen muß eine lebhafte genannt werden; in vielen Bezirken concentrirten sich über 100 Stimmen auf einen Wahlmann. Im 104. Wahlbezirk hat der Herr Fürstbischof gestimmt, der eigens zur Wahl hierher gekommen war. Ungiltig dürfte eine Wahl im 105. Bezirk sein, weil nach erfolgter Ablehnung eines Gewählten sofort die Neuwahl vollzogen wurde.

△▽ [Bauliches.] Zwischen der Siebenhufener- und Gräbschenerstraße erheben sich seit Kurzem wieder einige Neubauten. Die neue Straße, welche dadurch gebildet wird, scheint bis jetzt noch keine Bezeichnung erhalten zu haben.

. [Besitz-Veränderung.] Das Grundstück Brüderstraße Nr. 46 ist von Herrn Oeconom Kromeyer an Herrn Gutsbesitzer Finger aus Rengersdorf, — Nicolaistraße Nr. 22 von den Herren Kaufleuten Muskat und Bock an Herrn Bäckermeister Edlich, — Bahnhofstraße Nr. 9 von Herrn Weber Herold an verw. Justizräthin Scholz verkauft worden.

. [Frau Emma Wernicke-Bridgeman], eine Gesangskünstlerin von großem Ruf, veranstaltet nächsten Freitag unter Mitwirkung der Herren Damrosch und Schnabel ein Concert im Musiksaale der Universität. Die Concertgeberin hat vor einem Jahrzehnt etwa als ganz junges Mädchen an der hiesigen Bühne debütirt, ist dann zur weiteren Ausbildung nach Italien gegangen, woselbst es ihr auch später gelang, in Concertsälen wie auf der Bühne bedeutende Erfolge zu erringen. Das hiesige Publikum hat sonach ein gesteigertes Interesse daran, die ehemalige Debütantin zu hören, welche gegenwärtig als eine Künstlerin vor uns tritt, die sich in dem gesangkundigen Italien, wie auch in Paris und London als fertige Sängerin konnte vernehmen lassen. Hoffen wir daher, den Musiksaal am Freitag Abend in allen Räumen gefüllt zu sehen.

△▽ [Von der Promenade.] Im Wassergange an der Ziegelbastion, auf dem bisher freien Platze vor dem kleinen Laufstege, sind seit einigen Tagen drei Exemplare des chinesischen Götterbaumes (Ailanthus glandulosa) so aufgestellt, daß sie ein Dreieck bilden und den Platz angemessen ausfüllen und verschönern.

c. [Naturseltenheit.] In dem Garten des Herrn Fleischermeister Laube, Langegasse Nr. 10, befindet sich ein Apfelbaum, der in diesem Jahre zum sechstenmale blüht. Jedesmal hat derselbe Früchte angesetzt, von denen viele auch noch nachgereift sind. Die warme Witterung dieses Jahres hat bei vielen Bäumen zweimal Blüthen getrieben, ein derartiger Fall von Ueppigkeit im Wachsthum steht indeß gewiß ohne Gleichen da.

[Schwanenjagd.] Der junge Schwan, welcher bereits seit ungefähr 8 Tagen die wenigen geräumigen und klaren Wasser unseres Stadtgrabens verlassen und sich die einladenden Wogen des Oderstromes zwischen der Paulinen- und Dombrücke zu seinem neuen Asyle auserkoren hat, war bis jetzt so geschickt, alle Nachstellungen seiner offiziellen Verfolger zu nichte zu machen, und scheint keineswegs gesonnen, seinen jetzigen Aufenthalt wieder zu verlassen. Referent hatte vorgestern mit einer Menge anderen schaulustigen Publikums Gelegenheit, die geschickten Manöver und die Flugkraft des befiederten Seglers zu bewundern.

M. Wenn eine Wetterfahne auf dem Hause 23 und 24 der Weidenstraße, welche die Jahreszahl 1162 trägt, die Wahrheit sagt, so dürfte es eins der ältesten Gebäude der Stadt sein, da es bereits das 8. Jahrhundert seines Alters angetreten hat. Aus dem Munde eines Hausbewohners hat Referent vernommen, daß dasselbe eine noch lange Dauer haben könne, da die Mauer so fest sei, daß kaum ein Nagel in dieselbe einzutreiben ist. Die Vordermauer weicht bedeutend von dem Senkrechten ab, doch meint man, daß dies absichtlich so gebaut worden sei.

=bb= [Circus Kärger.] Die am Sonntag stattgefundene Vorstellung geschah vor einem vollen Hause. Hr. Monhaupt überraschte das Publikum mit ganz neuen Experimenten, die ungetheilte Bewunderung erregten. Hr. Monhaupt hat sich durch seine vorzüglichen Leistungen rasch in die Gunst des Publikums zu setzen gewußt. Die am Dinstag veranstaltete Vorstellung gab hierzu den besten Beleg, denn der Circus war bis auf den letzten Platz besetzt.

[Personal-Chronik. Entlassen aus dem Staatsdienste auf seinen Antrag der Regierungs-Referendarius Held. — Ernannt: Der Prediger Johannes Kreyher zum evangelischen Hausgeistlichen an der königlichen Gefangenen-Anstalt zu Breslau. — Bestätigt: Die Wahlen des Sattlermeisters Karl Eckert und des Handschuhmachermeisters Ernst Geisler zu unbesoldeten Rathmännern der Stadt Stroppen. Die Vokation für Hugo Wenzel, zum Conrector an der evangelischen Elementarschule zu Brieg. Meißner, zum Schullehrer, Organisten und Küster an der katholischen Schule resp. Kirche in Silberberg. Gruber, zum evangelischen Schullehrer in Polkowitz, Kreis Namslau. — Verliehen: Dem evangelischen Lehrer und Organisten Schlensog in Lossen, Kreis Brieg, der Titel eines Cantors.

△▽ [Unfall.] Gestern gegen Abend fiel ein einjähriges Kind hinter der Ueberfähre auf der Ufergasse durch das daselbst befindliche Geländer das hohe Ufer hinab. Der Einnehmer an der Ueberfähre eilte sofort hinab und holte das Kind, welches vollständig unbeschädigt geblieben war, was um so mehr Staunen erregt, da es bei dem niedrigen Wasserstande der Oder nicht ins Wasser, sondern auf den an jener Stelle mehrere Fuß breiten trockenen Grund gefallen war.

△▽ Abermals ereignete sich heute an der Ecke des Ringes und der Schweidnitzerstraße ein bedauerlicher Unfall. Ein Knabe im Alter von circa 9 Jahren wurde daselbst von einem Postwagen dergestalt überfahren, daß er, obgleich ärztliche Hilfe sofort bei der Hand war, wohl noch lange die Merkmale dieser Verletzung an sich tragen dürfte. Es ist schon zu wiederholtenmalen an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht worden, daß das schnelle Fahren an den Straßenecken, insbesondere bei solchen, wo die Frequenz eine sehr starke ist, ganz unzuläßlich ist.

△▽ Ein seit einiger Zeit bei einem Gypsfiguren-Fabrikanten beschäftigter Arbeiter hatte das Unglück, daß ihm einige Theilchen Gypskalk in die Augen fielen. Eine furchtbare Geschwulst war die nächste Folge und da das Gehirn auch zu sehr afficirt wurde, wurde der Mann irrsinnig. In diesem Zustande verließ er gestern seine Wohnung auf dem Hinterdom, irrte auf verschiedenen Straßen umher und wurde erst auf der Scheitnigerstraße von seiner Frau gefunden, die ihn mittelst Droschke nach dem Allerheiligen-Hospital brachte. Der Arzt soll den Unglücklichen bereits aufgegeben haben.

=bb= [Verhaftungen.] In verflossener Nacht wurden 8 Personen zur Haft gebracht. In der Nacht vom 19. zum 20. d. M. wurden ebenfalls 8 Personen verhaftet.

[Einbruch.] Ein überaus frecher Einbruch ist in der Nacht vom Montag zum Dinstag auf der Margarethenstraße vorgekommen. Die Diebe gelangten durch das Kellerfenster zunächst in den Keller und durch diesen, dessen Thüre vermuthlich offen gestanden haben mochte, in das Haus. Hierauf drangen sie in eine Wohnstube des ersten Stockes ein und riegelten vor allen Dingen die Verbindungsthüre zur Schlafkammer des Dienstmädchens zu, um von dieser Seite keinen Ueberfall befürchten zu dürfen. Hierauf nahmen sie Kleidungsstücke, Goldsachen, Wäsche und alles mit, was sie nur immer fortbringen konnten, und scheinen dann den Rückweg auf derselben Tour wie anfangs genommen zu haben. Denn das Haus war am Morgen gut verschlossen. Der Werth der gestohlenen Gegenstände ist ein bedeutender und hat der Betreffende eine Belohnung von 25 Thlr. auf Ermittelung derselben ausgesetzt.

—* [Gerichtliches.] An einem schönen Maitage kamen in das Geschäftslokal des Juwelier Guttentag an der Riemerzeile zwei anständig gekleidete Damen, von denen die jüngere angeblich ein paar Ohrringe kaufen wollte. Der Juwelier, der selbst im Laden anwesend war, legte eine Auswahl verschiedener Ohrgehänge vor, allein keines gefiel der Käuferin. Nun holte G. die schönsten Geschmeide aus dem Schaufenster, aber auch unter diesen fand sich kein Paar, welches dem Geschmack der Damen entsprochen hätte. Sie empfahlen sich endlich, ohne das Geringste gekauft zu haben. Bald nach ihrer Entfernung bemerkte G., daß ein Schächtelchen, das er kurz vor ihrem Eintritt auf die Waage gestellt hatte, verschwunden war. Dasselbe enthielt einen Ring im Werthe von 30 Thlrn. Unzweifelhaft war der Diebstahl von den beiden weiblichen Individuen verübt. Nach mehrwöchentlichen Bemühungen entdeckte die Polizei in der 18jährigen Dorothea Kühn und in der Kellnerfrau Rosina Krause, geb. Dürrwitz, die verdächtigen Käuferinnen. Wie erstere geständlich einräumt, hat sie auf Geheiß der Krause das Schächtelchen entwendet und es dieser übergeben, welche den Ring an einen Handelsmann verkaufte. Der Gerichtshof erachtete die Kühn des Diebstahls, die Krause der Hehlerei für schuldig und erkannte auf 5 resp. 4 Monate Gefängniß.

Breslau, 20. Oktbr. [Diebstähle] Gestohlen wurden: neue Tauenzienstraße Nr. 80 zwei Mannshemden, zwei Frauenhemden, acht Stück Handtücher, gezeichnet H. F., vier Paar Frauenstrümpfe und ein Muff; neue Weltgasse Nr. 37 ein braun- und weißkarrirter kattunener Gurtrock, in dessen Tasche sich 1¼ Thaler baares Geld befanden; Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 20 ein fast noch neuer blaugrauer Sommer-Ueberzieher mit schwarzem Camlot gefuttert, ein Paar neue schwarze Tuchhosen, ein Paar neue Lack-Stiefeln mit Doppelsohlen und rothen Saffianschäften, und circa drei Thaler baares Geld; Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 17 ein Herren-Ueberzieher von feinem dunkelblauen Tuch mit schwarzseidnem Futter, in einer der Taschen des Ueberziehers befand sich ein weißes Schnupftuch, gezeichnet C. O. 12; Neumarkt Nr. 6 ein englischer Doppelshawl von reiner Wolle mit rothen kornblauen und grauen Carreaux und dergleichen Fransen; Gartenstraße Nr. 19 eine schwarze Taffetmantille mit breiter Krause und Sammtband besetzt; außerhalb Breslau ein Paar massive silberne Leuchter, am Fuße mit B. G. in punktirter lateinischer Schrift gezeichnet, zwei Stück massive silberne Fruchtkörbe, gepreßte Arbeit in länglicher Form, inwendig mit B. G. mit punktirter lateinischer Schrift gezeichnet, ein silberner Wachsstockbecher, gepreßte Arbeit, ein silberner Trinkbecher, gravirt, inwendig vergoldet, ein silbernes Salzfaß, eine silberne Gewürzbüchse mit Fähnchen, in Form eines spitzen Thürmchens, ein gelbseidnes Frauenkleid, hellgelb mit weißem Shirting gefuttert, ein grauseidenes Damastkleid mit weißem Shirting gefuttert, ein Schlafrock von Düffel mit braun- und weißgemustertem Tuchfutter, ein Paar schwarze Bukskin-Beinkleider, ein weißleinener Bettbezug, gezeichnet B. G., und zwölf bis vierzehn Shirting- und Leinwand-Hemden, gezeichnet B. G.; einem Fleischermeister zu Wansen 250 Thaler.

Verloren wurde: eine Rolle, enthaltend die Taxe über das Rittergut Giebrau, Kreis Grottkau.

Am 19ten d. Mts., Morgens, wurde auf dem in der Nikolai-Vorstadt in der neuen Oderstraße belegenen Kirchhofe, ein ungekannter Mann erhängt vorgefunden. Der Entseelte, welcher dem Arbeiterstande anzugehören scheint, war mit einer blauen Blouse, alten grauen Leinwand-Hosen, Stiefeln und einer schwarzen Mütze mit Schirm bekleidet. (Pol.-Bl.)

Breslau, 21. Oktbr. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Ring Nr. 17 vier neue ungezeichnete Frauenhemden, vier Paar Frauen-Unterhosen, zwei Paar derselben von Parchent und zwei von Shirting, drei Nachthauben und vier oder fünf weiße Taschentücher, gezeichnet J. T.; Neueweltgasse ein schwarzer Düffelrock mit braunwollenem Futter, ein buntes Taschentuch und eine rothkarrirte Leinwand-Schürze; Matthiasstraße Nr. 17 ein Ueberzieher von dunklem Stoff mit Sammtkragen und Lamafutter; auf dem Buttermarkte des Ringes einer Dame aus der Tasche ihres Oberkleides, ein braunes Portemonnaie mit Gummizug und circa 14 Thaler Inhalt; Hummerei Nr. 13 eine silberne Spindeluhr mit silberner Kette und 7 Thaler 15 Sgr. baares Geld.

[Herrenloser Handwagen.] In der Nacht vom 19ten zum 20sten d. Mts. ist durch den auf der Herrenstraße stationirten Wächter ein Handwagen herrenlos auf der genannten Straße gefunden und solcher, da ein Eigenthümer hierzu nicht ermittelt werden konnte, im städtischen Marstalle untergebracht.

Als herrenlos und muthmaßlich gestohlenes Gut wurde an die Polizei-Behörde eingeliefert ein alter schwarzer Tuchrock.

Gefunden wurden: ein Zehnthaler-Kassenschein, zwei Schlüssel, ein Quittungsbuch über gezahlte Beiträge zur Maurer-Gesellen-Kranken- und Unterstützungs-Kasse, auf den Namen Wilhelm Stürze lautend.

(Pol.-Bl.)

Die Feier des 18. Oktobers in der Provinz.*)

⊲ **Muskau,** 18. Okt. Eine große, erhebende Feierlichkeit, die durch die Anwesenheit und Theilnahme unseres gnädigen Herrn, des Prinzen Friedrich der Niederlande, königl. Hoheit, ihre höhere Weihe erhielt, fand heut zum Gedächtniß der Völkerschlacht bei Leipzig statt. Nachdem gestern Abend ein Zapfenstreich das Fest eingeleitet, begannen heut in zeitiger Morgenstunde unsere Kanonen eherne Grüße zu entsenden, während die Reveille die Straßen durchzog. Um 9 Uhr traten die Landwehrleute der Stadt und Standesherrschaft, die Schützengilde und die Knappschaft auf dem Marktplatze zusammen und marschirten, in ihrer Mitte die prinzl. und städtischen Behörden und die Veteranen — unter letzteren 11 Kämpfer der Schlacht bei Leipzig — zunächst in die Kirche. Nach Beendigung des Gottesdienstes führte der Major Baron v. Pöllnitz den imposanten Zug vor das Schloß. Se. königl. Hoheit dankte für die Huldigung und unterhielt sich mit jedem der Veteranen, besonders mit seinen 11 Kampfgenossen, in gewohnter gnädiger Herablassung. Hierauf Rückmarsch nach dem Marktplatze. Nach Ankunft des Prinzen bestieg die Redner-Tribüne zuerst der Director Rieloff; er rief in begeisterten Worten die Erinnerung an den Heldenkönig Friedrich Wilhelm III. wach, und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät Wilhelm I. Demnächst gedachte der Bürgermeister Wuschack in längerer Rede unseres Prinzen, als Mitkämpfers der Schlacht bei Leipzig in preußischen Reihen, und der Rentmeister Clement erinnerte an den Riesenkampf, gedachte der todten Kämpfer unter'm Moos und dankte den anwesenden Veteranen. Se. königl. Hoheit nahm hierauf die Parade ab. Nach Beendigung derselben marschirten die Vereine auf ihre Appellplätze, um nach ernster Feier dort zu jubeln, die Behörden aber und die Veteranen vereinigten sich im niederländ. Hofe zum gemeinsamen Mahl, an welchem auch der Prinz mit höchstseinem Adjutanten Theil nahmen. Der erste Toast galt abermals dem Könige, der Allerhöchstihm telegraphisch übermittelt

*) **Mit dieser Nummer der Ztg. werden diese Festberichte geschlossen. D. Red.**

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

wurde. (Der König hat telegraphisch geantwortet, für den Patriotismus gedankt und erwartet, daß die Muskauer auch am 20. und 28. d. M. ihren Patriotismus bei den Wahlen bethätigen möchten.) — Se. königl. Hoheit ergriff demnächst das Wort und gedachte mit bewegter Stimme der Zeiten, wo er bei Leipzig mitgekämpft, dankte dem Schöpfer, der es ihm vergönnt, nach 50 Jahren noch seine Mitkämpfer zu begrüßen und brachte der tapferen preußischen Landwehr ein Hoch aus. Hieran reihten sich noch viele sinnige Toaste. Die Landwehr hatte unterdessen auf dem Schießhause ein Preisschießen begonnen, an welchem Se. königl. Hoheit nach aufgehobenener Tafel ebenfalls Theil nahmen, und den besten Schützen Medaillen zustellen ließen. Die Veteranen wurden wie gewöhnlich auf Befehl des Prinzen mit Geldgeschenken bedacht, auch der hiesige Kriegerverein beschenkte die Mitkämpfer der Schlacht bei Leipzig.

△ **Neusalz a. O.** Der 18. Oktober hat auch in Neusalz eine würdige Feier gefunden. Einige 30 Böllerschüsse begrüßten den festlichen Morgen und die im Festschmuck prangende Stadt. Nach der kirchlichen Feier des ewig denkwürdigen Tages, entfaltete sich ein Festzug, wie ihn unsere Stadt noch nicht gesehen und wie ihn eine Stadt mit gleicher Bevölkerung wohl kaum aufzuweisen hatte. Die 1. Abtheilung der Schützengilde eröffnete den Zug, dann folgten die Veteranen, geführt von Magistrat, Stadtverordneten und andern Festtheilnehmern, darauf das Personal des Eisenhütten- und Emaillirwerks — der Turnverein — das 2. Musikchor — die gesammten Innungen — der Weiterbildungsverein Concordia — die Flachsspinnerei — und das Eisenhütten- und Emaillirwerk „Paulinenhütte"; den Schluß bildete die 2. Abtheilung der Schützengilde. Die ehrwürdigen Veteranen, die Schützen, theilweise in deutscher Schützenjoppe, die Maschinenbauer in blauer Blouse, die Turner in luftiger Kleidung, der reiche Schmuck meist prachtvoller Fahnen, gaben dem Festzuge, der fast 600 Theilnehmer zählte, einen imposanten Charakter. Der Zug bewegte sich durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Schießhause, wo Sr. Majestät dem Könige und den Veteranen ein dreifaches Hoch gebracht wurde, das einen jubelnden Widerhall fand. Die bedürftigen Veteranen wurden bewirthet und erhielten den ihnen aus Communalmitteln bewilligten Ehrensold. Festschießen — Turnübungen — gemüthliches Zusammensein vereinte die Festgenossen bis zum Einzuge, der gegen 7 Uhr Abends in derselben Ordnung, wie der Auszug erfolgte. Ueber 250 Fackeln erhellten den festlichen Zug, der unter Musik und Gesang durch die theilweise prächtig illuminirten Straßen der Stadt — bei der Apotheke und einigen andern Häusern von farbigen bengalischen Flammen magisch beleuchtet, unter nicht enden wollendem Jubel nach dem Turnplatz zog, wo die Fackeln verbrannt wurden. Nach dem Festliede „Stimmt an mit hellem hohen Klang" bestieg Herr Hüttenbesitzer Gläser die Tribüne und hielt eine wahrhaft ergreifende Festrede. — Nach den Klängen des Liedes: „Ich hab mich ergeben" wurde ein riesiges Freudenfeuer entzündet und ein Feuerwerk abgebrannt, dessen Schluß ein „Landwehrkreuz" in bengalischem Lichterfeuer strahlend, mit Jubel begrüßt wurde. Herr Hüttendirektor Meinhardt brachte den Veteranen ein nochmaliges Hoch. Auch die Brüdergemeine hatte festlich illuminirt. Das Haus des Herrn Fabrikbesitzers H. Gruschwitz schmückte ein durch Lampen gebildetes Landwehrkreuz mit dem Motto: „Vorwärts mit Gott für König und Vaterland." Ball im Schießhause und im Lokale des Turnvereins schloß den festlichen Tag.

M. **Baumgarten** bei Bolkenhain, 18. Okt. Die alten Kämpfer der erinnerungsreichen Zeit von 1813 hatten sich heut Früh 9 Uhr in dem Lokale der hiesigen Hauptschule versammelt und wurden, mit Eichenlaub-Guirlanden und Blumen-Bouquets sinnig geschmückt, von dem Kirchen- und Schulen-Patron, Hrn. Rittergutsbesitzer Lieut. Duttenhofer auf Ober-Baumgarten, dem Ortsgeistlichen, Hrn. Pastor Lange, dem Hrn. Gerichtsscholzen Geisler von Ober-Baumgarten und den beiden Gerichtsgeschworenen Heinrich und Raschke, im festlichen Zuge zur Kirche geleitet, wo sie, mit Orgelspiel empfangen, vor dem Altare die ihnen bereiteten Plätze einnahmen. Nach der sehr erbaulichen Predigt hatte Herr Lieut. Duttenhofer, welcher zugleich den äußeren Schmuck der ehrenwerthen Veteranen veranlaßt hatte, in seiner bekannten humanen Weise auch dafür gesorgt, daß die alten Freiheitshelden nach beendigter kirchlicher Feier, ein Jeder in seiner eigenen Häuslichkeit, ungenirt bei einem Glase Wein und dazu verabreichtem entsprechenden Imbiß mit frohem Herzen der alten vergangenen Zeiten gedenken konnten.

⊛ **Glaz,** 19. Okt. Am Jahrestage der leipziger Völkerschlacht versammelte sich Nachmittags der Veteranen-Verein am kleinen Exerzierplatze auf dem Puhuberge, wo eine Ansprache bezüglich der Tagesfeier stattfand; diejenigen, welche daselbst mitgekämpft hatten, erhielten 1 Thlr. und wurden mit Bouquets decorirt, die anderen ehemaligen Combattanten bekamen ½ Thlr.; nach Abholung der Fahne wurde mit Musik nach Neuland marschirt, wo ihnen eine Erfrischung zu Theil wurde. Der Ertrag von der am Vorabende stattgefundenen, ganz vorzüglich ausgefallenen deklamatorisch-musikalischen Abendunterhaltung, sowie die Sammlung vor der katholischen Pfarrkirche im Betrage von etwas über 50 Thalern kommt ihnen noch besonders zu gut.

Wohlau, 20. Oktbr. Zu der 50jährigen Jubelfeier der leipziger Schlacht war von hier keine Deputation nach Leipzig entsendet worden; dagegen waren aus der Kämmereikasse 12 Thaler für die alten Veteranen bewilliget, wovon Dreien, welche der Völkerschlacht beigewohnt hatten, à zwei Thaler eingehändigt und 20 anwesende Veteranen bewirthet wurden. Nachmittags führte der jetzt 71 Jahr alte Gefreite Linke vom 2. Schmiedeberger Ulanen-Regiment seine alten Waffenbrüder unter Trommelschlag an, die Stürmung von Gr.-Möckern darstellend. Abends wurde von den alten Kriegern ein Zapfenstreich ausgeführt und den Wohlthätern „ein Hurrah" gebracht. Die Schützengilde hatte Kirchenparade und des Nachmittags im neuen Schießhause ein Industrieschießen. Einige Häuser waren erleuchtet und auf dem nahen „Gottesberge" brannte „ein Freudenfeuer"; doch stand diese 50jährige Jubelfeier bei weitem der 25jährigen nach! —

✉ **Trebnitz,** 20. Oktbr. Am 18. Oktober um 6½ Uhr zog der Landwehr-Verein vor das Rathhaus, woselbst ein Choral geblasen wurde; um 9 Uhr versammelten sich die königl. und die Mitglieder der städtischen Behörden und Deputationen auf dem Rathhause, auch erschienen die Kinder der hiesigen Schulen, um im Zuge in die Kirchen der betreffenden Confessionen sich zu begeben. — Zu Mittag bewirthete Frau Amtsrath Bierach einige dreißig alte Krieger auf eine sehr splendide Weise und machte dadurch diesen alten Leuten den Tag zu einem wahren Freudentage. Im Saale des Gasthauses zum Kronprinzen fand ein Diner und in der Kahlschen Brauerei ein Abendessen statt, welches mit Ball schloß. Während um 7 Uhr eine große Menschenmasse durch die schön illuminirten Straßen sich auf den Ring begab, wurden auf dem Mühlen- und dem Weinberge zwei große Feuer unterhalten. Die Schützengilde war zu einem Festschießen nach dem Schießhause gezogen und marschirte beim Lichtschein zur Stadt zurück. — Die heutigen Urwahlen sind der Mehrzahl nach in liberalem Sinne ausgefallen.

△ **Oels,** 20. Oktbr. Das am vorigen Sonnabend Abend zur Vorfeier von den hiesigen Gesangvereinen, der Harmonie-Gesellschaft und mehrerer Dilettanten, unter Mitwirkung des Militär-Musikcorps im Saale des Gasthofes zum Elysium zum Besten der Veteranen veranstaltete Concert nebst theatralischer Vorstellung ergab einen Ertrag von über 76 Thlr., und es dürfte nach Abzug der unbedeutenden Kosten für die alten Krieger ein recht hübsches Sümmchen zur Vertheilung kommen. — Am Morgen des Festtages verkündete die Bedeutung des Tages eine Anzahl Böllersalven, begleitet von einer vollbesetzten Choralmusik vom Rathhausthurme, der mit Fahnen in preußischen und herzoglichen Farben dekorirt war. In der evangelischen wie katholischen Kirche fand ein feierlicher Dankgottesdienst statt. Nachmittags 1 Uhr formirte sich vom Ringe aus nach dem Schießplatze ein Festzug, wie Oels einen solchen nicht bald gesehen. Voran die städtischen und Gymnasialturner mit zwei schwarz-roth-goldenen Fahnen und ihren Tambours, ihnen folgend: 1) die Bürgerschützen mit dem aus Militsch requirirten Militär-Musikcorps, 2) die Veteranen, 3) der Gewerbeverein, 4) die Fleischer (beritten, mit rothen Blousen), 5) die Klemptner, 6) die Korbmacher, 7) die Schmiede und Feuerarbeiter (mit Werkstatt auf einem von 2 Pferden gezogenen Wagen), 8) die Schuhmacher, 9) die Schneider, 10) die Töpfer, 11) die Schieferdecker, 12) die Züchner, 13) die Tischler, 14) die Wagenbauer, 15) die Steinmetzen, 16) die Maurer, 17) die Zimmerleute und 18) die Gerber. Außer dem bereits genannten Musikcorps begleiteten noch drei andere Musikkapellen die einzelnen mit ihren Emblemen und Fahnen versehenen Gewerke. Auf dem mit Fahnen und Flaggen ꝛc. festlich geschmückten Schießplatze angelangt, wurde das Lied: „Stimmt an mit hellem hohen Klang" gesungen, an dessen Schluß Herr Gymnasial-Director Dr. Silber die Festrede hielt. Mit einem 3fachen „Deutschland hoch!" schloß die Rede, welche auf die vielen Tausende der anwesenden Zuhörer einen recht guten Eindruck machte. Der Sängerchor stimmte hierauf das Lied an: „Was ist des Deutschen Vaterland?" Hiernächst begann seitens der Bürgerschützen das Lustschießen und seitens der Hunderte von Turnern das Schauturnen, das die Massen der Zuschauer vorzüglich ansprach und befriedigte. Den Schluß des Gedenkfestes machte am Abende beim Rückzuge in die Stadt ein solenner Fackelzug, den an 100 Schüler der 3 oberen Klassen des Gymnasiums veranstaltet hatten. Vor dem mit Wimpeln, preußischen Fahnen, Flaggen ꝛc. prächtig geschmückten und im schönsten Lampenglanz strahlenden Rathhause angelangt, wurde unter Musikbegleitung die Preußenhymne „Heil Dir im Siegerkranz" gesungen, an deren Schluß ein 3faches tausendstimmiges Hoch auf Se. M. den König erscholl. Zur Verherrlichung des Festes waren von den Bewohnern der Stadt, mit nur einigen geringen Ausnahmen, alle Häuser illuminirt und viele derselben mit sinnreichen Transparenten versehen. Abends fand im Gasthofe zum Elysium ein gemeinsames Souper statt, an dem sich über 130 Herren betheiligten. Die seit länger als 8 Tagen hier anwesende Schauspieler-Gesellschaft des Herrn Director Reißland führte zur Feier das Stück „Marschall Blücher" im Saale des Gasthofes zum blauen Hirsch bei recht gefülltem Hause auf. Vorher wurde ein Festprolog gesprochen. Die Darstellung des vaterländischen Gemäldes mit Musik fand wohlverdienten Beifall.

*** **Wartenberg,** 20. Okt. Der 18. Oktober wurde hier gefeiert durch Schmückung des Rathhausthurmes mit Fahnen und Choralmusik, so wie feierlichen Gottesdienst. Abends war allgemeine Illumination.

X **Kattowitz,** 20. Oktbr. Am 18. feierte der hiesige Turn- und Gesangverein den 50. Jahrestag der leipziger Schlacht; Dr. Holtze hielt die Festrede, in welcher er die culturhistorische und politische Seite dieser Feier beleuchtete.

** **Hirschberg,** 20. Okt. In der heutigen General-Versammlung des Turnhallen-Bau-Vereins ergab der Rechnungsabschluß, daß nach vorläufiger Verwendung der gesammelten Beiträge die Turnhalle noch definitiv mit 2000 Thlr. Hyp. belastet bleibe. Die Anwesenden waren daher einstimmig dafür, daß die Sammlung von Beiträgeu fortgesetzt werde, um die auf dem Gebäude lastende Schuld wesentlich zu vermindern und dadurch die Erhaltung desselben für seinen gemeinnützigen Zweck zu sichern.

♂ **Aus dem Kreise Neumarkt,** 20. Okt. [Ein Andenken.] In Nr. 487 dieser Zeitung wurde aus Trebnitz von einem Andenken von dem Schlachtfelde bei Leipzig berichtet. Einsender dieser Zeilen befand sich bis vor einigen Wochen auch im Besitz eines solchen, das er aber am 14. August d. J. dem Alterthums-Museum in Breslau übersandt hat. Es war dies eine ziemlich große runde hölzerne Dose, die sein Großvater, welcher als Unteroffizier bei den schlesischen Ulanen im Jahre 1813 stand, unmittelbar nach der Schlacht auf Leipzigs Blutgefilden fand. Er hat dieselbe auf den ferneren Kriegszügen nach Frankreich stets bei sich getragen und hielt die Dose bis an sein vor einigen Jahren erfolgtes Ende immer in Ehren. Auf dem Deckel waren kriegerische Embleme geschnitzt, wie man sie auf Thalerstücken aus jener Zeit sieht; auf dem äußeren Boden war eine Landschaft geschnitten. Referent glaubte diese Dose nirgends besser als im Alterthums-Museum zu Breslau aufgehoben.

α **Schweidnitz,** 21. Okt. [Wahlmänner-Versammlung.] Trotz der für die Liberalen so außerordentlich günstig ausgefallenen Urwahlen, (s. heutige Bresl. Ztg.), gedenken dieselben doch nicht auf ihren Lorbern auszuruhen, sondern werden noch den 23. d. M. eine Wahlmänner-Versammlung des schweidnitz-striegauer Wahlkreises abhalten, um in festgeschlossener Phalanx den Wahlkampfsplatz zu betreten. — Um irrigen Gerüchten zu begegnen, sei hier ausdrücklich bemerkt, daß die Candidatur des Herrn v. Carnall von anerkannt gesinnungstüchtigen Fortschrittsmännern, z. B. von Herrn Stadtverordneten-Vorsteher Apotheker Sommerbrodt, empfohlen worden ist.

♂ **Wohlau,** 21. Okt. Gestern Vormittag wurde nach einer kirchlichen Feier auf dem Rathhause die Vereidung und Einführung unseres neuen Bürgermeisters Kerner durch den Landrath v. Niebelschütz vollzogen. Möchte der allseitig ausgesprochene Wunsch: den gegenwärtigen Vertreter der Stadt recht lange zu besitzen, in Erfüllung gehen.

△ **Reichenbach,** 21. Okt. [Mord.] Von einem Weichenwärter wurde heut Nacht im diersdorfer Busche unweit Ober-Peilau ein bespannter Wagen aufgefunden, woran eine männliche Leiche mit zerschmetterter Hirnschale hing. In dem Ermordeten soll ein hiesiger Lohnfuhrmann Namens Scheche erkannt worden sein. Der Ermordete ist unverheirathet und soll die Gewohnheit gehabt haben, seine nicht ganz unbeträchtliche Baarschaft in die Kleider genäht, bei sich zu führen. Jedenfalls muß der Mörder ein Individuum sein, welches mit dieser Gewohnheit des Unglücklichen vertraut gewesen ist, welcher Umstand vielleicht die Entdeckung des Thäters erleichtern wird. Man vermuthet, daß die Aufhängung an den Wagen erst nach dem Morde erfolgt sei, um den Verdacht hervorzurufen, daß ein Selbstmord vorliege. Dem würden allerdings die erheblichen Verletzungen an der Hirnschale widersprechen.

Namslau, 20. Oktbr. [Entgegnung.] Der Herr Major a. D. v. Busse auf Polnischmarchwitz hat sich in Nr. 489 der Breslauer Zeitung die undankbare Mühe genommen, mein Referat in dem Mittagblatte Nr. 470 d. Z. — betr. eine im hiesigen Schützenhause auf Veranlassung des Herrn Landrath stattgehabte Versammlung der Schulzen des Kreises — einer Correctur zu unterwerfen. — Habe ich in meinem Berichte vom 7. d. M. seine Ansprache an die Schulzen auch nicht **wortgetreu** wiedergegeben, so ist doch, wie der Herr Major von Busse auch schon durch die Bemerkung der Redaction der Breslauer Zeitung belehrt wird, der **Sinn** seiner Ansprache so genau von mir berichtet worden, daß, nachdem mir der Wortlaut seiner Ansprache in der heutigen Zeitung vorliegt, ich auch nicht einen Buchstaben meines Berichtes vom 7. d. M. zurückzunehmen oder abzuändern, mich veranlaßt finde. — Trotz der bekannten Interpretationskunst der Conservativen wird es dem Herrn Major von Busse nicht möglich werden, seiner damaligen Ansprache einen anderen, als den von mir berichteten Sinn unterzulegen. — Wenn der Herr Erbscholz Reichert ferner nur erklärt haben soll: er habe stets mit der Majorität gestimmt und werde dies auch ferner thun; so scheint der Herr Major von Busse vergessen zu haben, daß bei den beiden letzten Abgeordneten-Wahlen in Oels die liberale Partei die Majorität bildete, und es dürfte mithin wieder ganz dasselbe sein, wenn ich berichtete: Herr Reichert habe erklärt: er werde auch in Zukunft wieder liberal wählen. — Endlich kann ich dem Herrn Major von Busse den Schmerz nicht ersparen, ihm mitzutheilen, daß er sich in Betreff der Zustimmung vieler Schulzen zu seiner Ansprache allerdings in einem bedauerlichen Irrthume befindet. Im Gegentheil muß ich ihm versichern, daß der größere Theil der anwesenden Schulzen der **Reichert**'schen Erklärung zustimmte, was er in seiner Berichtigung auch selbst zugiebt, obwohl er jedenfalls hiermit gerade das Gegentheil sagen wollte. Sollte Herr Major von Busse meiner Versicherung nicht Glauben beimessen wollen, so bin ich gern erbötig, ihm diejenigen Schulzen des Kreises vorzustellen, die sich mit Herrn Reichert auf demselben politischen Standpunkte befinden, und von denen selbst der Schulz einer ihm sehr nahestehenden Gemeinde nicht ausgeschlossen sein dürfte.

Emil Spiller.

Wahlresultate aus der Provinz.

(Fortsetzung.)

Wahlkreis Görlitz. Liberale Wahlmännerwahlen sind bis jetzt gemeldet: In Rauschau 5 lib., kein konserv., Gruna 3 lib., kein konserv., Deutsch-Ossig 3 lib., 1 konserv., Kuhna 4 lib., 1 unbestimmt, Moys 3 lib., Groß-Biesnitz 3 lib., Ludwigsdorf 3 lib., Lauban 24 lib., 2 unbestimmt.

♂ **Jauer.** Bei der Wahl hat die liberale Partei den vollständigen Sieg davon getragen. Unter den 32 Wahlmännern befinden sich allerdings einige, welche sowohl von der liberalen, als auch von der konservativen Partei aufgestellt worden waren, allein auch diese haben in der letzten Abgeordnetenwahl mit den Liberalen gestimmt. Die Hälfte mindestens sind entschiedene Fortschrittsmänner. Von der Geistlichkeit beider Confessionen konnte keiner die Majorität erlangen. Der Wächter des Siegesdenkmales bei Christianshöh, ein Veteran, der in Maltsch wählte, war nicht davon abzubringen, Jemandem anderen als seinem Könige seine Stimme zu geben. Bei uns war die Betheiligung der Urwähler eine größere, als sonst; sie betrug 50 pCt. in der 3. Abtheilung.

△ **Neisse.** Bei der Wahl hat in den meisten Bezirken die liberale Partei den Sieg davongetragen. Ueber den Ausfall der Urwahlen bei dem Militär waren Nachrichten bisher nicht zu erlangen.

⊙ **Neurode.** Das Ergebniß der Wahlen ist ein für die liberale Partei entschieden günstiges; von den gewählten 23 Wahlmännern gehören höchstens 3 der Gegenpartei an.

⊙ **Lewin** (Kreis Glaz). Gewählt wurden 3 entschieden liberale Wahlmänner, 1 halb liberaler, 2 konservative, letztere beiden mit schwacher Majorität.

⁂ **Brieg.** Der Ausfall unserer Wahlen in der Stadt ist Ihnen schon berichtet worden. Das Ergebniß ist richtig angegeben, die Bemerkungen über die Betheiligung der liberalen Partei sind thatsächlich falsch. Nach den genauen Feststellungen des Wahlvereins sind die dritten Abtheilungen noch niemals so stark vertreten gewesen und haben noch niemals mit so bedeutenden Mehrheiten den Sieg über die Verfassungspartei entschieden. Die Betheiligung der ersten und zweiten Abtheilungen war wie sonst nahezu einmüthig und die Wahlen der Fortschrittsmänner erfolgten zum Theil einstimmig, wenigstens mit überwältigender Majorität. Das soeben ausgegebene „Oder-Blatt" bringt uns den Beweis hierfür durch sorgsame und genaue Zahlenangaben. — Die Nachrichten vom Lande im Kreise Brieg sind zum Theil nicht günstig; hier haben die „Conservativen" alles in Bewegung gesetzt, um ein günstiges Resultat zu erzielen. Der wohlbekannte Agitator der einstigen demokratischen Partei von 1848 und 49, Buchdrucker Falch sen., hat hier mit erprobtem Talent für die gearbeitet, die er einst mit aller Kraft bekämpfte. Er hat Wahlzettel für alle ländlichen Bezirke gedruckt mit der Ueberschrift „Königstreu". Dieselben wurden durch allerlei Boten colportirt.

⚒ **Tarnowitz.** Bei den Wahlen sind bis auf Wenige die früheren Wahlmänner wieder gewählt worden, zum größten Theil Liberale.

△ **Leobschütz.** Mit äußerst geringen Ausnahme ist die in 6 Bezirken vorgenommene Wahl von 34 Wahlmännern für die Stadt Leobschütz entschieden liberal ausgefallen. Von Beamten wurde nur ein kleiner Bruchtheil gewählt, meist sind die Gewählten unabhängige Männer. — Künftigen Sonnabend werden sämmtliche Wahlmänner des Kreises eine Vorversammlung hierorts abhalten. — Wie verlautet, sind theilweise neue Kandidaten zu Abgeordneten in Aussicht genommen.

** **Tworog.** In Folge des Holz- und Streueinsammlungstags war die Betheiligung an den Wahlen von Seiten des Landvolkes eine sehr schwache. Von 337 Urwählern erschienen 34. Gewählt wurde sehr conservativ, wie überhaupt die Wiederwahl des früheren Abgeordneten, Grafen Strachwitz, sehr bestimmt in Aussicht steht. (S. Kieferstädtel im gestrigen Mittagsblatt. D. R.)

□ **Guttentag.** Die Betheiligung an den Wahlen war hier schwach; von 390 Wählern erschienen nur 73. Die 9 Gewählten gehören meist der liberalen Partei an. Auch die 3 auf dem hiesigen herzoglich-braunschweigschen Schloßdepartement gewählten Wahlmänner werden sich den Liberalen anschließen.

=u= **Guttentag.** Zu dem Wahltermine waren in dem Urwahlbezirk Cziasnau und Jezowa, lublinitzer Kreises, von 206 Wahlberechtigten nur 40 erschienen. Sämmtliche Gewählte gehören der liberalen Richtung an. Als Candidaten für die Abgeordnetenwahl werden der Kreisgerichts-Rath Engelbrecht, der Erzpriester Bierniacki hierselbst und der Graf v. Renard zu Groß-Strehlitz genannt.

⊛ **Myslowitz.** Von 21 Wahlmännern gehören 13 der Fortschritts-Partei an; 2 sind altliberal, aber abhängig; 1 ist clerical, 1 conservativ, 4 sind ohne eigene politische Meinung. Der früher stets gewählte und in den Zeitungen viel genannte Bürgermeister Rother (ministeriell) ist durchgefallen.

△▽ **Nicolai.** Hier wurden 18 Wahlmänner gewählt und war das Ergebniß wie folgt: Liberale Partei 15, clericale 11, conservative 2 Wahlmänner.

—t. **Nicolai.** Wie schon früher von hier berichtet worden, haben die Conservativen die größte Thätigkeit bei der jetzigen Wahlbewegung entfaltet. Bei der vor mehreren Wochen vom Fürsten von Pleß in Tychau zusammenberufenen Versammlung der Conservativen wurden Vertrauensmänner gewählt, welche für die Wahl conservativer Wahlmänner sorgen sollten. Neben diesen wirkte auch der hiesige patriotische Verein, und namentlich unterließ es sein Vorstand nicht, auf die Liberalen tüchtig zu schimpfen. Alle diese Bestrebungen halfen aber nichts. Von den heute hier gewählten achtzehn Wahlmännern gehören nur drei zu den Conservativen, die übrigen sind entschiedene Liberale. — Am 24. d. M. halten die Conservativen in Sohrau eine Vorversammlung ab und versprechen den Wahlmännern, die sich dabei betheiligen wollen, Erstattung der Reise- und Zehrungskosten. Doch auch dies wird nichts helfen.

** **Zülz.** Sämmtliche 10 Wahlmänner, die mit großer Majorität aus der Urne hervorgingen, gehören der Fortschrittspartei an.

Kanth. Von 9 Wahlmännern sind 7 liberal.

Medzibor. Sämmtliche Wahlmänner sind liberal.

Lissa i. Schl. Hier sind 5 liberale Wahlmänner gewählt.

Hermsdorf. Sämmtliche 9 Wahlmänner sind liberal.

Fellhammer. Es sind nur liberale Wahlmänner gewählt.

Bolkenhain. 4 liberale, 5 conservative Wahlmänner.

Bunzlau. 27 Liberale, 2 Conservative gewählt.

Rothenburg O.-L. Mit schwacher Majorität sind gewählt 1 Liberaler und 5 Conservative.

Bauerwitz. 6 liberale, 3 conservative Wahlmänner.

Münsterberg. In Stadt und Umgegend haben die Liberalen gesiegt; die Wiederwahl der Abgeordneten ist gesichert.

Winzig. 7 liberale, 2 conservative Wahlmänner.

Patschkau. Wahlmänner: 10 liberal, 1 clerical, 2 unbestimmt und 5 conservativ.

∧ **Neumarkt.** In hiesiger Stadt sind 20 Wahlmänner gewählt worden, die sämmtlich sich zur liberalen Partei halten. Am 21. fand hier eine Wahlmänner-Versammlung statt, in welcher die Parole ausgegeben wurde: Kreisgerichts-Director Wachler und Baron v. Gablenz wieder zu wählen, was allgemein acceptirt wurde.

H—l. **Nimptsch.** Von den 8 Wahlmännern gehören 6 bestimmt zur liberalen Partei.

Im **Landkreise Waldenburg,** zu dem die Gemeinde **Steingrund** gehört, sind 124 liberale und nur 33 conservative Wahlmänner gewählt worden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 17. Oktbr. [Wochenbericht über Eisen, Kohlen und Metalle von J. Mamroth.] Erhebliche Veränderungen lassen sich von dem dieswöchentlichen Metall- und Eisenmarkt nicht berichten. Die Tendenz blieb fast durchgehends fest und waren auch die Umsätze befriedigend. In schottischem Roheisen trat in Glasgow eine kleine Reaction ein, Preise waren zu rapide gestiegen und gaben um 2 Sh. p. Ton nach. Es scheint jedoch nur nach den ungeheuern Einkäufen eine kleine Abspannung eingetreten zu sein und dürften Preise, nachdem erstere nur einigermaßen regulirt sein werden, sich schnell wieder heben. Die hiesigen Consumenten verhielten sich dem gegenüber abwartend. Notirungen: schottisches gute Brände 49—51 Sgr., englisches 46 Sgr., schlesisches Holzkohlen- 48 Sgr. ab Eisenbahnstation in Oberschlesien, schlesisches Coaks- 39 Sgr. à Ctr. loco Ofen. — Stabeisen, gewalzt 3⅚—4 Thlr., geschmiedet 4¾—5 Thlr., Staffordshire 5⅓ Thlr. à Ctnr. — Alte Eisenbahnschienen, zum Verwalzen nach Qualität 1¾—1⅚ Thlr., zu Bauzwecken 2¼—3½ Thlr. à Ctr. — Zink war wiederum nur für den Consum zu placiren, im Exporthandel fehlte jede Nachfrage. Notirungen ab Breslau W. H.-Marke 5 Thlr. 18 Sgr., gewöhnliche Marken 5 Thlr. 15 Sgr. à Ctnr. Cassa bei Posten von 500 Centnern. — Blei in guter Frage und schlank unterzubringen, im Detail 7 Thlr., in Partien 6⅔ Thlr., spanisches Rein & Co. 8 Thlr. à Ctnr. in Partien käuflich. — Zinn unverändert geschäftslos, Banca- 43 Thlr., englisches Lammzinn 40 Thlr. à Ctnr. — Für Kupfer wurde die offizielle Notirung in London um 3 Lstr. pr. Ton erhöht und verfehlte dieser Schritt nicht, auf sämmtliche Märkte eine animirende Wirkung auszuüben. Die am Markte befindlichen Partien wurden erheblich im Preise erhöht und von den Inhabern festgehalten. Allem Anschein nach ist die Steigerung nicht vorübergehend und werden Käufer zur Bewilligung der Forderungen gezwungen sein. Notirungen: Paschkow 43 Thlr. gefordert, Demidoff 36 Thlr., Advidaberg 34 Thlr., Mansfelder raffinirt 34 Thlr., Burra Burra 33½ Thlr., englische Sorten 32—32½ Thlr. à Ctnr., im Detail durchschnittlich 1 Thlr. à Ctr. höher. — Kohlen, englische, waren sehr gesucht, da des anhaltend schlechten Wasserstandes wegen nichts herankommen kann. Notirungen: Stückkohlen 25 Thlr., Grubenkohlen 22 Thlr., Nußkohlen 21 Thlr. pr. Last in Ladungen — Englisches Schmelz-Coaks 18 Thlr. p. Last. — Holzkohlen in Ladungen à 20 Sgr. pr. Tonne käuflich.

† **Breslau,** 21. Okt. [Börse.] Auf schlechtere auswärtige Notirungen war die Stimmung matt und Course weichend. Oesterr. Creditaktien 82¾ bis 82⅝, National-Anleihe 72¾—72⅝, 1860er Loose 86¼—86⅝, Banknoten 89⅓—89⅙—89 5/12. Eisenbahnaktien und Fonds ohne Umsatz und offerirt.

Breslau, 21. Oktbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, matter, ordinäre 10—10⅔ Thlr., mittle 11½—12⅓ Thlr., feine 13⅚—13¾ Thlr., hochfeine 13⅓—13½ Thlr. — Kleesaat, weiße, wenig verändert, ordinäre 10—12⅔ Thlr., mittle 13¾—15¾ Thlr., feine 16¾—17¾ Thlr., hochfeine 18—19 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) fest; gek. — Ctr.; pr. Oktober, Oktober-November und November-Dezember 33¼ Thlr. Gld., Dezember-Januar 33¾ Thlr. Gld., Januar-Februar — —, April-Mai 35¾ Thlr. Gld., Mai-Juni — —.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) pr. Oktober 51 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) pr. Oktober 36 Thlr.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) pr. Oktober 37¼ Thlr. Br., Oktober-November —, November-Dezember — —, April-Mai 37 Thlr. bezahlt.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr.; pr. Okt. 101 Thlr. Gld.

Rüböl unverändert; gek. 100 Ctr.; loco 12⅝ Thlr. bezahlt und Gld., pr. Oktober 12⅙ Thlr. bezahlt und Gld., 12 1/12 Thlr. Br., Oktober-November und November-Dezember 12¼ Thlr. bezahlt und Gld., 12⅓ Thlr. Br., Dezember-Januar — —, April-Mai 12 5/12 Thlr. Br., 12 Thlr. Gld.

Spiritus wenig verändert; gek. — Quart; loco 14 5/12 Thlr. bezahlt, pr. Oktober 14⅓ Thlr. Gld., Oktober-November 14⅓ Thlr. bezahlt, November-Dezember 14¼ Thlr. bezahlt, 14 7/24 Thlr. Gld., 14⅓ Thlr. Br., Dezember-Januar 14 7/24 Thlr. Gld., 14⅓ Thlr. Br., April-Mai 14⅔ Thlr. Br.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Vorträge und Vereine.

Breslau, 18. Oktbr. In der Sitzung der historischen Section der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur am 16. Oktober*) wählte der z. Secretair der genannten Section, Professor Dr. Kutzen, veranlaßt durch die 50jährige Gedenkfeier der Völkerschlacht bei Leipzig, zum Gegenstande seines Vortrages die geographische Stellung und Gestaltung der Gegend von Leipzig in ihrer universalhistorischen Bedeutung. Er leitete denselben damit ein, daß er auf den Weltruf dieser Stadt und auf die Ursachen davon hinwies, welche theils in ihrer Wichtigkeit als Handelsplatz, theils in der Größe der Thaten liegen, die sowohl in der entfernteren als auch näheren Umgegend vollführt worden sind. — Daß dergleichen gerade hier geschah, kam großentheils daher, weil in diesem Tieflandsbusen der mittleren Elbe, der zwischen den Absenkungen des Harzes, des Erzgebirges und Thüringerwaldes weit nach dem innern Deutschland hinein westlich vordringt, und in dessen Mitte ungefähr Leipzig liegt, sich ein natürlicher Knotenpunkt von Straßen zwischen Ost und West, Süd und Nord findet, die zugleich sämmtlich nach vielfach erstrebten Zielen hinführen. Insbesondere mußte hierbei die Lage zwischen dem Mittellaufe zweier so bedeutender und von jeher durch Schifffahrt so belebter Ströme, wie Rhein und Elbe, zur Geltung kommen. Der hierdurch geförderten Bedeutsamkeit der Lage, die fast eben so weit vom Meere wie von den Alpen, von der Oder wie vom Rhein entfernt ist, entsprach nicht nur das mehr und mehr wachsende Handels- und Verkehrsleben Leipzigs, sondern auch die Größe der Entscheidungen durch kriegerische Ereignisse in der näheren und entfernteren Nachbarschaft der Stadt, und zwar von dem Siege Heinrichs des Finklers an über die Magyaren bei Merseburg im J. 933 bis zu dem Siege der Verbündeten über Napoleon auf den leipziger Fluren im Oktober 1813.

J. Kutzen, als Secretair der Section.

*) S. das Referat in Nr. 487 d. Bresl. Z. D. Red.

** **Breslau,** 19. Okt. [Hausfrauen-Verein.] Die in neuer Zeit wieder vielfach angeregte Aufgabe, ein besseres Verhältniß zwischen der dienenden Klasse und ihren Arbeitgebern herzustellen, war auch die Veranlassung zur Gründung des Hausfrauen-Vereins, der vor fast 10 Jahren hier ins Leben trat. Die vom Vereine zur Erreichung seines Zweckes angewendeten Mittel sind: Die Heranbildung junger Mädchen zu tüchtigen Dienerinnen, die Belohnung bewährter Dienstboten und die Vermittelung der Vermiethungen. — Namentlich ist es der erste Punkt, auf den der Verein gegenwärtig, als den wichtigsten, seine Aufmerksamkeit richtet. Junge Mädchen wurden bei tüchtigen Hausfrauen gleichsam in die Lehre gegeben. Diese Art des Anlernens in der täglichen Praxis des häuslichen Lebens hat manche Vorzüge vor dem Zusammenleben vieler Dienstboten in Anstalten zu deren Ausbildung, und es soll in nächster Zeit die Zahl jener Lehrmädchen bedeutend vermehrt werden. Der Vereinsvorstand ist eben so bemüht, unverdorbene Mädchen auszuwählen, als diesen aus den Vereinsmitgliedern menschenfreundliche und verständige Herrinnen zu verschaffen. Die Belohnung treu bewährter Dienstboten wird auch dieses Jahr oder spätestens Ostern 1864 wieder stattfinden. Eine dreijährige lobenswerthe Dienstzeit bei einem Vereins-Mitgliede giebt Anrecht auf diese Auszeichnung, doch hatte der Verein fast immer die Freude, viel längere treue Dienste so ehrend anzuerkennen. Einer der schwierigsten Punkte ist die Vermiethung. Von wie verschiedenen Ursachen es abhängt, daß das an einem Dienstort belobte Mädchen in einem folgenden durchaus tadelnswerth gefunden wird, ist hier nicht auszuführen; doch giebt es auch Dienstboten, deren gute Eigenschaften immer Anerkennung finden werden, und auf Erhaltung und Vermehrung eines Stammes solcher tüchtiger Dienerinnen ist das Streben des Vereins gerichtet. — Befriedigende Resultate liegen für denselben nicht in der großen Anzahl der jährlichen Vermiethungen, sondern darin, daß die vermittelten Dienstverhältnisse sich dem Zwecke des Vereins entsprechend gestalten. So ist die große Ausdehnung der Vermiethungen nicht zu wünschen, weil sie eine Uebersicht der Erfolge unmöglich macht. — Als neue Einrichtung beabsichtigt der Verein eine Krankenkasse für die ihm angehörenden Dienstboten zu gründen. Die regelmäßigen Zusammenkünfte des Vorstandes finden jeden Monat am ersten Freitage, Nachmittags 4 Uhr, im Bureau Schuhbrücke Nr. 12, statt und steht es jedem Mitgliede des Vereins frei, derselben beizuwohnen.

♉ **Breslau,** 20. Okt. [Handwerker-Verein.] Die gestrige Versammlung eröffnete Hr. Dr. Günther's sehr interessanter Vortrag: „Ein Blick ins Weltall." Olscher brachte dem Vereine einen Gruß des Handwerker-Vereins zu Poln.-Lissa, der ein sehr reges Leben führt, gegen 200 Mitglieder zählt, und dem hiesigen in vielen Beziehungen ähnlich ist. Hierauf wurde das Resultat der Repräsentantenwahl mitgetheilt. Abgegeben wurden 233 Stimmzettel, giltig 218. Die meisten Stimmen erhielten Dr. Eger und der bisherige erste Vorsitzende Hr. Hüllebrandt. Außerdem erhielten folgende 24 Mitglieder die meisten Stimmen: Abel, Partikulier; Bergel, Buchhalter; Bernadelli, Goi, Halfpap, sämmtlich Tischler; Finster, Secretär; Krause, Literat; v. Kornatzki, Zeichnenlehrer; Köhn, Postsecretär; Lindner, Bildhauer; Nippert, Ingenieur; Th. Oelsner, Redacteur; Olscher, Metallograph; Rothenburg, Bürstenmacher; Sadebeck, Professor; Schadow, Tapezirer; Schmidt, Sattler; Busse, Musiklehrer; Sittenfeld, Kaufmann; Dr. med. Steuer; Thomas I., Mechanikus: Thomas II., Goldarbeiter. Außerdem wurden noch eine große Anzahl Mitglieder durch 100 bis abwärts 55 Stimmen zu Stellvertretern designirt; viele Stimmen vertheilten sich noch mehr. Die Neuwahl des Vorstandes wird am Freitag Abend stattfinden.

α **Schweidnitz,** 16. Okt. Am vergangenen Dinstag hielt der Gewerbeverein für dieses Semester seine erste Sitzung. Auf der Tagesordnung stand zunächst die Wahl des Vorstandes. An Stelle des nach Berlin berufenen ersten Vorsitzenden, des Hrn. Director Großmann, wurde der Fabrikbesitzer Hr. Kopisch aus Weizenrodau, als zweiter Vorsitzender der Lehrer der Naturwissenschaften an der Provinzial-Gewerbeschule Hr. Hoffmann, und als Bibliothekar der königl. Geometer Hr. Wittke gewählt. Im Uebrigen blieb der Vorstand ungeändert. — Alsdann setzte der Gewerbschullehrer Hoffmann eine kleine kalorische Maschine in Gang und erläuterte dieselbe mit Hilfe von Modell und Zeichnung, worauf Fabrikbesitzer Kopisch ein Thema berührte, welches wohl in weitern Kreisen interessiren dürfte. Er sprach nämlich über Anlage von Blitzableitern, wobei er mittheilte, daß er im Begriff stehe, den Blitzableiter auf den Schornstein seiner Fabrik anstatt mit dem Erdboden, mit dem Dampfkessel 2c., d. h. mit circa 8000 Quadrat-Fuß Metallfläche, in Verbindung zu setzen. Die Wissenschaft stimmt ihm zu, obgleich die am Alten hängenden Praktiker die Köpfe schütteln. Den 27. d. Mts. wird der Verein das Fest seines 25jährigen Bestehens feiern. — Der Gesangverein, welchen Hr. Lehrer Fröhlich dirigirt, hat für nächsten Winter mehrere Bälle und Familienabende festgesetzt, die recht amüsant zu werden versprechen.

Briefkasten der Redaktion.

—t in Nicolai: Ihre Berichte sind uns sehr willkommen.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 21. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg." erfährt aus Kopenhagen vom 19.: Hall beabsichtige eine Erklärung an den Bund, daß Dänemark die Bundes-Execution als Eröffnung der Feindseligkeiten betrachten werde.

[Angek. 7 Uhr 45 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Frankfurt, 21. Oktbr. Die „Europe" schreibt: Rechberg hat heute dem preußischen Gesandten, Baron Werther, die Veranstaltung der nürnberger Ministerconferenz notificirt und reist heute Abend nach Nürnberg ab, wo die eingeladenen auswärtigen Minister ebenfalls heute eintreffen. Die kleinsten Staaten werden nicht vertreten sein; die Vertretung Oldenburgs ist wahrscheinlich. Für Hannover kommt Zimmermann. Der Anfang der Conferenzen findet Freitag statt, die Dauer wird nicht über drei bis vier Tage sein. Berathungsgegenstände sind: Die Durchführung der Reformacte, Redaction einer Collectiv-Rückantwort auf den Brief des Königs von Preußen und Bismarcks begleitende Depesche.

Ein wiener Telegramm der „Europe" meldet: Die englischerseits vorgeschlagene Basis der diplomatischen Intervention für Polen ist von den Westmächten definitiv verlassen und der österreichische Vorschlag angenommen worden, Rußland mit Hinweis auf die Gefahren der Weigerung zur Durchführung der sechs Punkte aufzufordern. Der Entwurf einer identischen Note ist bereits redigirt und den Cabineten mitgetheilt. Die Schlußredaction und Absendung sind unmittelbar bevorstehend.

[Angek. 7 Uhr 45 Min. Abds.] (Wolff's T. B.)

Kopenhagen, 21. Okt. Am Montag beschloß der Staatsrath, eine abweisende Antwort nach Frankfurt zu schicken und die Execution als einen feindseligen Act gegen Dänemarks Unabhängigkeit zu bezeichnen.

[Angek. 8 Uhr 45 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Newyork, 12. Okt. Die Conföderirten rücken nach Fort Scott im Staate Kansas vor. Johnston ist mit 15,000 M. nach Santon (Mississippi) marschirt, um Rosenkranz die Verstärkungen abzuschneiden. Die Unions-Regierung erhielt ermuthigende Nachrichten aus Chattanooga. Die Verbindung zwischen Chattanooga und Nashville ist ununterbrochen. Ein Gerücht sagt, die Unionisten hätten bei Hudsonport Verluste erlitten; ein anderes Gerücht meldet, die Cavallerie der Conföderirten sei bei Shellyville vollständig geschlagen. Ein combinirter Angriff zu Wasser und zu Lande wurde am 11. auf Charleston erwartet. Die Ungewißheit über die Lage in Virginien und Tennessee verursachte eine Goldhausse.

[Angek. 8 Uhr 45 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Abend-Post.

Berlin, 21. Okt. Aus allen Provinzen laufen Nachrichten über glänzende Wahlerfolge der Liberalen ein, namentlich in der Rheinprovinz sind die Resultate überaus günstig.

[Die Ministerconferenz in Nürnberg.] Da der Schriftwechsel des wiener Cabinets mit seinen Bundesgenossen wegen eines identischen Schrittes gegen Preußen in der Bundesreform-Angelegenheit nicht zu dem erstrebten Resultate geführt hatte, so faßte Graf Rechberg in den letzten Tagen den Entschluß, einen Versuch mit mündlichen Verhandlungen zu machen. Hr. v. Beust unterstützte diesen Gedanken auf das Eifrigste und nahm es auf sich, sogar einige thüringische Staaten zur Beschickung der Conferenz zu veranlassen. Auch in Hannover ging man gern auf den Plan ein; überhaupt haben alle diejenigen Staaten sich sehr eifrig dafür gezeigt, welche, wie Württemberg und Baiern, in Wien bereits die Verpflichtung zu einem neuen identischen Schritt eingegangen waren. Da die Sache immer mehr das Gepräge eines Sonderbundes gegen Preußen annimmt, so wünscht man daß die Theilnehmer so zahlreich als möglich sein möchten. Es schwanken jedoch noch mehrere bedeutende Staaten. Die Nachricht von der Conferenz, obwohl von dem österreichischen Cabinet streng verheimlicht, war doch bereits am 18. Oktober in Berlin, und hat, wie wir hören, hier eine sehr ernste Aufnahme gefunden. Es kann kaum noch ein Zweifel darüber obwalten, daß man österreichischerseits die Zeit für günstig ansieht, um die Gegensätze in Deutschland auf die Spitze zu treiben. Ob die deutschen Bundesgenossen des wiener Cabinets aber ein gleiches Interesse haben, muß fraglich erscheinen. — Sicherem Vernehmen nach hat gestern Abend noch ein längerer Ministerrath stattgefunden. (Sp. Z.)

Pyritz, 19. Okt. [Verfahren auf Unterdrückung.] Auf Grund der Preßverordnung vom 1. Juni d. J. ist gegen den hiesigen Buchdrucker Rosenfeld, Verleger und Redacteur unseres Lokalblattes: „Der Bote aus dem Weizacker", nach zweimaliger Verwarnung das Verwaltungs-Verfahren auf Verbot eingeleitet. Die Sache wird so dringlich behandelt, daß der Landrath, weil der Kreisbote erkrankt, den hiesigen Magistrat um Behändigung der Vorladung an Rosenfeld zur verantwortlichen Vernehmung auf dem Landrathsamte requirirte und die Insinuation heute gegen 12 Uhr erfolgte, während der Termin gleichfalls heute 4 Uhr Nachmittags ansteht. (Nat.-Z.)

Warschau, 20. Okt. Als ein Beweis von der Machtlosigkeit aller von den Russen für unfehlbar gehaltenen terroristischen Mittel gelte die Nachricht, daß gestern um acht Uhr Abends auf der Tamkastraße ein Polizei-Sergeant und ein Polizei-Soldat erdolcht worden sind und daß der Vollzieher des Attentats entkommen ist. An seiner Stelle sind aus umliegenden Häusern einige zwanzig Personen in ihren Wohnungen verhaftet worden, von denen aber in jener Straße allgemein behauptet wird, daß sie unmöglich an dem Attentate auch nur im Entferntesten betheiligt sein können. Zuerst wurde der Sergeant erdolcht; auf dessen Hilferuf eilte der Polizei-Soldat herbei, erreichte auch den Mörder, der ihm aber sofort einen tödtlichen Stich versetzte und entkam. Von dem Sergeanten heißt es, daß er den jungen Leuten mit wahrer Wuth nachsetzte und noch vor einigen Tagen mehrere, darunter einen Revolutions-Gendarmen, der ein Executions-Decret bei sich hatte, dem Kriegsgericht überliefert hat.

** **Breslau,** 21. Okt. [Wahlmänner-Versammlung.] Die soeben, 9¼ Uhr Abends geschlossene Wahlmänner-Versammlung der liberalen Partei im Saale des Café restaurant, war von 370 Wahlmännern besucht, welche einstimmig sich für die Wiederwahl der bisherigen Abgeordneten v. Kirchmann, Laßwitz und Pflücker erklärten. Von den in der „Schles. Prov.-Ztg." als conservativ bezeichneten Wahlmännern waren 8 erschienen. Die Versammlung trennte sich mit einem dreimaligen Hoch auf die Verfassung, zu welchem der Vorsitzende, Herr Dr. Elsner, aufgefordert hatte.

* **Breslau,** 21. Okt. [Verwarnung.] Das „Schlesische Morgenblatt" hat heute die zweite Verwarnung erhalten.

Inserate.

Die liberalen **Wahlmänner** des Oels-Namslau-Wartenberger Wahlkreises versammeln sich:

1. Sonnabend den 24. d. M., Nachmittags 2½ Uhr zu **Medzibor** im Saale des Kaufmann Robert Dittrich, und
2. Sonntag den 25. d. M., Nachmittags 3 Uhr, zu **Bernstadt** im Gasthofe zum blauen Hirsch.

Zweck der Versammlungen:
Besprechung über die bevorstehende Abgeordnetenwahl.

Oels, den 19. Oktober 1863. [3396]

Das Wahl-Comite der Liberalen.

Wahlmänner-Versammlung.

Die Herren **Wahlmänner der liberalen Partei** des Breslau-Neumarkter Wahlkreises versammeln sich **Sonnabend den 24. d. M.,** Vormittag 11 Uhr, in der **Humanität** zu Breslau.

Zu einer **Versammlung der liberalen Wahlmänner des Kreises Beuthen OS.**

Sonntag, den 25. d. M., Nachmittags 4 Uhr,

im Beuthner'schen Saale in Beuthen, ladet ein: [3417]

Der Vorstand des Wahlvereins.

Sonntag den 25. d. M., Nachmittags 3 Uhr, **Versammlung der liberalen Wahlmänner** zu Zülz im Saale des Gastwirths Herrn Pluschke.

Zülz, den 20. Oktober 1863. [3444]

Das Comite für liberale Wahlen im Falkenberg-Neustädter Wahlbezirk.

Concurrenz für Architekten.

Der breslauer Börsen-Actienverein beabsichtigt den Bau eines **Börsengebäudes** auf dem Grundstück Wallstraße Nr. 6 zu Breslau. [3194]

Im Interesse der durch die Verhältnisse gebotenen möglichsten Beschleunigung hat das Börsenbau-Comité beschlossen, gleichzeitig mit den zur Erlangung von Corporationsrechten für den Verein bei der hiesigen königlichen Regierung noch schwebenden Verhandlungen, mit der Beschaffung der Baupläne, und zwar durch Eröffnung einer **allgemeinen Concurrenz** vorzugehen, und hierdurch die Herren Architekten zur Einsendung von Bauplänen auf Grund des festgestellten Programms aufzufordern.

Dieselben müssen bis zum **1. März 1864** an den Vorsitzenden des Comité's, Kommerzienrath Franck, Blücherplatz Nr. 10, eingereicht werden.

Der beste, zur Ausführung erwählte Plan wird mit 500 Thaler, der zweitbeste mit 300 Thalern prämiirt.

Das nähere Programm und der Situationsplan werden den Bewerbern auf Verlangen von der hiesigen Handelskammer sowie durch die W. G. Korn'sche Buchhandlung portofrei zugesendet werden.

Breslau, 15. Oktober 1863.

Der Vorsitzende des Börsen-Bau-Comités.
Franck.

Soeben ist erschienen in unserem Verlage und sind durch alle solide Musikalienhandlungen zu beziehen: [3404]

Arie per Soprano, gesungen von Sgre. Artôt und Patti: Ladanza, Santa Lucia, Lebewohlwalzer, La Calesera, Carneval, Lachlied, Schweizer Echolied, à 7½—15 Sgr.
Beethoven's Yorkscher Marsch, Pariser Einzugsmarsch f. Militärmusik à 17½ Sgr., f. Piano v. Wagner 5 Sgr.
Volkslieder f. Piano v. Wagner. Nr. 16: Polens Gebet 5 Sgr.
Campana. 4 Duettini: Guarda che luna — Sieh! per Sopr. ed Alto. Maria e Rizzio aus Giura amor p 2 Sopr., Addio a Lugano p. Mezzo-Sopran à 10 Sgr.
Chopin. Chant du tombeau p. Piano. Op. 75 facilité p. Hasert 17½ Sgr. Aus dem Nachlas zum 1 Mal edirt!
Ganz. Orphée de Gluck 2 airs p. Vcelle. av. Piano. 17½ Sgr.
Gounod. Faust od. Margarethe: Sämmtliche Arien, Duette etc. mit Pft. à 5—20 Sgr. Soldatenchor Part. u. Stimm. 15 Sgr.
— Walzer, Blümlein traut, Soldatenchor f. Piano 12½ Sgr., zu 4 H. v. Wagner 20 Sgr., einzeln à 5—7½ Sgr.
Gumbert. Kein Halmlein wächst! f. Alt od. Baryt. 5 Sgr.
Hamma. 3 Concertgesänge f. Männerchor. Op. 24: Ave Maria. Blauäuglein. Die Thränen. 2 Lief. à 15 Sgr.
Hasert. 6 Paraphrases p. Piano. Op. 17: Neckenspolka v. Jenny Lind; Walzer, Liebchen traut u. Soldatenchor aus Faust v. Gounod, Ernani v. Verdi, Favorita à 15 Sgr.
Händel. Judas Maccabaeus. Vollst. Clavierauszug mit Text.
— 3 Arien f. Sopran, 2 f. Alt aus Messias à 5—7½ Sgr.
Ad. Henselt. 50 Etüden v. Cramer f. 2 Pianos. Lief. IV. Nr. 31—40. 1½ Thlr. Piano I°. allein comp. v. Henselt 1 Thlr.
Kücken. Barcarole f. Alt od. Baryt. Op. 28. 10 Sgr.
Liszt. Praeludium nach J. S. Bach: Weinen-Klagen f. Piano.
Meyerbeer. Kriegsgesang f. 4st. Männerchor. 15 Sgr.
— Ouvertüre zu Struensee f. 2 Pianos v. Brissler 1½ Thlr.
Neldy. Himmelsruf! f. Piano 12½ Sgr., à 4 m. ⅔ Thlr.
Kontski. Mazurka di bravura p. Piano. Op. 208. 17½ Sgr.
Prume. Mélancolie p. Piano, dito à 4 m. leicht à 10 Sgr.
Rode's u. Catalani's Bravurvariat. f. Sopran. Neue Ausg.
Schondorf. Stürme des Frühlings f. Männerchor 15 Sgr.
Taubert. Ständchen, Liebesbotschaft f. Sopran à 5 Sgr.
Viardot. Die Klagende f. Alt mit Piano 5 Sgr.
Wachtmann. Sirène, L'Echo de forêt, Belle Alliance, p. Piano. Op. 40 bis 42 à 12½ Sgr. Sehr empfehlenswerth!
Warlamoff. Russ. Volklied: Der Engel f. 1 Singst. 10 Sgr.
C. M. v. Weber. Polonaise Es-dur Op. 21. p. Piano 12 Sgr., zum Unterricht mit Applicatur 12 Sgr., à 4 m. 16 Sgr.
— 8 Volkslieder f. Sopran od. Tenor, dito f. Alt od. Baryt. Op. 64 à 20 Sgr. Neue correcte Original-Ausgaben!
— Ouverture d'Euryanthe p. 2 Pianos 1 Thlr.
Yradier. El areglito — Heirathversprechen p. Mezzo Soprano v. Sgra. Trebelli gesungen 15 Sgr.
Berliner Musikzeitung „Echo" 3. u. 4. Quartal à 20 Sgr.
Unter der Presse: Berlioz's Moderne Instrumentation u. Orchestration. 2. vermehrte Ausgabe.

Berlin, **Schlesinger**'sche Buch- und Musikhandlung.

Berun, 16. Okt. [Feuer.] Es ist traurig, wenn Individuen eine Annonce in öffentliche Blätter resp. Zeitungen einrücken lassen, die mit Unwahrheit das Publikum täuscht. Es ist nicht bewiesen, 1) daß ein Brandbrief in der Scheune des Rathmann 2c. E. vorgefunden, 2) daß aus des letztgenannten Scheune zuerst Feuer ausgekommen, 3) daß eine Spritze aus Galizien bei dem Brände beschäftigt, und daß der Rathmann E. bei der Confiszirung des Pulvers unberufen gewesen sei, vielmehr war letzterer durch die Polizeiverwaltung als Beistand aufgefordert, sogar mit dem in Beschlag genommenen Pulver nach Myslowitz an das Haupt-Zollamt in Begleitung des Polizeidieners S. kommandirt worden. [3411]

=D= Eines der elegantesten Schaufenster im neuen Stadthause befindet sich in der Pelzwaarenhandlung des Herrn Schacher, das mit vielem Geschmack ausgestattet ist. Unter andern kostbaren Pelz-Gegenständen, die sich durch gute Waare und geschmackvolle und gediegene Arbeit auszeichnen, sind besonders die naturgetreuen Gruppen, z. B. ein ungeheures Exemplar des Königstigers hervorzuheben. Er ist in dem Augenblicke dargestellt, wie er bei seinem Raube durch Geräusch gestört wird, sich voller Ingrimm umsieht, den Raub dennoch nicht fahren läßt. Diese Dekoration steht den pariser und londoner Schaufenstern in Nichts nach, und stets ist dasselbe von Beschauern belagert, und vorigen Sonntag konnte man kaum die Massen hier passiren. So hat sich Referent überzeugt, daß man auch bei billigeren Gegenständen von Herrn Schacher reel bedient wird. Die geräumige Halle bietet an kostbaren Fellen der verschiedensten Thiere eine reiche Auswahl. [3450]

Breslau, 21. Okt. [Straßenbeleuchtung.] Heute Früh gegen 5 Uhr brannte in der Grünstraße und Palmstraße nicht eine Straßenlaterne, und da der Mond nicht schien, auch der Himmel zum Theil mit Wolken bedeckt war, so erfreuten sich beide Straßen einer recht gemüthlichen Finsterniß, während alle übrigen Straßen gehörig erleuchtet waren. [3428]

Directer Import von

Havanna-Cigarren,

deren **Echtheit** garantirt wird. Preise beginnen mit 35 Thlr. per Mille.

Hugo F. Wegner,

[3435] Schweidnitzerstraße Nr. 13, 1. Etage.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Olga** mit dem Kaufmann Herrn **Gustav Nasim** hier zeigen wir hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst an.

Neisse, den 18. Oktober 1863.

Kaufmann **Schimmer** und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Olga Schimmer.
Gustav Nasim. [3439]

Alexis Langer. [4372]
Antonie Langer, geb. Mischock.
Neuvermählte.

Breslau, den 20. Oktober 1863.

Heut Morgen wurde meine liebe Frau **Amalie,** geb. **Vogel,** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.

Breslau, den 21. Oktober 1863.

[4396] **C. Bruchmann.**

Heute wurde meine Frau **Rosalie,** geb. **Metzenberg,** von einem Mädchen glücklich entbunden.

Breslau, den 21. Oktober 1863.

[4389] **W. Jarecki.**

Heute wurde meine liebe Frau **Louise,** geb. **Schütze,** von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden. Diese Mittheilung Freunden und Bekannten.

Breslau, den 21. Oktober 1863.

[4403] **Louis Priefert.**

Heute Vormittag 11 Uhr 15 Minuten entschlief sanft nach einem sechszehntägigen Krankenlager zu einem besseren Leben unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Schwester und Schwiegermutter, Frau **Anna Böhmer,** geb. **Böhm.** Diese Trauerkunde mit der Bitte um stille Theilnahme allen Verwandten und Freunden.

Breslau, den 20. Oktober 1863.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

[4377] **Todes-Anzeige.**

Heute Mittag verschied sanft nach Jahre langen schweren Leiden die verw. Rittergutsbesitzer **Mathilde Deutschmann,** geborene **Poseck.** Dies zeigen allen Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, an:

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 20. Oktober 1863.

Heute Morgen 4 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden unsere geliebte Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, die verwittw. Frau Kaufmann **Caroline Pincus,** geborene **Lippmann,** im 83. Lebensjahre.

Glogau, den 19. Oktober 1863.

[4378] **Die Hinterbliebenen.**

[4404] **Todes-Anzeige.**

Meine liebe Frau, geb. **Lucas,** ist heute 9½ Uhr in dem Alter von 50 Jahren entschlafen. Dies zeige ich allen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an.

Bunzlau, den 21. Oktober 1863.

Brauermeister **Pitschmann.**

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Ida Papix mit Hrn. Kaufm. Adolf Löhr in Berlin, Fräul. Lina Cohen mit Hrn. Jean Jonas das., Frl. Rosalie Bauer mit Hrn. Wilh. Holtzhauer das., Frl. Hedwig Hilbert mit Hrn. August Hannemann das.

Ehel. Verbindungen: Hr. Waldemar Schwendy mit Frl. Therese Härter in Berlin, Hr. Albert Raabe mit Frl. Henriette Brux das., Hr. Emil Hirschfeld mit Frl. Johanna Cohen das., Hr. Wilh. Buschmann mit Frl. Margarethe Riehl das., Hr. W. Seeling mit Frl. Bertha Zowe, Hr. Bürgermeister Gustav Hache mit Fräul. Mathilde Hache in Angermünde.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Herrmann Heynemann in Berlin, eine Tochter Hrn. Philipp Löwenstein das., Hrn. B. M. Austrich das., Hrn. L. Mendelssohn das.

Todesfälle: Verw. Johanna Jung, geb. Gier in Berlin, Frau Marie Tedesco, geb. Jerusalem, das., Hr. Kaufm. Carl Baiser das., Hr. Wollhändler S. Philipp das., Hr. Cafetier Franz in Potsdam.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, den 22. Oktbr. Vorletztes Gastspiel des Herrn **Alexander Liebe,** vor seinem kontraktlichen Urlaube. Neu einstudirt: **„Wilhelm Tell."** Schauspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller. Musik von B. A. Weber. Werner Stauffacher, Hr. Weiser, vom Stadttheater zu Stettin. Wilhelm Tell, Hr. Alexander Liebe.)

Freitag, den 23. Okt. Letztes Gastspiel des Hrn. **Alexander Liebe,** vor seinem kontraktlichen Urlaube. **„Das Glas Wasser,** oder: **Ursachen und Wirkungen."** Lustspiel in 5 Akten, nach Scribe von Alexander Cosmar. (Henry Saint John, Vicomte v. Bolingbroke, Hr. Alex. Liebe.)

Vorschuß-Verein.

Heute, Donnerstag, 22. Oktober, Abends 8 Uhr, in Springer's Lokal (Weissgarten):

General-Versammlung.

[3443] **Der Ausschuß.**

Handw.-Verein. **Heute,** statt des angez. Vortrages, Hr. Dr. **Friese:** Der Handwerker in Spanien.

Mein **Comptoir** und **Double-Lager** befindet sich von jetzt ab:

Karlsstraße Nr. 47.

[4388] **H. Haase.**

Kaufmännischer Verein.

Freitag, 23. Oktober, Abends 8 Uhr, im „Café restaurant". Besprechung über Einlösung von Staatsschulden-Coupons, Annahme von Eilgütern, Abfertigung steuerbarer Bahn-Frachtstücke und über eingegangene Berichte verschiedener Handelsorgane. [3432]

Der **Künstler-Verein** zu **Breslau** hat für das Wintersemester, wöchentlich an drei Abenden ein **Act-Zeichnen** eingerichtet, an welchem auch Nichtvereinsmitglieder Theil nehmen können. Nähere Auskunft ertheilt der Bildhauer [3435]

Albert Rachner, Bahnhofstr. Nr. 7.

Anfrage. [3431]

Seit Jahr und Tag ist der Fahrweg über den Carlowitzer Schießplatz in einem unglaublich schlechten Zustande. Wer hat denselben in Ordnung zu halten?

Soirée musicale.

Sonntag, den 25. Oct., Abends um 7 Uhr im Saale der Loge Antonienstrasse Nr. 33. Billets à 15 Sgr. sind in den Musikalien-Handlungen der Herren **Lichtenberg** und **Jenke & Sarnighausen** zu haben. [4373]

C. Schnabel, Pianist.
H. Wolf, Clarinettist.

Springers Konzertsaal.
(Weissgarten.)

Heute Donnerstag: [3429]

4. Abonnement-Konzert der breslauer Theater-Kapelle.

Zur Aufführung kommt unter Andern: auf Verlangen:
Konzert-Ouvertüre von Ant. Rubinstein.
Sinfonie „Der Schwanengesang" von Mozart (Es-dur).
Ouvertüre „Meeresstille und glückliche Fahrt" von Mendelssohn-Bartholdy.

Anfang 3 Uhr. Entree à Person 5 Sgr.

Liebichs Etablissement.

Heute Donnerstag den 22. Oktober:

großes Abend-Konzert, Komik, Gesangsvorträge und Tanz.

Anfang 6 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.
Das reichhaltige Programm ist auf den Anschlagezetteln enthalten.

Morgen: [3446]
großes Abend-Konzert.

Circus Kärger.

Heute Donnerstag, den 22. Oktober, giebt der kais. russ. Hofkünstler **Herrm. Monhaupt.** außerordentlich brillante **Soirées fantastiques,** mit neuen hier noch nicht gesehenen Experimenten. Anfang 7½ Uhr. Alles Uebrige die Tageszettel.

Christlichen Familien können die jetzt in 3. Auflage erscheinenden [3448]

Täglichen Andachten

zur häuslichen Erbauung von **J. Müllensiefen,** von denen kürzlich die erste Lieferung ausgegeben ist, warm empfohlen werden. Es ist dies einmal ein wahrhaftes **Andachts**buch, wie die neuere Zeit wenige hervorgebracht hat, zunächst weil es aus andachtsvollem Herzen in einem Gusse hervorgegangen und dadurch Andacht erweckend ist, dann weil es alle die Andacht störenden Parteistreitigkeiten des Tages zu berühren vermeidet. Mit Recht sagt der Hofprediger **Dr. Krummacher** in einer Beurtheilung des Buchs: Müllensiefen's „Andachten" scheinen unter dem Eindruck des alten Seherworts entstanden zu sein: „Redet mit Jerusalem freundlich!"

Die erste Lieferung kann man zur Ansicht erhalten und subscribirt bei **Joh. Urban Kern,** Reuschestrasse Nr. 68.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern,** Reuschestr. 68, ist erschienen: [3424]

Die deutsche Burschensprache.

Ein studentikoses Hand- und Taschenwörterbuch. Allen fidelen Häusern von einem fidelen Hause. 16. geh. Preis 8 Sgr.

Für alle Studenten ist dies originelle Büchlein von besonderem Interesse, den alten Herren aber gewiß eine liebe Erinnerung!

Unterzeichneter macht bekannt, daß er für Niemanden, er sei wer er wolle, weder Wechsel noch irgend eine andere Schuld anerkennt und bezahlt. [4294]

G. Gottschalk in Strachwitz.

---

6 Viertel preuß. Lotterie-Loose, in 2 Nummern, sind sofort abzulassen. Näheres beim Schneidermstr. **Handke,** Ohlauerstraße im Rautenkranz. [4392]

Beachtenswerth für alle

Leidende.

Den unzähligen, bereits bekannt gewordenen Bestätigungen, welche dem Herrn **Karl Baschin** in Berlin, Spandauerstr. 29, bezüglich der Vortrefflichkeit seines Leberthrans zugegangen sind, schließt sich auch das nachfolgende Schreiben, welches wir der **Kölnischen Zeitung** entnommen haben, in Uebereinstimmung an:

Seit drei Jahren leide ich an einem hartnäckigen **chronischen Lungenleiden,** verbunden mit starkem Husten, Athemlosigkeit: trotz aller erdenklichen Mittel verschlimmerte sich allmählich mein Zustand. Da wurde mir von einem meiner Bekannten Baschin's Leberthran, Spandauerstraße 29, in Berlin, empfohlen, ich bestellte mir zwei Flaschen, und der Gebrauch von nahe einer Flasche war überraschend, **der Appetit wurde besser,** was mir auffallend war, indem er mir bei dem gewöhnlichen Leberthran den Appetit benahm, ja sogar die Diarrhoe, welche ich ein paar Monate hatte, blieb weg, kurz mein Leiden besserte sich von Tag zu Tag. Ich fühle mich daher der Wahrheit gemäß verpflichtet, diesen Leberthran allen meinen Leidensgenossen zu empfehlen. [3354]

Joh. Klein, Conditor in Bonn.

Wirthschaftsamt **Oberhof** bei Schmolz verkauft [4376]
30 Stück Mecklenburger **Ferkel** und
10 Schock veredelte, hochstämm. **Apfelbäume.**

Bekanntmachung.

Der **Christmarkt** findet wie bisher auch in diesem Jahre in der Zeit vom 13. bis incl. 24. Dezember statt.

Nach der bestehenden Observanz werden nur hiesige Einwohner als Verkäufer zugelassen. Die Verkaufsstellen in den auf der westlichen und nördlichen Seite des Ringes aufzustellenden Markthallen und Colonnaden werden durch die Besitzer der letzteren:

Ch. Haase, wohnhaft Klingelgasse Nr. 3,
Fl. Gühmann, „ Schuhbrücke Nr. 60,
M. Rogge, „ Tauenzienstraße Nr. 31 a.,
J. Kriewitz, „ Neue-Kirchstraße Nr. 8,
M. Magalle, „ Breitestraße Nr. 39,
F. Feist, „ Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 14 b.

an die Markt-Fieranten in bekannter Weise vermiethet, und sind genannte Hallen- rc. Besitzer von uns angewiesen, die Nummern der vermietheten Stellen **bis spätestens den 15. November d. J.** uns anzuzeigen. Auch werden Miethsanträge in unserem Bureau V., Elisabetstraße Nr. 13, eine Treppe hoch, bis zum genannten Tage entgegengenommen.

Wir bringen dies zur Kenntniß des betheiligten Publikums.

Breslau, den 9. Oktober 1863. [1464]

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Die Aufnahme neuer Schüler in die [3427]

Sonntagsschule für Handwerks-Lehrlinge

findet **Sonntag den 25. Oktober,** Nachmittags 1 Uhr, in dem Gebäude der höheren Bürgerschule zum heiligen Geist statt. Die Herren Lehrmeister, welche ihre Lehrlinge gedachter Anstalt überweisen wollen, werden ersucht, dieselben **in Person** anzumelden, indem nur **unter dieser Bedingung** Zöglinge aufgenommen werden. **Die Aufnahme und der Unterricht,** welcher jeden Sonntag um 1 Uhr anfängt und bis 3 Uhr dauert, **sind unentgeltlich.**

Breslau, den 21. Oktober 1863. **Das Curatorium.**

Verein zur Verbreitung der Wissenschaft des Judenthums.

Die **General-Versammlung** und Vorstands-Wahl findet **Sonnabend den 24. Oktober c.,** Abends 7 Uhr, im Sitzungs-Saale der Kranken-Verpflegungs-Gesellschaft (Antonienstraße 8) statt.

Die Herren Mitglieder des Vereins werden hierzu gemäß Vorschrift des § 12 des Statuts eingeladen. [3436] **Der Vorstand.**

Dr. Müller's Luftschwitz- und Heilbad,

d. Z. in Breslau am Ringe Nr. 58,

wird empfohlen bei Gicht, Rheuma, Skrophel, Tuberkel, Drüsenverhärtung, Krebs, Flechten, Gliedersteifheit, Lähmung, Veitstanz, Augen-, Ohren-, Rückenmark- und Scharlach-Krankheit.

Alle an derartigen Krankheiten Leidende mögen sich vertrauensvoll dieses Bades bedienen; Beweise von diesem vortrefflichen und günstigen Erfolge haben sich bereits vielfach ergeben. Um einen wirklich recht guten Erfolg zu erreichen, werden an genannten Krankheiten Leidende und welche von diesem Bade Gebrauch machen wollen, daselbst auch in Pension aufgenommen. [4383]

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich neben meinem bisherigen **Damenschneider-Geschäft eine Putz-Handlung angelegt habe,** bei deren Eröffnung ich mich einem hochgeehrten Publikum hiermit angelegentlichst empfehle. [4228] **Agnes Breyer,** 45 Carlsstraße 45.

Leopold Priebatsch's

Ring Nr. 14, Becherseite, Stereoskopen-Handlung, **Ring Nr. 14, Becherseite,**

empfiehlt zu **Geschenken** **Stereoskop-Bilder und Apparate** jeden Genres, [2597]

Photographie-Albums,

eigener Fabrik in größter Auswahl zu den allersolidesten Preisen, Schreib-Mappen, Schreib- und Zeichnen-Albums, Cigarren-Taschen, Notizbücher rc. Ansichts-Sendungen bereitwilligst.

Ring Nr. 14. **Leopold Priebatsch,** Ring Nr. 14.

[Eingesandt.] Um ein geehrtes Publikum vor Täuschung zu bewahren, wird hiermit ergebenst bemerkt, daß die von dem Herrn Eduard Heger in Jauer erfundene, und noch heutigen Tages von ihm gefertigte aromatische Schwefel-Seife, die **einem königl. hohen Medizinal-Collegio** für Schlesien zur **Begutachtung** vorgelegen hat, und demgemäß durch **königl. hohe Ministerial-Verfügung zum Verkauf gestattet ist, nur allein** von dem verstorbenen königl. **Kreis-Physikus Dr. Alberti zu Jauer geprüft wurde.** Auch hat sich der königl. Kreis-Physikus Dr. Alberti veranlaßt gefunden, wegen der **Gediegenheit** dieser Seife, sowie wegen ihrem **reichhaltigen Schwefel-Inhalt,** nebst anderen auf den menschlichen Körper heilsam wirkenden Stoffen, aus denen diese rühmlichst bekannte cosmetische Seife nach den neuesten Grundsätzen der Chemie zusammengesetzt ist, dieselbe durch beifolgendes günstiges Zeugniß zu empfehlen. [3442]

Es ist **nicht bekannt,** daß der königl. Kreis-Physikus Dr. Alberti irgend wie eine andere aromatische Schwefel-Seife **geprüft** oder als eine **heilwirkende empfohlen hat,** am **allerwenigsten** aber **wahrscheinlich,** daß es in den preußischen Staaten eine solche Seife giebt, für welche derselbe die Genehmigung ertheilt hat, derselben seinen Namen beizulegen und solche unter diesem Namen zu empfehlen, — **daher ein solches Fabrikat, welches den Namen „Dr. Alberti's aromatische Schwefel-Seife" sich anmaßt, nur als eine unberechtigte** und der Heger'schen aromatischen Schwefel-Seife **an innerem Gehalt nicht gleichstehende Nachahmung** erscheint.

Friedeberg a. O., Oktober 1863. **R.**

Attest. Dem Herrn Eduard Heger bescheinige ich mit Vergnügen, daß es demselben gelungen ist, eine aromatische Schwefel-Seife herzustellen, welche wegen der bekannten günstigen Wirkung des Schwefels auf die Haut als ein **ganz besonders geeignetes Mittel** gegen Finnen, Hitzblattern oder sonst unreine, trockene und spröde Haut, sowie zur Erhaltung und Wiederherstellung eines guten Teints anzusehen, und deshalb in allen den genannten Fällen zu Waschungen und Bädern **vorzugsweise** zu empfehlen ist.

Jauer, den 14. Juli 1851. (L. S) **Dr. Alberti,** königl. Kreis-Physikus.

Eduard Heger's aromatische Schwefel-Seife ist nur **echt** zu haben in **Breslau** bei **E. Saffran,** Alte Sandstraße Nr. 1, und **L. W. Egers,** Blücherplatz Nr. 8.

Die Rauch- und Pelz-Waaren-Handlung
M. Goldstein, Ring Nr. 38,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von **Reise-** und **Gehpelzen, Damenfuttern, Muffen, Kragen, Manschetten, Fußkörbchen, Fußsäcken, Pelz-Stiefeln,** sowie alle in das Fach einschlagende Artikel zu soliden Preisen.

M. Goldstein,

[3306] **Nr. 38, Ring (Grüne-Röhrseite) Nr. 38.**

Internationale Restauration
Hôtel de Rome, Albrechtsstraße 17 in Breslau.

In meinem **pomologischen Garten** zu **Baumgarten** bei Ohlau sind zur Herbst-Pflanzung, bei sechs bis acht Fuß Stammhöhe,

40 Schock hochstämmige Aepfel à Schock 14 Thaler, [3419]
70 Schock hochstämmige Kirschen à Schock 12 Thaler,

in gesunden, kräftigen Exemplaren, mit den besten Fruchtsorten veredelt und auf sandigem Boden erzogen, abzugeben. Verzeichniß der Sorten wird auf Verlangen übersendet. **Schwürtz.**

Gasbeleuchtungs-Einrichtungen,
Lager modernster Gasleuchter,

billigst bei **H. Meinecke,** Mauritiusplatz Nr. 7.

[1707] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 234 das Erlöschen der Firma: **„B. Eger & Co."** hier, heut eingetragen worden.

Breslau, den 13. Oktober 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1508] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 528 das Erlöschen der Firma: **„R. Felsmann"** hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 13. Oktober 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1509] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist heut bei Nr. 180 die durch den Austritt des Kaufmanns **Anton Kuntze** aus der offenen Handelsgesellschaft: **„Fischer & Kuntze"** hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft, und in unser Firmen-Register Nr. 1413 die Firma: **„Carl Fischer"** hier, und als deren Inhaber der Kaufm. **Carl Fischer** hier eingetragen worden.

Breslau, den 13. Oktober 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1506] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 1414 die Firma **„M. Mendelssohn jun."** hier, und als deren Inhaber der Kaufm. **Meyer Mendelssohn** hier, heut eingetragen worden.

Breslau, den 13. Oktober 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung, zu Ratibor.

Das der **Carolina,** verwittwet gewesenen **Heidrich,** wieder verehelichten **Honka,** gebornen **Frank** und Genossen gehörige Bauergut Hypotheken-Nr. 6 von Odersch, dorfgerichtlich geschätzt auf 5002 Thlr., soll

am 8. Februar 1864,
von Vormittags 11 Uhr ab,
an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein sind in unserem Büreau II. einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Gericht anzumelden, [1042]

Ratibor, den 25. Juni 1863.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreis-Gericht zu Krotoschin.
1. Abtheilung.

Das den **Thaddaeus** und **Lucina Paternowski**'schen Eheleuten gehörige Grundstück Nr. 37 in Dobrzyca, abgeschätzt auf 9318 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll am **25. Januar 1864** Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden. [1104]

Krotoschin, am 22. Juni 1863.

Möbel-Auction. [3336]

Morgen Freitag, den 23. Oktober, Vorm. von 9 Uhr ab, werde ich in meinem Auctions-Lokale, Ring Nr. 30, eine Treppe hoch,

verschiedene Kirschbaum- u. andere Möbel, wobei ein Herren-Büreau, Sophas, Tische, Stühle rc.

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Auch kommen zwei Nähmaschinen mit vor.

Pferde- und Wagen-Auction.

Morgen Freitag den 23. Oktober, Mittags 12 Uhr, sollen an der alten Kürassier-Reitbahn (Gartenstraße) [3337]

I. ein noch wenig gebrauchter **Leder-Planwagen,**
II. zwei **dunkelbraune Stuten** (Wagenpferde) nebst fast neuen **englischen Geschirren,**
III. **ein noch wenig gebrauchter ganz und halbgedeckter Chaisewagen**

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Pferde-Auktion.

Morgen Freitag den 23. Oktober, Vormitt. 10 Uhr sollen Mauritiusplatz Nr. 6 zwölf starke Arbeits-Pferde im Wege der Auktion verkauft werden. [4290]

Ein Rittergut

im Regierungsbezirk Posen, 3—4 Meilen von Samter, in der Nähe der Eisenbahn — 615 Morgen sicherer Boden — ist mit voller Ernte und Inventarium für 36,000 Thlr. zu verkaufen. Auftrag: **Central-Adreß-Bureau in Patschkau.** [3420]

Ein kleineres Rittergut

mit gutem Boden, in den Kreisen Neisse, Münsterberg, Reichenbach, Nimptsch oder Strehlen, wird mit 15—18,000 Thlr. Anzahlung zu kaufen gesucht. Auftrag: **Central-Adreß-Bureau in Patschkau.** [3422]

Ein Rittergut,

liegt ½ St. von der Stadt, Bahn und Chaussee, in vorzüglichem Bauzustande, prachtvolles Schloß, 1077 Morg. Areal, z. T. drainirt, Ackerland 600 M., 63 M. Rieselwiesen, 400 M. Kieferforst 40- bis 50jähr., vollständiges schönes Invent., Schulden blos Pfandbf., Preis 60,000 Thlr., Anzahlung 30,000 Thlr. Näheres durch Hrn. Oberamtmann **Müllner,** in Gleiwitz. [3423]

Eine Gutspacht

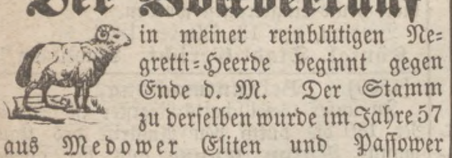
wird von einem gut empfohlenen Landwirth in den Kreisen Münsterberg, Neisse, oder deren Nähe sofort gesucht. Auftrag: **Central-Adreß-Bureau in Patschkau.** [3421]

10,000 Photographien n. Origin. berühmter Personen und Genrebilder, à 1 Sgr. bei **A. Zepler,** Nikolaistr. 81.



Sonnabend den 24. Oktbr. steht ein großer Transport hochtragender **Allgäuer Rinder** und **Kühe**, sowie auch mehrere **Zucht-Bullen** auf der großen Funkenburg in Leipzig zum Verkauf.
[3451] **Gebrüder Franck.**

Der Bockverkauf



in meiner reinblütigen Negretti-Heerde beginnt gegen Ende d. M. Der Stamm zu derselben wurde im Jahre 57 aus Medower Eliten und Passower Böcken gebildet, und bei der Fortzüchtnng, mit Rücksicht auf die Bedürfnisse Schlesiens, besonders darauf gesehen, bei Festhaltung des Negretti-Typus und der dieser Race eigenthümlichen Reichwolligkeit, edles Haar und einen gutartigen Schweiß zu erzielen.

Simsdorf bei Breslau,
im Oktober 1863.
[3307] **v. Mitschke-Collande.**

Der Bockverkauf



von **Mecklenburger Original-Negretti-Böcken, reinsten Blutes,** beginnt am 3 November. — Die Heerde wurde vor 1½ Jahren durch direkten Ankauf aus Herzberg in Mecklenburg gebildet und stammt aus Medower Müttern von Lentschower Böcken, worüber die Origin.-Ankaufs-Urkunde zur Ansicht hier vorliegt. — Die zum Verkauf gestellten 30 Stück Böcke wurden damals als Lämmer mit angekauft. [3440]

Bielau bei Neisse, den 18. Oktober 1863.
Freiherr **v. Falkenhausen.**

Der Bockverkauf



aus der Original-Negretti-Stammheerde zu **Bischdorf** (Abstammung aus Passow und Grambow) beginnt am 1. November. Bischdorf ist von Breslau aus mit der Post über Oels und Rudelsdorf täglich zweimal zu erreichen, und stehen dort auf Verlangen Wagen zur Abholung bereit.

Bischdorf, den 12. Oktober 1863.
Frhr. **von Buddenbrock-Hettersdorf,**
[3180] Landesältester.

Giesdorf bei Namslau.



Der hiesige **Bockverkauf** beginnt mit dem 10. Novbr.
Das [3353]
Wirthschafts-Amt.

4000 Thaler Hypothek

zu 5 pCt., ohne Beschränkung, mit ungefähr 28,000 Thlr. ausgehend, auf einem der größten städtischen Grundstücke haftend, (Ertrag circa 46,000 Thlr.), will ich mit **20 pCt.** Verlust verkaufen. **A. Mudrack,** Neudorf-Comm. 3.

2000 Thaler Hypothek [4381]
zu 5%, mit 12,000 Thlr. ausgehend, auf einem 7 Fenster Front breiten Hause in der Stadt (Ertrag 20,000 Thlr.) ist mit 15% Verlust zu acquiriren von
A. Mudrack, Neudorf-Comm. 3.

Großes Lager von
Wiener, Offenbacher und Würzburger
Lederwaaren
empfiehlt: [2931]
Joh. Urban Kern,
Neuschestraße 68.

Ein neues empfehlenswerthes
Fabrikat!
Fixirende
Olivenölgummi-Pommade,
à Stück 3, 6 und 7½ Sgr.

Diese Pommade hält jede Frisur, ohne das Haar zusammen zu kleben, erhöht den Glanz, macht sie weich und besitzt einen angenehmen Blumen- nicht Harz-Geruch, ihr sparsamer Verbrauch stellt sie billig. [2639]

Meine beliebten
Wachs- u. Harzpommaden
zu bekannten billigen Preisen.
R. Hausfelder,
Parfümerie- u. Toilette-Seifen-Fabrik,
Schweidnitzerstraße Nr. 28,
dem Theater schrägüber.

Dach-Pappen
eigener Fabrik,
guten englischen
Steinkohlentheer u. Steinkohlenpech
offeriren billigst:
Stalling & Ziem,
Nicolai-Platz 1. [2605]

Eine alleinstehende **Arbeitsfrau** bittet um Beschäftigung. Junkernstraße 23, 1 Stiege.

Eiserne Geldschränke
mehrfach bewährt gegen Feuer und Diebe,
Brückenwaagen und eiserne Bettstellen.
H. Meinecke, Mauritiusplatz 7.

Empfehlung.

In der Nacht vom 27. zum 28. November d. J. versuchten hier Diebe den aus der Fabrik des Herrn **Meinecke** in Breslau bezogenen ca. 15 Ctr. schweren eisernen Geldschranken zu erbrechen. Nachdem dieselben vergeblich an den Stahlschiebern und der Vorderwand gearbeitet, beschädigten sie die Rückwand durch sehr kräftige Anwendung von schweren Hämmern, Meißel und Brechstangen, ohne indeß trotz mehrstündiger Anstrengung zum erwünschten Resultate zu gelangen. Die Arbeit des Herrn Meinecke hat sich somit gegen Diebe im ausgezeichneten Grade bewährt, und es ist nur der Güte des verwendeten Eisens, sowie der vorzüglichen und gewissenhaften Arbeit zuzuschreiben, daß die Diebe ihre Absicht nicht erreichten. [3068]

Groß-Strehlitz, den 30. November 1861.
Die Graf Renard'sche General-Direction.

W. SPINDLER'S
Färberei, Druckerei,
Wasch-, Flecken- und Garderoben-Reinigungs-Anstalt,
empfiehlt sich zur besten und billigsten Ausführung aller in dies Fach einschlagender Arbeiten, auf den einfachsten, wie kostbarsten Stoffen.

Annahme-Lokale in Berlin:

Wallstr. 12,	Leipzig. Str. 42,	Poststr. 11,	Friedr.-Str. 153a.
unweit des Spittelmarktes.	*Ecke der Markgrafenstrasse.*	*vis-à-vis d. Probststrasse.*	*Ecke der Mittelstrasse.*
Breslau:	**Stettin:**	**Leipzig:**	**Halle:**
Ohlauer Str. 83.	*Breite Str. 52.*	*Universität.-Str. 23*	*Am Markt 9.*

Cyder oder Aepfel-Wein
ist wieder in sehr guter Qualität eingetroffen und wird à 5 Sgr. d. prß. Quart verkauft bei
[3258] **Gottholb Eliason,** Reuschestraße 63.

Dresden. — Hotel de France.
Die Betten sind nach französischer Art breit und bequem, die Zimmer sauber und gut gelüftet, die Küche bewährt ihren alten guten Ruf, zu alle dem sind die Preise angemessen, das Hotel befindet sich im Centrum der Stadt; der Besitzer empfiehlt sich ergebenst.
[2942] **Raffarra.**

Moderateur-Lampen,
messingene und neusilberne Spar-Schiebelampen, auch Photogene-, Petroleum- und Solaröl-Lampen, Hänge-Lampen, überhaupt Lampen aller Art und lackirte Waaren, z. B. **Tablets,** empfehlen in großer Auswahl:
[3441] **Hübner u. Sohn,** Ring 35, 1 Treppe.

General-Debit des Baker-Guano's
Emil Gussefeld in Hamburg
bringt hiermit zur Kenntniß des handelnden und landwirthschaftlichen Publikums, daß den Herren **Proschwitzky & Hofrichter** in **Stettin** die Fabrikation des Baker-Guano-Superphosphats in der bisher gelieferten und anerkannten Qualität übertragen worden ist, und daß dieselben somit den Debit für die Ostseeprovinzen, Posen, Mark und Odergegend übernommen haben und Aufträge von denselben direct oder durch Vermittelung der bekannten Debitstellen prompt effectuirt werden. [2926]
Bei jedem Quantum bis 100 Ctr. à 3½ Thlr. preuß. Cour. pr. Ctr.
Bei über 100 Ctr. .... à 3⅓ „ „ „ „ „

à 6 Sgr. das Pfund, **Frisches Schweine-Schmalz** à 6 Sgr. das Pfund,
in körniger reinschmeckender Qualität, empfing und offerire à 6 Sgr. das Pfd., den Ctnr. 18⅓ Thlr. **Gottholb Eliason,** Reuschestraße 63. [3257]

Eine Wollspinnerei,
8 Meilen von Breslau entfernt, vornehmlich auf Strumpfgarnspinnerei eingerichtet, Wasch-Anstalt, Färbung, Walke und Appretur mit einer gut construirten Dampfmaschine betrieben, ist wegen Auseinandersetzung, unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. — Die ganz massiven Räumlichkeiten sowohl, als auch die vorhandenen unbenutzten Dampfkräfte, lassen noch die Anlage einer Dampfmehlmühle von 3 Gängen mit sehr geringen Kosten zu, und bietet für die Fabrikate der Ort selbst, als auch die Lage an der Eisenbahn, die mit Leichtigkeit in alle Gegenden Absatz schafft, einen sehr günstigen Markt. Der Preis wird zwischen 20—30,000 Thlr. sein und bei völliger Sicherheit geringe Anzahlung erfordert. Offerten unter Adresse R. F. M. poste rest. Breslau werden erbeten. [4405]

Thee, direct aus Rußland, ist eben eine frische Sendung angekommen; Pecco mit Blüthen, wie auch Souchong und Congo, jede Sorte vorzüglich, wie seit vielen Jahren, ist von 1 Thlr. 15 Sgr. ab, auch in Packetchen von 2 Loth zu haben Bahnhofstraße 10, 1. Stock, bei
[4391] **Gabrielli.**

Neue **Kranzfeigen,** sowie
neue **Sultanfeigen** in Schachteln,
neue **Sultanrosinen,** ohne Körner,
neue **puglieser Carobbe**
empfiehlt die Südfruchthandlung [4397]
P. Verderber,
in den 7 Kurfürsten.

Ein noch im guten Zustande brauchbares ספר תורה wird zu kaufen gesucht, darauf Reflectirende wollen uns gefälligst den Verkaufspreis portofrei anzeigen. [3418]
Striegau, im Oktober 1863.
Der Vorstand der israel. Gemeinde.

Beste Oberschlesische [4277]
Stück- und Würfelkohlen
empfiehlt billigst in Original-Waggons wie en détail
C. F. Jaeschke,
Kohlenplatz Nr. 4, am Central-Bahnhof.
Gefällige Bestellungen werden auch Eisenram Nr. 7 entgegengenommen.

Respirator,
Lungenschützer, empfiehlt en gros et en détail zu den billigsten Preisen: [3147]
C. Meyer, Albrechtsstr. Nr. 9.

Poudre de Riz
in Schachteln à 10 und 5 Sgr.,
mit Schwanquaste à Schachtel 20 Sgr.
Als Schönheitmittel bekannt, gleichzeitig aber auch bewährtes Schutzmittel gegen rauhe Luft, namentlich nach dem Waschen und vor dem Ausgehen anzuwenden.

Eieröl-Haut- u. Lippen-pommade,
à Pots 7½, 10 und 12½ Sgr.
hält die Haut geschmeidig und zart.

Glycerin-Hautbalsam,
in Krausen à 3, 5 und 10 Sgr.,
läßt rauhe und rissige Haut leicht verschwinden und ist ein vorzügliches Präservativmittel gegen Frost.

R. Hausfelder,
Parfumerie- u. Toiletten-Seifen-Fabrik,
Schweidnitzer-Straße Nr. 28,
dem Theater schrägüber. [2608]

Prager Putzsteine,
das beste Putzmittel (trocken, ohne Wasser oder Spiritus) für alle Metalle, als: Gold, Silber, Neusilber, Messing, Kupfer etc., auch zum Reinigen der Fensterscheiben u. Spiegel. Das Stück 2 und 1 Sgr. [3438]

Patent-Putzsteine,
zum Putzen der Messer und Gabeln. 4 Sgr.

Holl. Scheuerpulver,
zum Scheuern der Zimmer und Holzgefäße. Packet 1½ Sgr.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Besten Holländischen Jäger-Fetthering
empfiehlt in **ganzen Tonnen** so wie auch frische **Schotten-,** kleine u. große **Berger-, Küsten-Fett-,** kl. u. gr. Fettheringe, Ihlen-Heringe und beste Brabanter **Sardellen** ankerweise [3447]
G. Donner, Breslau, Stockgasse 29.

Eine gesunde Amme [4385]
ist Ketzerberg Nr. 6, 2 Stiegen, zu erfragen.

Streit mit Gesinde
zu vermeiden, empfehlen wir das rühmlichst bekannte Werkchen des Polizei-Lieutenants Dennstedt: **„Herrschaft und Gesinde“,** 10 Sgr., vorräthig bei **Trewendt & Granier** in **Breslau.** [2950]

Ziergehölze.
Wegen Räumung meiner Baumschule offerire ich meine Ziergehölze, bestehend in schönen Coniferen und Laubgehölzen, zu Garten- und Parkanlagen, zu sehr ermäßigten Preisen.
G. Stiller, Handelsgärtner,
[4324] Paradiesgasse Nr. 19.

Eine Dampfmaschine
noch ungebraucht, 14 Pferdekraft stark, ist preismäßig sofort zu verkaufen. Näh. Herrnstraße 27, im Comptoir. [4350]

Meine **Weizen-** und **Kartoffelstärke-** sowie Sago-Fabrik nebst 2 Kaltöfen, zu Ohlau belegen, will ich verkaufen. [4387]
Breslau. **Reche,** Bahnhofstr. 3b.

Frische
Leipziger Lerchen
empfingen und empfehlen:
Gebr. Knaus,
Hoflieferanten, [3445]
Ohlauerstr. Nr. 5 u. 6, zur Hoffnung.

Sanitäts-Rath Dr. Nega's
Tannin-Pommade.
(Die Glaskrause 7½ Sgr.)

Einzig und allein wahrhaft wirksame Pommade, das Ausfallen und Ergrauen der Haare zu verhindern, sowie das Wachsthum derselben zu befördern, allein echt zu haben bei

R. Hausfelder,
Parfümerie-Fabrik,
Schweidnitzer-Straße Nr. 28,
dem Theater schrägüber. [2883]

Caoutchouc- oder
Gummi-Elasticumauflösung
Diese Auflösung macht alles Lederwerk, Schuhe und Stiefeln wasserdicht, so daß keine Nässe durchdringt. Schützt auch vor Platzen und Brechen des Leders. [3437]
In Büchsen 2½ und 5 Sgr.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Zur Erziehung zweier Knaben wird von einer hiesigen polnischen Herrschaft ein Hauslehrer gesucht. Derselbe muß außer der polnischen Sprache eine solche wissenschaftliche Bildung haben, daß er Knaben für die höhere Gymnasial-Klassen vorbereiten und dieselben fein erziehen kann. Vollständige freie Station und angemessenes Honorar wird zugesichert. Das Nähere zu erfragen bei [4393]
Carl Altmann u. Comp., Schuhbrücke 7.

Als Verkäuferin
sucht ein anständiges Mädchen, von angenehmem Aeußern, baldigst placirt zu werden. Gefällige Offerten werden ersucht Ketzerberg Nr. 30 in der Gräupnerei abzugeben.

Ein Mädchen, von auswärts, aus ordentlicher Familie, welches im Nähen und Plätten gewandt ist, sucht sofort ein Unterkommen als Schleußerin. Näheres Klosterstr. 27 bei **August Fräger,** Schuhmachermeister.

Eine geübte Plätterin
bittet um Beschäftigung bei Herrschaften. Zu erfragen Catharinenstraße Nr. 19, 3 Treppen, bei Waschfrau Geppert. [4395)

Ein im Bank- und Wechsel-Geschäft erfahrener junger Mann, routinirter Buchhalter und Correspondent, activ, mit vorzüglichen Referenzen zur Seite, sucht vom 1. Januar 1864 ab unter soliden Bedingungen ein Unterkommen.
Gef. Adr. werden erbeten unter der Chiffre P. 100. durch die Exp. der Breslauer Ztg.

Ein Lehrling kann sofort antreten in dem Seiden- und Manufacturwaaren-Geschäft en gros von [4398]
S. E. Sachs, Karlsstraße Nr. 22.

Ein junger Kaufmann mit bestem Zeugniß sucht in einem hiesigen Geschäft bei bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als Comptoirist und bittet Adressen unter **A. K. 23** poste restante Breslau gefälligst niederzulegen. [4371]

Als Rechnungsführer und Materialien-Verwalter wird für eine hiesige rentable Maschinenfabrik ein umsichtiger sicherer Mann bei einem Jahrgehalt von 800 Thlr. zum sofortigen oder späteren Antritt gesucht. Derselbe hat das Buch und die Kasse (einfach) zu führen, sowie die Arbeiter zu beaufsichtigen und zu löhnen. Diese Stellung bedingt keine Fachkenntnisse, ist eine auf Jahre hinaus gesicherte, auch selbstständige, und dürfte deshalb einem Verheiratheten zur Annahme zu empfehlen sein. Im Auftrage **J. Holz** in Berlin, Fischerstraße 24. [3414]

Ein Wirthschafts-Eleve
mit Pension, wird gesucht. Näheres Albrechts-Straße Nr. 27 im Gewölbe. [4406]

Dom. Fauljoppe, Post Kuchelberg bei Liegnitz, engagirt sofort einen jungen Mann gegen Pensionszahlung zur Erlernung der Landwirthschaft. [4375]

[4400] **Gesucht**
eine Wohnung von 3 großen oder 4 mittlern Zimmern, 1 Alkove etc. (1 Zimmer wo möglich vornheraus) par terre oder 1 Stiege in einer Vorstadt, wird von einem ruhigen kinderlosen Miether bald oder zu Neujahr gesucht. Gef. Offerten mit Angabe des Preises beliebe man abzugeben Ohlauerstr. 40 im Atelier.

Im Hause Junkernstraße Nr. 10 werden **Gewölbe** hergerichtet. Baldige Reflektanten können die Einrichtung nach Wunsch erhalten. Näheres beim Wirth. [4380]

Eines der elegantesten **Häuser,** mit sehr schönem Garten, in der beliebtesten Gegend der Stadt, soll bei 10—12,000 Thlr. Anzahlung verkauft werden.
Näheres hierüber durch **A. Krieger,** Kleinburgerstraße 7. [3449]

Wohnungs-Gesuch!
Ohlauerstraße oder in deren Nähe wird eine Wohnung von ca. 4 Stuben nebst Zubehör, von einem ruhigen, pünktlich zahlenden Miether zum Neujahr gesucht. Offerten beliebe man Blücherplatz- und Herrenstraßen-Ecke in dem Comtoir des Herrn **P. Hiller** auzugeben.

Ein Gewölbe
mit Schaufenster Neue Schweidnitzerstraße 1 zu vermiethen. [4401]

Ein großes Gewölbe
mit Comptoir, in der Nähe des Ringes gelegen, ist baldigst zu vermiethen Nikolai-Straße 75. [4390]

Antonienstraße Nr. 16
eine freundliche Wohnung im 3. Stock, 80 Thl., bald oder Weihnachten zu beziehen. [4402]

Lotterie-Loose
und Antheile zur 4. Klasse 128. Lotterie hat abzulassen die Spezereiwaarenhandlung
J. Juliusburger, Breslau, Karlsstr. 30

Lotterie-Loose, preußische, versendet **R. Hille,** Bibliothek. Berlin, Rosenthalerstr. 46, am Hak'schen Markt.

Lotterie-Loose 4. Klasse
versendet bekanntlich am billigsten: [3395]
Sutor, Klosterstr. 37, in Berlin

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 21. Oct. 1863.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	68— 71	64	58—62	Sgr.
dito gelber	62— 64	60	57—59	„
Roggen ...	48— 49	47	42—45	„
Gerste.	39— 40	37	33—35	„
Hafer	30— 31	29	27—28	„
Erbsen	52— 56	51	48—50	„

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	224	216	206	Sgr.
Winterrübsen ...	214	202	190	„
Sommerrübsen ..	184	174	160	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 14 5/12 Thlr. bez.

Breslauer Börse vom 21. Oct. 1863. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k. S.	142¼ B.
dito	2 M.	141¼ B.
Hamburg ...	k. S.	151¼ G.
dito	2 M.	149⅞ B.
London.....	k. S.	—
dito	3 M.	6.19⅝ b.B.
Paris.......	2 M.	79 5/12 bz.
Wien öst. W.	2 M.	—
Frankfurt ...	2 M.	56. 20 B.
Augsburg ...	2 M.	—
Leipzig.....	2 M.	—
Berlin	k. S.	—
Gold- und Papiergeld.		
Ducaten	—	95¼ G.
Louisd'or	—	110¼ B.
Poln. Bank-Bill.	—	—
Oester. Währg.	—	89 7/12 B.
Russische	—	94¼ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4	99 B.
dito 1852	4	99 B.
dito 1854	4½	102 B.
dito 1856	4½	102 B.
dito 1859	5	106 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	—
St.-Schuld-Sch.	3½	90⅝ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—

Bresl. St.-Oblig.	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito dito	3½	—
dito neue	4	96⅝ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	94¾ B.
dito Litt. A.	4	101⅜ B.
Schl. Rust. Pfdb.	4	101⅜ B.
Schl. Pfdbr. C.	4	101¼ B.
dito B.	4	102 B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100 1/12 B.
Posener dito	4	97½ B.
Schl. Prov.-Obl.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	85½ B.
dito neueEm.	4	—
Krak. Oblig.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	4	73 B.
Italienische Anl.	—	71⅝ B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	—
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mainz-Ludwgh.	—	—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Brsl.-Sch. Frb.	4	135⅛ B.
dito Pr.-Obl.	4	96⅞ B.

B.-S.-F. Litt. D.	4½	100¾ B.
dito Litt. E.	4½	100¾ B.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	93 B.
Glogau-Sagan..	4	—
Neisse-Brieger	4	88½ B.
Oberschl. Lit.A.	3½	156¾ B.
dito Lit.B.	3½	142¾ B.
dito Lit.C.	3½	156¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	97 B.
dito Lit.F.	4½	101 1/12 B.
dito Lit.E.	3½	84 5/12 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	60 7/12 B.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	62½ B.
Schl. Zinkh.-A.	—	—
Genfer Credit .	—	58 B.
Minerva	5	22½ bz.
Schles. Bank ..	4	103 B.
Disc.-Com.-Ant	—	—
Darmstädter ..	—	—
Oesterr. Credit	—	82¾, ⅝ b.
dito Loose 1860	—	86¾—⅝
Gal.L.B.Slb Pr.	—	[bz.B.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.